Asc. 5445 2

Asc. 5445 g

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

36 BG

Dominichino pinxit *G. A. Lehmann sculp^t.*

Ich war im Geist an des Herrn Tage, und hörete hinter mir eine grosse Stimme, als einer Posaune.

Off. Joh. I, 10.

oo

Taschenbuch

zur

täglichen Erbauung

für

denkende Christen

von

C. C. G. Zerrenner,
Prediger der Kirche zum heil. Geist in Magdeburg.

Berlin,
in der Carl Salfeldschen Buchhandlung.
(1811)

G. o. 1259

MONACENSIS

Seinem

innigst verehrten Vater,

Heinrich Gottlieb Zerrenner,

Königlich Westphälischen Generalsuperintendenten des Consistorii zu Halberstadt, Superintendenten und Oberprediger zu Derenburg,

widmet

diese Bogen

als einen kleinen Beweis seiner kindlichen Dankbarkeit und herzlichsten Ehrfurcht und Liebe,

der Verfasser.

Vorerinnerung.

Erweckung, Bewahrung und Belebung des religiösen Sinnes, Erhebung des Gemüthes unter den Uebeln und Gefahren der Zeit, und Erinnerung an das, was ewig Noth ist, das ist der Zweck dieser kleinen Schrift. Ich habe für jeden Tag, so wie für die wichtigsten

Feste einen Kernspruch der Bibel ausgehoben, und diesen mit Stellen aus den berühmtesten deutschen Dichtern so verbunden, daß er hoffentlich bei keinem fühlenden Herzen seines Eindruckes verfehlen wird. Wir haben mehrere vortreffliche Morgenbetrachtungen; allein nicht jeder hat Lust und Zeit jeden Morgen eine längere Zeit dieser Lecture zu widmen. Hier findet der denkende Christ in wenigen Worten hinreichenden Stoff zu seiner Erbauung, Erinnerung an seine Pflicht, Trost und Ermunterung; und wer es weiß, wie viel die alten Schatzkästchen zur Erhaltung eines frommen Sinnes gewirkt haben, und wie theuer sie unseren

Vorfahren waren, der wird meine Idee nicht mißbilligen, sondern vielmehr zur Beförderung dieses Büchelchens nach Kräften mitwirken. Es eignet sich übrigens dieses Buch zu einem Weihnachts-, Neujahrs- oder Geburtstagsgeschenk für ältere und andere Personen, die Sinn für Religion haben, und sich gern mit ihr beschäftigen; so wie besonders auch für Confirmanden und Kinder, die aus dem älterlichen Hause entlassen werden. Wollen diese diesem Büchelchen jeden Morgen nur einige Augenblicke widmen: so haben sie an ihm einen treuen, warnenden, ermunternden Freund und Führer in allen Lagen des Lebens.

Mit vorzüglichem Danke habe ich unter unseren deutschen Dichtern die Morgen- und Abendopfer des Herrn Prediger Witschel benutzt, und kann nicht umhin, dieses treffliche Buch jedem zu empfehlen.

Was ich noch zu errinneren hätte, kann ich nicht besser ausdrücken, als mit folgenden Worten der Vorrede des im Jahre 1778 bei Heinsius in Leipzig erschienenen Biblischen Almanachs:

„Einen biblischen Almanach für die tägliche Andacht herauszugeben, wird freilich wohl in diesen Zeiten eines

allgemeinen Leichtsinns den Beifall nicht finden, den sich ein Almanach fürs Theater, für den Kopfputz der Damen, für Galanterien und Moden, für witzige und unwitzige Tändeleien, von unserer feinen und üppigen Welt versprechen kann. Dies würde mich gewiß von einem solchen Unternehmen zurückgehalten haben, wenn es mir bloß um diesen vorbelrauschenden und oft so zweideutigen Beifall zu thun wäre. Allein ich wollte ernsthafte Gedanken in den Herzen meiner Brüder anfachen und unterhalten; ich wollte sie mit einem Schatze göttlicher Aussprüche bekannter und vertrauter machen, deren Befolgung den wichtigsten

Einfluß in unser zeitliches und ewiges Glück hat; ich wollte auch den flüchtigsten Leser durch einen auffallenden Spruch zum Nachdenken über sich selbst bringen, und dem Christen eine tägliche Anleitung geben, sich mit dieser oder jener wichtigen Wahrheit zu beschäftigen. Und hierzu schien mir die Form eines Almanachs, als eines täglichen Handbuches, nicht unbequem zu seyn. Wenn an jedem Tage des Jahres nur immer der Spruch, der für denselben hier gesetzt ist, erwogen und beherziget würde: welch einen Schatz göttlicher Wahrheiten würde man

sich am Ende des Jahres gesammelt haben!"

"Man hat schon längst angemerkt, daß es sehr heilsam für unser Herz seyn könnte, wenn man sich an jedem Tage einen gewissen biblischen Spruch auszeichnete, an welchen man sich oft unter den Zerstreuungen, Beschäftigungen, Freuden, Arbeiten, Sorgen und Bekümmernissen des Tages errinnern könnte. Dieses zu erleichtern, ist dieser Almanach bestimmt. — — Freuen würde ich mich, wenn manche meiner Mitchristen dieses Buch am Ende des Jahres nicht ganz

ohne Nutzen weglegen sollten! Herr, lehre uns unsere Tage zählen, damit wir weise werden!" —

Geschrieben Magdeburg, im October 1811.

Am

Januar.

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS

Am ersten Januar.

5 Mos. 31, 6.

Seid getrost und unverzagt, fürchtet euch nicht und laßt euch nicht grauen: denn der Herr, dein Gott, wird selber mit dir wandeln, und wird die Hand nicht abthun, noch dich verlassen.

Du hast auch im verfloßnen Jahr
Mich väterlich geleitet,
Und, wenn mein Herz voll Sorgen war,
Mir Hülf' und Trost bereitet.
Von ganzer Seele preis' ich dich,
Und übergeb aufs neue mich,
Gott, deiner weisen Führung.

Laß auch dies Jahr gesegnet seyn;
Du hast es mir gegeben.
Verleih mir Kraft — die Kraft ist dein! —
In deiner Furcht zu leben.
Du schützest uns, und du vermehrst
Der Menschen Glück, wenn sie zuerst
Nach wahrer Tugend trachten.

Gieb mir, wofern es dir gefällt,
Des Lebens Ruh' und Freuden:
Doch, schadet mir das Glück der Welt;
So sende, Herr, auch Leiden.
Nur stärke mit Geduld das Herz,
Und laß mich nicht in Noth und Schmerz
An deiner Huld verzagen.

Am zweiten Januar.

Jerem. 17, 7.

Gesegnet ist der Mann, der sich auf den Herrn verlässet, und der Herr seine Zuversicht ist.

Laß, Herr, dies Jahr gesegnet seyn
An ächten Tugendfrüchten;
Um guter Thaten mich zu freun,
Laß mich sie gern verrichten;
Voll Eifer für des Nächsten Glück,
Laß mich mit liebevollem Blick
Ihn trösten und erfreuen.

Mein Schicksal übergeb ich dir:
Du wirst es weise lenken;
Herr, was mir gut ist, wirst du mir
Aus Vaterliebe schenken.
Im Leiden selbst verzag' ich nicht:
Ich glaub' und bin der Zuversicht,
Es muß mir Wohlthat werden.

Soll ich, eh dieses Jahr verfließt,
Nach deinem Willen sterben:
So laß, der du mein Vater bist,
Mich deinen Himmel erben.
Dann freu' ich mich der Ewigkeit,
Gott, wie ich dankbar mich noch heut
Des Erdenlebens freue.

Am dritten Januar.

Jerem. 30, 11.

Ich bin bei dir, spricht der Herr, daß ich dir helfe.

Gott, wer sollte dir nicht fest vertrauen,
Der du ewig sprichst: ich bin bei dir.
Heiter will ich meinen Pfad vollenden,
Heiter bis ans Grab; Gott ist bei mir!

Am vierten Januar.

Psalm 90, 2.

Herr Gott du bist unsere Zuflucht für und für.

Jede Gabe, jede reine Freude,
Vater in dem Lichte, kommt von dir.
Unaussprechlich waltet deine Güte,
Du bist unsre Zuflucht für und für.
Du hast einst das Erdenrund gegründet,
Und den Himmel prächtig ausgespannt.
Gott, du bleibest, wenn das All vergehet,
Und mich schützet deine Vaterhand.
Unerforschlich sind mir deine Wege,
Allbekannt ist deine Gütigkeit.
Durch dich und in dir sind alle Dinge;
Dir sey Ehre, Herr, in Ewigkeit!
Laß mich fest auf deine Huld vertrauen,
Laß mich fröhlich in der Hoffnung seyn;
Und wenn meine letzte Stunde winket,
Führe mich ins Land der Ruhe ein.

Am fünften Januar.

Matth. 5, 6.

Selig sind, die hungert und durstet nach der Gerechtigkeit, denn sie sollen satt werden.

Gott, was ist der Mensch im kurzen Leben,
Wenn er seines Lebens Zweck vergißt,
Und die wahre Größe, die ihm winket,
Nach dem Tand der Eitelkeiten mißt!
Vater, dir nur will ich angehören,
Und der Tugend sey mein Herz geweiht!
Meine Freude ist dann Seelenruhe,
Meine Hoffnung — deine Ewigkeit.

Am sechsten Januar.

Römer 8, 28.

Wir wissen aber, daß denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen.

Denen, die Gott lieben, muß ja Alles
Hier zum Besten dienen. Diese Zeit
Mit den Leiden allen, die sie bringet,
Reichet nicht an jene Herrlichkeit.
Drum harr' ich Gottes und bin stille,
Wie bald verstreicht die Prüfungszeit!
Dann nehmen wir aus seiner Fülle
Unendliche Zufriedenheit.
Er leite mich nach seinem Rath,
Wie mir sein Wort verheißen hat.

Am siebenten Januar.

1 Joh. 2, 22.

Das ist die Verheißung, die er uns verheißen hat, das ewige Leben.

Es ist kein leerer schmeichelnder Wahn,
Erzeugt im Gehirne des Thoren,
Im Herzen kündet es laut sich an,
Zu was besserm sind wir geboren,
Und was die innere Stimme spricht,
Das täuscht die hoffende Seele nicht.

Mein Geist, bestimmt noch fortzuleben,
Wenn dieser Leib in Staub zerfällt,
Wird über Sonnen sich erheben
In Wohnungen der bessern Welt.
Erinnre mich an diese Würde,
Gott, dessen Hand mich dazu schuf!
Sie sey mir bei des Lebens Bürde
Ermuntrung, Trost und Tugendruf!

Am achten Januar.

Psalm 77, 6.

Ich denke der alten Zeit, der vorigen Jahre.

O, heb' empor die trüben Blicke,
Wenn sich in Nacht dein Weg verliert.
Dich leitet Gott! — O denk' zurücke,
Wie gut er immer dich geführt;
Wie oft, wenn Dunkel um dich lag,
Aus Nächten selbst das Licht dir brach!

Gott, gnädig, wenn du uns erhörest,
Oft gnädiger, wenn du den Plan,
Den unsre Thorheit schuf, zerstörest,
Dich, Vater, bet' ich kindlich an,
Ich hoff' auf dich mit festem Muth;
Denn was du sendest ist mir gut.

Am neunten Januar.

Sprüchw. 2, 7 u. 8.

Gott lässet es den Aufrichtigen gelingen, und beschirmet die Frommen. Er behütet die, so recht thun, und bewahret den Weg seiner Heiligen.

Allwissender, vor dem das Buch der Zeiten
In jeder Stunde aufgeschlagen liegt,
Vor dessen Blick die leichte Flocke schwebet,
Vor dessen Aug' die Schaar der Welten fliegt!
Du bist mein Gott, dir schlägt mein Herz entgegen,
Mein ganzes Wesen ehrt und preiset dich,
Du siehst mich beten — leben, fehlen, denken,
Du richtest, Herr; denn du erforschest mich.
Was nützt es mir, wenn ich die Menschen täusche,

Wenn ich mich besser stelle, als ich bin?
Ach, eitler Ruhm, den sich der Heuchler bauet,
Er fällt wie Spreu vor deinen Augen hin!
Ach, eitler Ruhm, den mir die Welt gewähret,
Die nur zu oft für bloßen Schein entflammt,
Wenn mich das Herz, der unbestochne Richter,
Das stille Herz vor Gott und Welt verdammt!
Was hilft es mir, wenn mich die Nachwelt segnet,
Und einst mein Grab mit Blumen überstreut?
Wer giebt der Seele ihre goldne Ruhe,
Wenn eine That zu Gott um Rache schreit!

Am zehnten Januar.

Matth. 6, 34.

Sorget nicht für den anderen Morgen; denn der morgende Tag wird für das Seine sorgen. Es ist genug, daß ein jeglicher Tag seine eigene Plage habe.

Sorge, Herz, nicht für den andern Morgen,
Laß die eitle Mühe, die dich quält;
Denn der Himmelsvater weiß am besten,
Was zu deinem wahren Glück dir fehlt.
O, er sorgt für Millionen Welten,
Sorgt für deinen kurzen Lebenstag,
Darum sorgt der Weise nicht hienieden,
Außer wie er besser werden mag.

Sorge du nur; ich befehle
Glaubensvoll, wie ich soll,
Dir, Herr, Leib und Seele.
Sorge du, dir halt ich stille;
Ich will dein ewig seyn;
Es gescheh' dein Wille.

Am eilften Januar.

Luc. 6, 37.

Richtet nicht, so werdet ihr auch nicht gerichtet; verdammet nicht, so werdet ihr auch nicht verdammet.

Richtet nicht! o diese hohe Lehre,
Wohl dem Menschen, der sie nie vergißt,
Und der in der großen Welt der Schwachen
Weislich glaubt, daß er kein Engel ist.
Sanftmuth ziemt dem Christen, Mitleid, Hülfe;
Denn die bösen Menschen sind nur krank,
Und wer wollte zürnen, wenn ein Blinder
Etwa aus unreiner Quelle trank?

Er, der Richter aller Welten,
Richtet mit Gerechtigkeit.
Jedem wird er einst vergelten,
Wie er lebt in dieser Zeit.
Sein, nur sein ist das Gericht;
Richten sollen Menschen nicht.

Am zwölften Januar.

Psalm 139, 3.

Ich gehe oder liege, so bist du um mich, und siehest alle meine Wege.

Immerdar, ich gehe oder liege,
Bin ich, unsichtbarer Geist, vor dir,
Und auf jedem Lebenspfade schwebet,
Richter, deine Waage über mir!

O drück', Allgegenwärtiger,
Dies tief in meine Seele,
Daß, wo ich bin, nur dich, o Herr,
Mein Herz zur Zuflucht wähle;
Daß ich dein heilig Auge scheu',
Die Sünde flieh, und willig sey,
Dir, meinem Herrn, zu leben.

Am dreizehnten Januar.

Hiob 10, 12.

Leben und Wohlthat hast du an mir gethan, und dein Aufsehen bewahret meinen Odem.

In des Morgens Purpurkranze
Steigt der junge Tag herauf,
Und umstrahlt von goldnem Glanze
Wacht um ihn die Schöpfung auf.
Du, o Gott, hast, als der Nächte
Dunkles Graun die Welt bedeckt,
Mich geschützt durch deine Rechte,
Hast zum Leben mich geweckt.

Gott, mein erster Blick erhebet
Sich zum Quell des Lichts — zu dir.
Wozu ward ich neu belebet?
Wozu gabst du Kräfte mir?
Festen Muthes soll ich wandeln
Auch den steilern Pfad hinan,
Weis' und recht und menschlich handeln,
Gutes wirken, wo ich kann.

Am vierzehnten Januar.

1 Petri 4, 10.

Dienet einander ein jeglicher mit der Gabe, die er empfangen hat, als die guten Haushalter der mancherlei Gnade Gottes.

Glückselig, wer das kurze Erdenleben
Der nützlichen Geschäftigkeit,
Und jede Kraft, vom Schöpfer ihm gegeben,
Dem Dienste seiner Brüder weiht.

Vereinigt laßt uns Gutes wirken!
O Christen, füget Hand in Hand!
Es schlinge sich um unsre Herzen
Der Menschenliebe sanftes Band,
Und jeder liebe Recht und Pflicht,
Bis einst sein Auge sterbend bricht.

Am funfzehnten Januar.

Jacobi 2, 17.

Der Glaube, wenn er nicht Werke hat, ist tod an ihm selber.

Drum laß mich, Herr, vom Glauben nicht
Ein heilig Leben trennen;
Durch treue Uebung meiner Pflicht
Laß Jesum mich bekennen.
Gieb, daß mein Glaube thätig sey,
Und Frucht der Tugend bringe;
Daß ich, vom Dienst der Sünde frei,
Mit Eifer darnach ringe
Im Guten zuzunehmen.

Am sechszehnten Januar.

Gal. 6, 1 u. 2.

Lieben Brüder, so ein Mensch etwa von einem Fehler übereilet würde, so helfet ihm wieder zurechte mit sanftmüthigem Geiste, und siehe auf dich selbst, daß du nicht auch versuchet werdest. Einer trage des Andern Last, so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen.

Vater, schenke mir die hohe Liebe,
Die den Schwachen mit Geduld erträgt,
Jene Liebe, die im Kreis der Sünder
Ihre eigne Schwäche still erwägt.
Laß mich gut seyn auf der Lebensreise,
Auf mein Herz und nicht auf Andre sehn;
Und wenn Tausend ihren Pfad verlieren,
Laß mich auf geradem Wege gehn.

Am siebenzehnten Januar.

Maleachi 2, 10.

Haben wir nicht alle einen Vater? Hat uns nicht ein Gott geschaffen? Warum verachten wir denn einer den andern?

Haben wir nicht Einen Gott und Vater?
Schließet uns nicht eine Erde ein?
Eine Wahrheit, Eine Tugend, Brüder,
Wird der Weg zu Einem Himmel seyn.
Tragen wir nicht Einen Christennamen,
Weihet Uns nicht Eine Taufe ein:
Und das Grundgesetz der Bruderliebe
Sollte nicht für Alle gültig seyn?
Eine Handschrift ist uns hinterlassen,
Eine Taufe und Ein Nachtmahl gilt —
Jesus sey der Weinstock, wir die Reben,
Von der Wahrheit Feuergeist erfüllt!

Am achtzehnten Januar.

Joh. 9, 4.

Ich muß wirken die Werke des, der mich gesandt hat, so lange es Tag ist; es kommt die Nacht, da niemand wirken kann.

Laß mich fröhlich wirken, weil die Sonne
Noch erleuchtet meine Lebensbahn.
Bald erscheint die stille Abendröthe,
Und die Nacht, wo niemand wirken kann.
Vater, unter deinen Augen trete
Ich in meinen Wirkungskreis hinein.
Ach, laß meinen Fleiß dir wohlgefällig,
Meine Arbeit nie verwerflich seyn.

Noch ist es Tag; jetzt laß mich Werke
Der Tugend wirken; denn die Nacht,
Wo niemand wirkt, kommt bald, jetzt stärke
Zum Tugendfleiß mich deine Macht.
Wie viel ist noch für mich zu thun,
Und ich, ich sollte jetzt schon ruhn?

Am neunzehnten Januar.

1 Cor. 4, 5.

Der Herr wird ans Licht bringen was im Finstern verborgen ist, und den Rath der Herzen offenbaren; alsdann wird einem jeglichen von Gott Lob widerfahren.

Was nicht rein ist, wird in Nacht verschwinden;
Sterne werden aus dem Nebel gehn;
Zittern werden die bekränzten Sünden,
Und der Mensch wird vor der Wahrheit stehn.

Bleibt hier auch Böses ungestraft
Und Gutes unbelohnet:
Einst kommt ein Tag der Rechenschaft,
Der keines Sünders schonet;
Dann, Heil'ger, stellst du dein Gericht
Vor aller Welt ins hellste Licht,
Dann triumphirt der Fromme.

Laß mich, gerechter Gott, gleich dir,
Das Gute eifrig lieben!
Erwecke selbst die Kraft in mir,
Es freudig auszuüben.
Und regt in mir die Sünde sich:
So müsse der Gedank' an dich
Und dein Gericht mich warnen.

Am zwanzigsten Januar.

Ephes. 6, 9.

Ihr Herren, lasset das Dräuen, und wisset, daß auch euer Herr im Himmel ist, und ist bei ihm kein Ansehn der Person.

Auch Gebietern drohet ein Gebieter;
Ueber der Natur steht hoch sein Thron;
Ihm gehorchen muß der Schlachtenwüther,
Ihm der Bettler und der Fürstensohn.

O präge dieses tief mir ein!
Nie müss' ich mich erkühnen,
Hart, lieblos gegen die zu seyn,
Die mir hienieden dienen!
Auch der mir dient, ist Mensch, wie ich,
Und lieben soll ich ihn, als mich.

Am ein und zwanzigsten Januar.

Hiob 34, 11.

Gott vergilt dem Menschen darnach er es verdienet hat.

Der Gedanke, Gott, begleite
Durch mein ganzes Leben mich!
Stark durch ihn leb' ich auch heute
Meiner Pflicht, und trau auf Dich.
Wird mir dieses Tages Leben
Vor dem Geist am Abend stehn;
Gieb dann, daß ich ohne Beben
Mag darauf zurücke sehn.

Am zwei und zwanzigsten Januar.

Matth. 5, 25.

Sey willfertig deinem Widersacher bald, dieweil du noch bei ihm auf dem Wege bist.

Nur der Sinn, der Menschen noch entbrüdert,
Weist den Himmel weg aus dieser Welt.
Hin eilt dieses Leben, hin zum Ende,
Wo herüber die Zypresse hängt:
Darum reicht einander doch die Hände,
Eh' die Gruft euch an einander drängt!

Wer mir flucht, den will ich segnen,
So wie mein Erlöser that;
Will dem nachsichtsvoll begegnen,
Der zum Streiten Neigung hat.
Für die Feinde will ich beten,
Und vor dich, du Friedensfürst,
Wenn du Menschen richten wirst,
Ausgesöhnt mit ihnen, treten.
Gott des Friedens, stärke du
Mich mit deiner Kraft dazu.

Am drei und zwanzigsten Januar.

Röm. 8, 6.

Fleischlich gesinnet seyn, ist der Tod; und geistlich gesinnet seyn, ist Leben und Friede.

Wer vor dem Kampfe mit sich selbst nicht zittert,
Nur der ist frei, der unerschüttert
Verwirft, was die Vernunft verwarf.
Die Thorheit wähnt sich frei, wenn sie das Unrecht darf.
Das Unrecht dürfen, und nicht wollen;
Es fliehn, auch wenn es leuchtend glänzt:
Das ist der hohe Sieg, nach dem wir ringen sollen,
Ob ihn auch keine Hand bekränzt.

Mich selbst muß ich bezwingen,
Um dir, Gott, treu zu seyn;
Das Gute zu vollbringen,
Der Sünde Lust zu scheun,

Muß ich mit Christenmuth
Den Kampf der Tugend wagen,
Mir manchen Wunsch versagen
Und jedes falsche Gut.

Wer giebt mir zum Geschäfte
Der Selbstbeherrschung Kraft?
Wie schwach sind meine Kräfte;
Wie stark die Leidenschaft!
Du, Vater, kannst allein
Zu meinem treuen Streben
Mir Muth und Stärke geben,
Und mir den Sieg verleihn.

Am vier und zwanzigsten Januar.

Matth. 7, 16.

An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen. Kann man auch Trauben lesen von den Dornen, und Feigen von den Disteln?

Nicht jeder Fluß trägt Gold im Sande;
Der über nackte Kiesel rollt,
Wirft Kiesel aus am Uferrande;
Der über Goldstaub woget, Gold —
Drum prüfet, ehe ihr euch bindet,
Ob sich das Herz zum Herzen findet,
Der Wahn ist kurz, die Reu' ist lang.

Verführer werden sich vereinen,
Uns in des Lasters Netz zu ziehn;
Ihr Thun wird uns oft löblich scheinen,
Und leicht reißt uns ihr Beispiel hin.
Nichts rettet uns als Wachsamkeit
An jedem Ort, zu jeder Zeit.

Am fünf und zwanzigsten Januar.

1 Kor. 16, 13.

Wachet, stehet im Glauben, seyd männlich, und seyd stark.

Der Mensch soll immerdar — mit welchem Grimme
Das Schicksal auch herein in seine Tage bricht —
Des Lebens würdig seyn; und wanken soll er nicht
Vom Selbstgebot der innern Stimme,
Womit Gott selbst zu seinem Geiste spricht.
Nach einem Ziele soll er wandeln,
Das höher steht, als seine Zeit.

Ich soll kein Uebel fliehen,
Wenn mirs die Pflicht gebeut,
Mich ihm zu unterziehen;
Soll mit Entschlossenheit
Da, wo Gefahren sind,

Aus Pflicht Gefahr nie scheuen,
Um mich des Lohns zu freuen,
Den Kampf und Sieg gewinnt.

Auf dich nur will ich sehen;
Gestärkt durch dich, o Herr,
Den Streit mit mir bestehen,
Er sey mir noch so schwer.
Du unterstützest mich,
Mich selber zu bekämpfen,
Der Lüste Macht zu dämpfen:
Ich siege, Gott, durch dich.

Am sechs und zwanzigsten Januar.

Ps. 84, 2. 3.

Wie lieblich sind deine Wohnungen, Herr Zebaoth! Meine Seele verlanget und sehnet sich nach den Vorhöfen des Herrn; mein Leib und Seele freuen sich in dem lebendigen Gott!

Andacht, holde Trösterin im Leiden!
Die du nur in reinen Herzen wohnst,
Und mit Seligkeit und Himmelsfreuden
Jedem, der dich liebet, göttlich lohnst!
Komm, entflamme der Gefühle Funken,
Führe mich zu deinem Dankaltar,
Daß die Seel' in Rührung hingesunken
Freudig bringe Gott ein Opfer dar!

Laß mich oft zu deinem Tempel wallen,
In dir fühlen meiner Menschheit Glück,
Und anbetend vor Gott niederfallen,

Seys in Freuden oder Mißgeschick.
O dann werd' ich mit erhöhten Kräften
Muthig meinen Pfad durchs Leben gehn;
Und geübt in Heiligungsgeschäften
Sonder Furcht aufs nahe Grab hinsehn.

Am sieben und zwanzigsten Januar.

1 Könige 8, 57 u. 58.

Der Herr unser Gott sey mit uns, wie er gewesen ist mit unsern Vätern; Er verlasse uns nicht, und ziehe die Hand nicht ab von uns, zu neigen unser Herz zu ihm, daß wir wandeln in allen seinen Wegen, und halten seine Gebote, Sitten und Rechte.

Betend tret' ich, Gott, zu deinem Throne,
Sinke nieder auf mein Angesicht,
Fleh' um Ruhe für das Erdenleben,
Fleh' um Tugend, fleh' um Trost und Licht.
Herr, dein Segen sey mit allen Menschen
Und dein Licht erhelle ihren Pfad!
Gieb dem Armen Brod, dem Schwachen Stärke,
Und bewahre uns vor Missethat.
Alle Sünder lehre deine Wege,
Alle Herzen seyen ausgesöhnt,
Allen müden Sterbenden erscheine,
Und ihr Glaube sey mit Licht gekrönt.

Am acht und zwanzigsten Januar.

Sprüchw. 23, 26.

Gieb mir, mein Sohn, dein Herz, und laß deinen Augen meine Wege wohlgefallen.

Von dir kommt Lust und Leben, Heil und Segen,
Und die Vernunft, das schönste Lebensgut.
Sie leite uns nach deinem Wohlgefallen,
Bis unser Herz im stillen Grabe ruht.

Mein Herz, o Gott, ergeb ich dir
Zur Gabe, zum Geschenk;
Du willst es Vater ja von mir:
Deß bin ich eingedenk.

Wem sonst, als dir, gehört es zu?
Dir, meinem Gott und Herrn!
Bei dir nur findets wahre Ruh';
Nur du erquickst es gern.

So sey es denn dein Eigenthum,
Und muß es ewig seyn!
Doch schaffe, Vater, schaff' es um,
Und mach' es gut und rein.

Am neun und zwanzigsten Januar.

Römer 6, 23.

Der Tod ist der Sünden Sold; aber die Gabe Gottes ist das ewige Leben in Christo Jesu unserem Herrn.

O Gott, wie schnell ist unser Glück zerstöret,
Wenn die Versuchung unser Herz beschleicht!
O Gott, wie elend ist der Mensch hienieden,
Wenn er die Hand dem blinden Laster reicht!
Ich will vor dir mit hellem Geiste wandeln,
Mein Wille sey gerecht, mein Herz sey rein;
Dann werd ich ruhig, heiter einst vollenden;
Mein letzter Trost wird mein Gewissen seyn.

Am dreißigsten Januar.

Psalm 50, 14.

Opfere Gott Dank, und bezahle dem Höchsten deine Gelübde.

Die Sonne tritt aus ihrem Purpurzelte,
Sie stärkt den Geist, der an den Schöpfer denkt.
Du hast, o ewig treuer Menschenhüter,
Mir wieder einen Lebenstag geschenkt.
Empfange sein Geschenk, zufriedne Seele,
Erkenne fromm was Gott an dir gethan.
Bring ihm nun folgsam diesen Tag zum Opfer,
Und wende ihn nach seinem Willen an.

Am ein und dreißigsten Januar.

Sirach 41, 5.

Fürchte den Tod nicht, gedenke, daß es also vom Herrn geordnet ist.

Noch spielt der Knabe an dem Mutterbusen,
Und vor ihm lacht die Welt in Glanz und Licht;
Bald ruht das Herz, das treu für ihn geschlagen,
Doch siehe, auch sein Stundenglas zerbricht.
Die Saat ist groß, die Aernte ohne Ende,
Der Tod ist wach, die Sense ruhet nicht,
Die Uhr der Zeit schlägt immer letzte Stunden.
Wer kennt das Herz, das jetzt im Kampfe bricht?
Nur du allein, Herr über Tod und Leben,
Du siehst den Blick, von kaltem Schweiß benetzt,
Du hörst der Wesen stille Herzen brechen,

Du hast den Sterblichen ihr Ziel
gesetzt.
O laß sie sanft verscheiden, sanft vollenden,
Laß deinen Engel still vorübergehn,
Und ihnen freundlich winken in die Kammer,
Dort, wo der Vorwelt graue Särge stehn.
Verleihe deinen Kindern jene Ahnung,
Die glaubensvoll die Gegenwart besiegt,
Ach! einen Blick in deine Paradiese,
Wann diese Welt auch mir dereinst verfliegt.

Februar.

Am ersten Februar.

Sprüchw. 23, 17.

Dein Herz folge nicht den Sündern, sondern sey täglich in der Furcht des Herrn.

Ausgesöhnet mit den Menschen allen,
Ohne Hofart, ohne Trug und List,
Immer von dem Glauben aufgerichtet,
Daß du, Gott, mein guter Vater bist;
Ohne Kummer für den andern Morgen,
Voll Vertrauen zu der Menschenwelt
Und zu dir, dem großen Weltenlenker,
Der das Ganze liebend trägt und hält;
Hingeneigt zum Guten und zum Schönen,
Angeflammt für die Gerechtigkeit,

Heiter im Genusse dieses Lebens
Und voll Hoffnung für die Ewigkeit;
So will ich mein Tagewerk vollenden,
Das dein weiser Rathschluß mir beschied,
So will ich zu deinen Engeln wallen,
Wenn die Lebensblume abgeblüht.

Am zweiten Februar.

Römer 12, 12.

Seyd fröhlich in Hoffnung, geduldig in Trübsal, haltet an am Gebet.

Sey in Hoffnung fröhlich, sey geduldig,
Wenn der Trübsal schwarze Fahne weht;
Und wenn auch die letzte Aussicht schwindet,
Halte an mit heiligem Gebet.

O bet' und sieh' auf deinen Gott
In aller deiner Angst und Noth!
Laß, wie er will, es gehen.
Sein Will ist gut;
Behalte Muth!
Gott wird dich einst erhöhen.

Am dritten Februar.

Ps. 67, 2. 3.

Gott sey uns gnädig und segne uns, er lasse uns sein Antlitz leuchten, daß wir auf Erden erkennen seinen Weg.

Du hast die Tage, Gott, gezählt,
Die ich noch wallen soll.
Hast du die größre Zahl gewählt,
Und ist sie noch nicht voll:
So laß mein Leben mich allein
Nur guten, edlen Thaten weihn.
Gieb Kraft dazu und Weisheit mir,
Denn alles Gute kommt von dir.

Am vierten Februar.

Ephes. 3, 15.

Gott ist der rechte Vater über alles, was da Kinder heißet, im Himmel und auf Erden.

Wer schmückt die Welt mit ihrem Schwanenkleide?
Wer streuet Diamanten auf den Schnee?
Wer baut des Haines weiße Pyramiden,
Und führt krystallne Brücken übern See?
Allgütiger, wie groß sind deine Werke!
Wer ihrer achtet, der hat Lust daran.
Du bist der rechte Vater über alles,
Und was du thust, ist immer wohlgethan.

Dir will ich folgen, Alles hassen
Und meiden was dein Wort verbeut;
Dir will ich kindlich überlassen
Mein Glück in Zeit und Ewigkeit.
Du führest mich! Du führst gewiß
Zum Lichte durch die Finsterniß.

Am fünften Februar.

2 Cor. 5, 10.

Wir müssen alle offenbar werden vor dem Richterstuhle Christi, daß ein jeglicher empfahe, nachdem er gehandelt hat bei Leibes Leben, es sey gut oder böse.

Das Leben eilt wie eine Nacht vorüber,
Die Glocke mahnt an die Vergänglichkeit;
Bald ist der letzte Sand hinabgeronnen;
— Was sagst du, Herz? Was spricht die Ewigkeit? —
Was ahnet dir, wenn einst die stille Kammer,
Das finstre Grab, ein neuer Glanz erhellt,
Und eine Stimme aus den Wolken rufet:
Steht auf, ihr Todten, für die andre Welt!

Am sechsten Februar.

1 Petri 2, 11.

Lieben Brüder, ich ermahne euch als Fremdlinge und Pilgrimme: Enthaltet euch von fleischlichen Lüsten, welche wider die Seele streiten.

Die Erde, da wir wallen,
Oft straucheln, stehn und fallen,
Ist nur ein Pilgerland,
Das uns zum Himmel leitet,
Zur Ewigkeit bereitet;
Der Frommen kurzer Uebungsstand.

So soll nicht Lust noch Leiden
Von meinem Gott mich scheiden,
Mich, der ich ewig bin.
Was ist mein irdisch Leben?
Wozu ist mir's gegeben?
Wie lange währt's, so ist's dahin!

Einst selig dort zu werden,
Das ist und bleibt auf Erden
Mein heiliger Beruf.
So sey all mein Bestreben,
Ganz heilig ihm zu leben,
Ihm, der zur Ewigkeit mich schuf!

Am siebenten Februar.

Psalm 116, 12.

Wie soll ich dem Herrn vergelten alle seine Wohlthat, die er an mir thut?

Von Herzen dank' ich dir, du Gott der Liebe,
Für deine Treue und Barmherzigkeit!
Du Menschenvater, ich bin zu geringe,
Und schüchtern fühl' ich deine Herrlichkeit.
So manches Auge, Vater, blieb geschlossen,
Ich lebe noch durch deine Gütigkeit;
So mancher ächzet auf dem Krankenbette,
Ich fühle noch des Lebens Süßigkeit.
Dem Mangel und der Schande preisgegeben,
Wird manches Herz von schwerem Gram gedrückt.
O guter Gott, wie kann ich dir's verdanken,
Daß du so mild auf meinen Pfad geblickt?

Täglich will ich dich erheben,
Und mich deiner Aufsicht freun;
Täglich dir zur Ehre leben,
Und dir ganz geheiligt seyn.
Ewig will ich, Vater, dein
Mich von ganzer Seele freu'n,
Dir stets danken und lobsingen,
Und mein Herz zum Opfer bringen.

Am achten Februar.

Sprüchw. 3, 6.

Gedenke an ihn in allen deinen Wegen, so wird er dich recht führen.

Wohl mir, daß du alles weißt und siehest,
Aller Wesen Daseyn, Lust und Schmerz;
O du kennest auch mein Händefalten,
Siehst mein treues, liebevolles Herz,
Wie es dankend, preisend an dir hänget,
Wie es kindlich seine Leiden trägt,
Deine Größe fühlet, und in Demuth
Seine Unvollkommenheit erwägt.
Herr, dir sey mein Leben ganz geweihet,
Vor dir will ich wandeln fromm und rein;
So wird, Vater, mich dein Angedenken
Niemals schrecken, sondern stets erfreu'n.

Am neunten Februar.

Matth. 11, 29.

Nehmet auf euch mein Joch, und lernet von mir, denn ich bin sanftmüthig und von Herzen demüthig; so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen.

Ihm nur, ihm wollen wir vertrau'n,
Und seine Stimme hören;
Auf seine Mittlerhülfe bau'n,
Ihn mit Gehorsam ehren.
Das ist der Weg zum ew'gen Wohl,
Der Weg, auf dem man friedevoll,
Auch schon auf Erden wandelt.

Drum sey du selbst auf diesem Pfad,
Herr, unser Licht und Leiter,
Und hilf durch Beistand und durch Rath
Uns Schwachen immer weiter;
Dann werden wir an deinem Heil
Und an dem Himmel ewig Theil
Mit allen Frommen haben.

Am zehnten Februar.

Ps. 90, 12.

Lehre uns bedenken, daß wir sterben müssen, damit wir klug werden.

Herr des Lebens, laß mich fröhlich leben,
Weil noch Blut und Leben in mir fließt!
Herr des Todes, laß mich fröhlich scheiden,
Wenn die letzte Nacht mein Auge schließt.
Oft will ich an jene Stunde denken,
Wo die Welt mit ihrem Glanz entflieht;
Oft will ich den neuen Morgen segnen,
Wo der Geist in seine Heinath zieht.
Gott, dir leb' ich! Gott, dir will ich sterben!
Und dein Bote wird nicht schrecklich seyn;
Friedlich wirst du deinen Engel senden,
Und zum bessern Leben schlaf' ich ein.

Am eilften Februar.

Ps. 121, 4.

Siehe, der Hüter Israels schläfet und schlummert nicht.

Wenn gleich aus tiefer Mitternacht
Gewitter um mich blitzen,
So zag' ich nicht, mein Vater wacht,
Er wacht, mich zu beschützen.
Die Güte, die mich werden hieß,
Die den Bedrängten nie verließ,
Die wird mich nie verlassen.

Ich bin unverzagt und heiter;
Im Vertrau'n auf Gottes Wort
Setz' ich meine Wallfahrt fort!
Der bisher half, hilft mir weiter;
Er hält fest was er verspricht!
Gott, mein Gott, verläßt mich nicht!

Am zwölften Februar.

Matth. 6, 19. 20.

Ihr sollt euch nicht Schätze sammeln auf Erden, da sie die Motten und der Rost fressen, und da die Diebe nachgraben und stehlen; sammelt euch aber Schätze im Himmel.

Es flieht der Mensch von Traum zu Traum,
als ob ein Geist ihn triebe;
Er flieht aus sich hinaus, und fordert Seligkeit;
Er greift, und was er faßt, ist ein Gewächs der Zeit.
Sey groß, sey stolz, ein hoher Weltgebieter,
Und hell umleuchte dich des Glückes Sonnenlicht,
Der Erdengüter Glanz, du hast nur Erdengüter;
Glückseligkeit, die hast du nicht.

O lenke meines Geistes Blick
Von dieser Welt Getümmel,
Auf dich, auf meiner Seele Glück,
Auf Ewigkeit und Himmel.
Kurz ist der Erde Herrlichkeit,
Vergänglich alles Glück der Zeit:
Im Himmel sey mein Wandel!

Am dreizehnten Februar.

Röm. 12, 12.

Seyd fröhlich in Hoffnung!

Hinein in die Arme der Hoffnung! sie schirmen,
Sie tragen durch's Leben den sinkenden Geist.
Dort jenseits des Grabes, dort hinter den Stürmen,
Dort blühet das Heil, das Gott dir verheißt!

O Gott, mein Herz und Leben
Will ich dir dankend weihn,
Hier deinen Ruhm erheben,
Dort dein mich ewig freun.
Schon oft hab' ich erblicket
Der Hoffnung sanften Strahl;
Er hat mein Herz beglücket
Mit Freuden ohne Zahl.

Er leuchte mir noch weiter
Auf meines Lebens Bahn,
Damit ich froh und heiter
Zum Ziel gelangen kann.
Im wilden Weltgetümmel
Sey er mir Trost und Licht;
Er leite mich zum Himmel,
Hin vor dein Angesicht.

Am vierzehnten Februar.

Joh. 15, 14.

Ihr seyd meine Freunde, so ihr thut, was ich euch gebiete.

Ich will, Herr, deiner werth seyn,
Der Tugend alle Stunden weih'n,
Die mir noch übrig sind.
Viel höhere Freuden hab' ich dann,
Als diese Welt mir geben kann!

Schände nie, wer Jesum nennt,
Jesum durch sein Sündenleben!
Wer den Göttlichen bekennt,
Müsse thätig sich bestreben,
Fest zu wandeln auf dem Pfad,
Den einst Jesus selbst betrat.

Am funfzehnten Februar.

Joh. 14, 6.

Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben: (ich, Jesus, zeige euch den wahren Weg zur Glückseligkeit) niemand kommt zum Vater denn durch mich.

Ja, Heiland, deiner Lehre Pfad
Wird uns zum Ziele leiten,
Und jede stille Tugendthat
Wird dorthin uns begleiten.
Heil uns! ihr Pilger, wenn wir nie,
Bethört durch Wahn und Phantasie,
Des Zieles zu verfehlen,
Uns andere Wege wählen.

Am sechszehnten Februar.

Römer 11, 33.

O welch eine Tiefe des Reichthums, beide der Weisheit und Erkenntniß Gottes! Wie gar unbegreiflich sind seine Gerichte, und unerforschlich seine Wege!

Unermeßlich sind die Tiefen
Seiner Weisheit, seiner Huld,
Unerforschlich seine Wege,
Unergründlich ist sein Rath,
Selig, selig seine Führung. —
Im heil'gen Dunkel, an des Thrones Füßen schwebt
Das Schicksal, hangend an dem Blick
Des Weltenherrschers.
Unsichtbar fleugt's auf seinem Wink herab,
Und reichet dir, o Mensch, aus seiner Hand
Das Loos, das Lieb' und Weisheit dir erkohr.

So bete still den Allregierer an!
Deckt finstre Nacht auch deine Erden-
pfade:
Doch wand'le festen Schrittes deine
Bahn;
Dich führet Gott! — Vertraue seiner
Gnade.

Am siebzehnten Februar.

Sirach 11, 20.

Bleibe in Gottes Wort und übe dich darinnen, und beharre in deinem Beruf, und laß dich nicht irren, wie die Gottlosen nach Gut trachten.

Jedem ist hier seine Arbeit angewiesen
In der Hütte, wie auf gold'nem Thron,
Und der große Hausherr reichet jedem
Seiner Knechte den verdienten Lohn.
Seelenruhe ist der Lohn des Weisen,
Der hier treulich seine Pflicht gethan.
Und das eigne Herz verdammt den Sünder,
Wenn ihn niemand sonst verdammen kann.
Keine Hoheit kann dein Auge blenden,
Denn vor dir, o Herr, ist alles gleich;
Keine That kann sich vor dir verhüllen,
Vor dem Richter in dem Geisterreich.
O so laß mich treulich dann vollbringen
Jede Pflicht, die du mir aufgelegt,
Laß mich Saamen streuen, der noch jenseits
Ewig mir die schönsten Früchte trägt.

Am achtzehnten Februar.

Martin Luther starb 1546.

Offenb. 3, 11.

Halte was du hast, daß dir niemand deine Krone raube.

Das Wort sie sollen lassen stahn,
Und keinen Dank darzu haben,
Er ist bei uns wohl auf dem Plan,
Mit seinem Geist und Gaben.
Nehmen sie uns den Leib,
Gut, Ehr', Kind und Weib:
Laß fahren dahin,
Sie habens keinen Gewinn,
Das Reich Gottes muß uns bleiben.

Erhalt' uns deiner Wahrheit Wort,
Und treibe Wahn und Irrthum fort!
Bewahr' uns vor Gewissenszwang,
Gott, deine Kinder lebenslang!
Die Herrschsucht, die in wildem Grimm
Den, der nicht glaubt, mit Ungestüm,

Gewaltsam zieht vor's Richteramt,
Sey unter Christen ganz verdammt!

Zerbrich des Zwanges hartes Joch!
Dann siegt die freie Wahrheit doch:
Sie sey bei uns von Irrthum frei,
Voll Frömmigkeit, ohn' Heuchelei!

Am neunzehnten Februar.

Klagl. Jerem. 3, 23.

Deine Barmherzigkeit ist alle Morgen neu, und deine Treue ist groß.

Wenn die Welt in stillem Frieden schlummert,
Blickt dein heit'res Auge durch die Nacht,
Blickt vom Himmel schützend auf die Erde,
Bis der Tag in seinem Licht erwacht;
Sorgt für deine Kinder in der Ruhe,
Daß ihr Schlaf gesund und fröhlich sey;
Wendet die Gefahr von ihrem Lager,
Und ihr Glück ist alle Morgen neu.
Herr, ich beuge mich im Staube nieder,
Vater, deine Hand war über mir.
Treue Hand, daß ich dich küssen könnte!
Vater, meine Seele fliegt zu dir!
Gott, der du so freundlich um mich waltest,
Dir im Himmel will ich ähnlich seyn;
Und so tret' ich unter Dank und Freude,
Wieder in mein Tagewerk hinein.

Am zwanzigsten Februar.

1 Joh. 3, 21. u. 22.

Ihr Lieben, so uns unser Herz nicht verdammet, so haben wir eine Freudigkeit zu Gott; denn wir halten seine Gebote.

Gieb uns, Herr, ein ruhiges Gewissen;
O, es stärkt in Freude und in Leid.
Ohne dieses ist kein Glück auf Erden,
Und im Himmel keine Seligkeit.
Traurig geht der Bösewicht durch's Leben;
Sein Genuß ist ein verwirrter Traum,
Seine Hoffnung eine welke Blume,
Seine Freude ein entlaubter Baum.
Düster steht er unter deinen Sternen,
Ach, sein Herz hat keine Freudigkeit,
Schaudernd blickt er nach dem Ziel des Lebens,

Und erschrickt vor seiner Ewigkeit.
Ruhe, süße Herzensruhe, schwebe
Sanft hernieder auf die Menschenwelt,
Daß sie heiter aus der Pilgerhütte
Aufwärts blicke zu dem Himmelszelt.

Am ein und zwanzigsten Februar.

Röm. 7, 19.

Das Gute, das ich will, das thue ich oft nicht, sondern das Böse, das ich nicht will, das thue ich.

Von Gott geschaffen, kann und soll
Ich Gottes Wege wandeln,
Und, heiliger Gesinnung voll,
Gerecht und edel handeln.
Mein Wille kennet keinen Zwang;
Gott giebt mir Kräfte, selbst den Hang
Zum Bösen zu bekämpfen.

Wohl mir, wenn ich mit Muth und Kraft
Den hohen Sieg erringe,
Und durch Vernunft die Leidenschaft
Stets Gott getreu bezwinge!
Dann quält mich bitt're Reue nicht,
Und Tod und künftiges Gericht
Sind dann mir nicht mehr schrecklich.

Der Mensch ist frei, und Gottes Bild;
Frohlocket laut, Gerechte!
Der Mensch ist frei, und Gott vergilt;
Erbebt ihr Lasterknechte!
Du wirst nach unserm Thun uns einst,
Herr, wenn du zum Gericht erscheinst,
Als freie Wesen richten.

Am zwei und zwanzigsten Februar.

Ephes. 5, 14.

Wache auf, der du schläfest, und stehe auf von den Todten, so wird dich Christus erleuchten.

Schändlich sind die Götzen dieser Erde,
Hochmuth, Sinnlichkeit und Eigennutz;
Niedrig bleibt der Mensch, der ihnen dienet,
Denn er bietet seinem Geiste Trutz.
Aber schnell kommt die Versuchungsstunde,
Und das arme Menschenherz ist schwach;
Heimlich schleicht die Natter unter Blumen
Oft dem unbesorgten Pilger nach.
Müde sinkt er auf den Rosenhügel,
Träumend schläft er unter Myrthen ein.
Wache, Pilger! Gift und Tod ist nahe!
Und dein Schlummer wird dein Unglück
seyn!

Am drei und zwanzigsten Februar.

Matth. 25, 13.

Wachet, denn ihr wisset weder Tag noch Stunde, in welcher der Herr kommen wird.

Die auf der Erde wallen,
Die Sterblichen sind Staub.
Sie blühen auf, und fallen,
Des Todes sich'rer Raub.
Verborgen ist die Stunde
Da Gottes Stimme ruft:
Doch jede, jede Stunde
Bringt näher uns der Gruft.

Gieb, daß meine Besserung,
Als mein höchstes Glück, ich achte,
Und nach meiner Heiligung
Mit so treuem Eifer trachte,
Als erwartete noch heut
Mich Gericht und Ewigkeit.

Am vier und zwanzigsten Februar.

1 Mos. 39, 6.

Wie sollte ich ein so großes Uebel thun, und wider den Herrn meinen Gott sündigen!

Allwissender, zu dem mein Herz sich hebet,
Dir sey dies schwache Menschenherz geweiht.
Du bist's, der Jedem seine Erdensorgen,
Doch für die Tugend freie Wahl verleiht.
Du siehest mich! und wenn das Laster winket,
Im Sonnenglanz, im stillen Mondenschein;
Dann soll, — o heil'ger Vater, laß mich siegen! —
Ein Blick zum Himmel mein Erretter seyn.

Am fünf und zwanzigsten Februar.

Joh. 14, 15.

Liebet ihr mich, so haltet meine Gebote.

Nur der, deß Glaube reich an edeln Thaten,
Der Jesu willig nachzuwandeln strebt,
Und in der Menschheit Land streut Tugend-
saaten,
Dem stets sein Christenziel vor Augen
schwebt:
Der ist ein Christ, der mit der That beweist,
Daß in ihm wohnt des Welterlösers Geist.

Nur der, der alle Menschen innig liebet,
Wes Volks und Glaubens sie auch immer
sind,
Wer ohne Stolz dem armen Bruder giebet,
Und nicht auf eignen Vortheil ängstlich sinnt;
Der ist ein Christ, weil Menschenwohl er
mehrt,
Und dadurch seinen großen Mittler ehrt,

Ach, möchten alle, die sich Christen nennen,
Mit Christo auch die Bahn zum Himmel gehn!
Durch Wort und That ihn ihren Herrn bekennen,
Und freudig auf sein schönes Beispiel sehn:
Dann würden alle auf der Pilgerbahn,
Sich glücklich ihrem großen Ziele nahn.

Am sechs und zwanzigsten Februar.

Ps. 93, 5.

Dein Wort ist eine rechte Lehre; Heiligkeit ist die Zierde deines Hauses.

Liebe sey das Band der Menschenkinder,
Ihre Krone die Gerechtigkeit;
Ihr Vertrauen du, der Alles lenket,
Und ihr Glaube die Unsterblichkeit!

Am sieben und zwanzigsten Februar.

Ps. 103, 17. 18.

Die Gnade des Herrn währet von Ewigkeit zu Ewigkeit über die, so ihn fürchten: und seine Gerechtigkeit auf Kindeskind, bei denen, die seinen Bund halten, und gedenken an seine Gebote, daß sie darnach thun.

Das Leben ist des Himmels größte Gabe,
Im Leben schon liegt eine Seligkeit.
In dieses Band hat Gott mein Glück gewebet,
Und knüpft es dort an jene Ewigkeit.
So will ich denn zufrieden vorwärts gehen,
Bis einst der feierliche Wechsel naht.
Mein Herz sey rein, und meine Lebensreise
Sey Eine still vollbrachte gute That.

Am acht und zwanzigsten Februar.

2 Cor. 4, 17. 18.

Unsere Trübsal, die zeitlich und leicht ist, schaffet eine ewige und über alle Maßen wichtige Herrlichkeit, uns, die wir nicht sehen auf das Sichtbare, sondern auf das Unsichtbare.

Unsre Trübsal hier ist leicht und zeitlich;
Doch sie schaffet große Herrlichkeit
Uns, die nicht auf dieses Leben sehen,
Sondern auf den Lohn der Ewigkeit.

So soll denn weder Glück noch Leiden,
Noch Hohn und Ruhm und Lust der Welt
Mich, Herr, von deiner Liebe scheiden,
Die selbst im Tode mich erhält.
Du bist und bleibest ewig mein;
Laß nur mich deiner würdig seyn.

Am neun und zwanzigsten Februar.

Ebräer 4, 9.

Es ist noch eine Ruh vorhanden dem Volke Gottes.

Ja, es ist noch eine Ruh' vorhanden!
Hinter Sternen liegt die Ewigkeit.
Selig sind, die in dem Herrn vollenden!
Unser Glaube lehrt Unsterblichkeit.
Welch ein Morgen, wenn die neue Sonne
Den erwachten, freien Geist entzückt;
Wenn er himmlisch froh zum letzten male
Auf die abgeworfne Hülle blickt!
Welch ein Morgen, wenn er wonnetrunken
An der neuen goldnen Schöpfung hängt;
Wenn ein Chor von milden Lichtgestalten
Den Verklärten brüderlich umfängt!
Wenn das große Weltall sich eröffnet,
Heilig süße Harfentöne wehn,
Millionen Paradiese blühen,
Tausend Sonnen auf und nieder gehn!
Friedensbogen schimmern in der Höhe,
Heilger Jubel hallt äonenlang,
Engel fliegen durch die blaue Tiefe
Und wir singen unter Harfenklang:

Heilig, heilig, heilig bist du, Vater,
Der die Menschen zur Vollendung ruft!
Angebetet sey dein großer Name
Von der Wiege bis zur Todengruft.

Dir bleib' ich, Herr, ergeben,
Dir, meines Lebens Fürst,
Der du mich einst zum Leben,
Zum Himmel führen wirst.
Ich harre dieser Zeit,
Getreu in deinem Bunde,
Und freue mich der Stunde,
Die ewig mich befreit.

März.

Am ersten März.

Matth. 6, 9.

Unser Vater in dem Himmel, dein Name werde geheiliget.

Bewahre meinen Mund,
So oft er, Gott, dich nennet,
Dich, den mein ew'ger Geist
Anbetet und erkennet,
Daß nie durch Unbedacht
Ich strafbar ihn entweih',
Daß nie mir Spiel und Spott
Dein großer Name sey.

Von meinen Lippen fern
Sey Fluch, sey freches Schwören!
Fern sey schaamloser Scherz!
Der Mund kann dich nicht ehren,
Auf dessen Lippen schwebt,
Was strenge Tugend schmäht;
Den Beter hörst du nicht,
Der dir ohn' Ehrfurcht fleht.

Am zweiten März.

Matth. 6, 10.
Dein Reich komme!

Dein Reich, das Reich der Wahrheit und
der Liebe,
Dies Eden, frei von selbstgemachter Qual,
Dies Himmelreich, wo Menschenglück ge-
deihet,
Es komme, Herr, in unser Pilgerthal!
Der Aberglaube, der die Herzen trennet,
Er sinke hin ins todte Reich der Nacht;
Und wo ein Mensch des Lasters Fesseln
schleppte,
Der werde durch die Tugend frei gemacht!
Genügsamkeit und holder Friede herrsche,
Die Nacht des Irrthums werde aufgehellt!
Es komm dein Reich im Lichte und in
Wärme,
Und ausgesöhnet sey die ganze Welt!

Am dritten März.

Matth. 6, 10.

Dein Wille geschehe auf Erden, wie im Himmel.

Wir reifen hier dem großen Tag entgegen,
Wo Gott dem Herzen und der Welt vergilt,
Wo seine Hand, mit ihrer heil'gen Waage,
Den Klaggesang der ganzen Menschheit stillt.
Du Vater, dort, zu dem mein Herz sich nahet,
Du Heiliger, in deiner Herrlichkeit,
Dein Will' gescheh' auf Erden, wie im Himmel,
Und dein Gebot sey unsre Seligkeit!
Du willst ja nur die Wohlfahrt deiner Kinder,
Und darum gab uns deine Schöpferhand
Das größte Gut, das deine Engel haben,
Den stillen Schmuck — Gewissen und Verstand.
Dein Will' gescheh' auf Erden, wie im Himmel,
So treu, so froh, so liebevoll und rein;
Dann wird das Leben wie ein Morgenschimmer,
Das Sterben eine Ruhestunde seyn.

Am vierten März.

Matth. 6, 11.

Unser täglich Brod gieb uns heute!

Nur du kannst diesen Lebenskreis erhalten,
Der um dich her in tausend Farben blüht;
Nur du kannst geben, segnen, retten, schützen,
Deß klares Auge Zweck und Mittel sieht.
So falle, Menschheit, falle hin im Staube,
Im Morgenschimmer und im Abendroth;
Blick' auf zu Gott, sey ruhevoll und bete:
Erhalter, Schöpfer, Vater, gieb uns Brod!
Wir wissen nicht, was unserm Leben frommet
Von jenen stolzen Gütern dieser Welt.
Der Mensch braucht wenig, wenn das Licht des Friedens
Sein stilles Herz und seinen Geist erhellt.

Am fünften März.

Matth. 6, 12.

Vergieb uns unsere Schulden, wie wir unsern Schuldigern vergeben.

Vergieb uns Gott, so wie wir auch vergeben,
Vergieb den Schwachen ihre Missethat!
Vergiß die Schuld, so wie wir auch vergessen,
Wenn uns ein böses Herz gekränket hat!
Du trägst die Welt mit ihren Uebelthaten;
Ach, deine Weisheit sieht nur Unverstand,
Nur Wahnsinn, wenn die Menschen sich empören,
Und darum schonet deine Vaterhand.
Ach, laß mich diesen großen Frieden erben,
Bis einst mein Herz zur Todesruhe sinkt,
Laß mich vergeben, und das Urtheil sparen,
Bis mir dereinst die helle Zukunft winkt.
Dort werd' ich manchen, den ich hier verkannte,
Im weißen milden Unschuldskleide sehn;
Und alles Dunkel wird vor deinem Throne,
Wie diese Nacht vor deiner Sonn', vergehn.

Am sechsten März.

Matth. 6, 13.

Führe uns nicht in Versuchung.

O guter Gott, führ' uns nicht in Versuchung!
Gieb uns nicht, was das Herz so laut begehrt.
Entzieh' uns lieber jede Erdenfreude,
Und mach uns nur der heil'gen Zukunft werth!
Wir wissen nicht, was unser Glück begründet;
Denn unser Auge reicht nur spannenweit.
Du weißt es, Vater, du begreifst das Leben,
Und vor dir liegt die ferne Ewigkeit.
Verleih' uns Demuth, wenn der Geist sich hebet,
Verleih' uns Vorsicht, wenn das Herz sich fühlt,
Zufriedenheit mit jeder Pilgergabe,
Ein festes Herz, wenn die Versuchung zielt;
Auf daß wir fröhlich einst von hinnen gehen,
Wenn uns der stille Friedensbote winkt,
Auf daß wir ruhig unser Haus bestellen,
Wenn einst die morsche Hütte niedersinkt.

Am siebenten März.

Matth. 6, 13.
Erlöse uns von dem Uebel.

O guter Gott, erlöse uns vom Uebel!
Gieb uns das höchste Glück, gieb uns Verstand!
Die Thorheit herrschet unter Menschenkindern,
Und zwingt die Herzen, wie der Frost das Land.
O guter Gott, erlöse uns vom Uebel!
Gieb uns ein weises und ein frommes Herz;
Dann flieht die Noth, dein Frieden kommt herüber,
Und sel'ge Hoffnung mildert jeden Schmerz.

Am achten März.

Hebr. 10, 35.

Werfet euer Vertrauen nicht weg, welches eine große Belohnung hat.

Wie ein Kind will ich dir, Vater, trauen,
Der die Schöpfung und die Zeit regiert,
Der mich auf die Lebensreise sandte,
Und mich nicht aus seinem Blick verliert.
Fröhlich will ich meinen Lauf vollenden;
Gott ist nah, es gehe wie es geh'.
Muthig greif' ich nach dem Wanderstabe,
Soll ich leiden — Herr, dein Will' gescheh'!

Die Lieb' hat mir den Pfad bestimmet,
Den ich auf Erden wandeln soll.
Ob er sich auch durch Dornen krümmet,
Ich geh' ihn hoher Ahnung voll;
Einst werd' ich in des Himmels Höhn
Ganz deiner Führung Weisheit sehn.

Am neunten März.

2 Corinth. 5, 1.

Wir wissen aber, so unser irdisch Haus dieser Hütten zerbrochen wird, daß wir einen Bau haben von Gott erbauet, ein Haus nicht mit Händen gemacht, das ewig ist im Himmel.

Es lebt in mir
Ein Geist, der fühlt und denket;
Dein ist er, Gott,
Du hast ihn mir geschenket,
Geheiligt sey er denn auch dir!

Du gabst zum Fleiß
Für irdische Geschäfte
Ihm nicht allein
Die ihm verliehnen Kräfte;
Weit höher ist sein Wirkungskreis!

Er soll nicht blos
Für diese Erde leben;
Weit übers Grab
Soll er sich einst erheben!
Du gabst ihm Ewigkeit zum Loos!

Am zehnten März.

1 Joh. 4, 19.

Lasset uns ihn lieben, denn er hat uns zuerst geliebt.

Dich lieben, Gott, das ist mein Glück auf
Erden,
O welch Gefühl, dem keine Wonne gleicht!
Laß mich, o Gott, nur immer besser wer-
den,
Daß einst mein Herz sein letztes Ziel er-
reicht. —
Dich rein zu lieben! Rein von Erden-
sünden,
Von eitlem Wahn, von jeder Schwachheit
rein,
Du Allgeliebter, laß mich Gnade finden,
Und laß mich Eins in deiner Liebe seyn!
Dies sey mein Dank. Was kann ich sonst
dir geben?
Mein Geist ist stets bei dir und freuet sich.
Dein ist mein Sinn, dein ist mein Erden-
leben,
Mein Herz, mein ganzes Wesen lebt für dich.

Am eilften März.

Hebr. 13, 14.

Wir haben hier keine bleibende Stätte, sondern die zukünftige suchen wir.

Ach, das Leben eilt so schnell von hinnen,
Schnell und täuschend wie ein Mondenblick,
Und die Jahre, die entschlaf'nen Jahre
Bringt kein Wunsch aus ihrer Gruft zurück.
Vater, lehre mich es wohl bedenken,
Diese Stätte bleibt nicht ewig mein.
Hilf, daß ich den Zweck des Lebens finde,
Und das Ziel wird mir nicht schrecklich seyn.
Freundlich wird es mir vor Augen stehen,
Wie die Lilie im Mondenschein;
Vater, deine Engel werden winken,
Und mein Sterben wird ein Lächeln seyn.

Der Zweck des Lebens, das du lebst,
Das höchste Ziel, nach dem du strebst,
Und was dir ew'ges Heil verschafft,
Ist Tugend in des Glaubens Kraft.

Am zwölften März.

Matth. 5, 12.

Seyd fröhlich und getrost, es wird euch im Himmel wohl belohnet werden.

Duldet muthig Millionen!
Duldet für die beſſ're Welt!
Droben überm Sternenzelt
Wird ein großer Gott belohnen!

Herr, diesen Trost, der mich erfreut,
Vermehr' in meinem Herzen!
Es stärke mich die Ewigkeit
Hier unter Müh' und Schmerzen!
Ein ewig unvergänglichs Heil
Erwartet mich, und wird mein Theil,
Wenn ich hier christlich lebte.

Am dreizehnten März.

Sprüchw. 24, 10.

Der ist nicht stark, der in der Noth nicht fest ist.

Ein Christ traut kindlich seinem Vater droben,
Stets hoffnungsvoll mit froher Zuversicht;
Und wenn der Leiden Wetter furchtbar toben,
Wankt doch sein Muth, sein Christenglaube nicht.
Er nimmt ein jedes Glück, ein jedes Leid
Als Mittel an, geschenkt zur Seligkeit.

Auch ich will stets dir, meinem Herrn,
Getreu und froh nachgehen,
Und in dem Kampf der Tugend gern
Voll Muth und Glauben stehen;
Denn wer nicht kämpft, trägt auch die Kron'
Des ew'gen Lebens nicht davon.

Am vierzehnten März.

Philipp. 2, 8.

Er erniedrigte sich selbst, und ward Gott gehorsam bis zum Tode, ja zum Tode am Kreuz.

Laß mir die Feier deiner Leiden,
O großer Dulder, heilig seyn!
Sie lehre mich die Sünde meiden,
Und dir mein ganzes Leben weihn,
Der du der größten Schmerzen Last
Zu meinem Heil getragen hast.

Ach, in den stillsten meiner Stunden
Will ich nach deinem Kreuze sehn,
Und dich, o Herr, für deine Wunden
Mit heißem Herzensdank erhöhn.
Ermessen will ich deine Huld,
Und reuvoll fühlen meine Schuld.

Mir sollen diese Feierzeiten
Nicht unbenutzt vorüberfliehn.
Ich will dich an dein Kreuz begleiten,
Und wilden Freuden mich entziehn.
Nie komm' es, Herr, mir aus dem Sinn,
Daß ich durch dich erlöset bin.

Am funfzehnten März.

Philipp. 2, 5.
Ein jeglicher sey gesinnet wie Jesus Christus auch war.

Nie hast du deine Pflicht,
Die kleinste nie verletzet;
Nie Leidende gesehn,
Und nicht mit Trost ergötzet;
Stets hast du Irrende
Gewarnt, belehrt, gerührt,
Und sie mit Freundes Hand
Auf bessern Weg geführt.

Versuchung ohne Zahl,
Hier Ruhm und Schmeicheleien,
Dort lockender Gewinn,
Hier bittrer Feinde Dräuen,
Umgaben immer dich;
Doch der Gedank' an Pflicht
Gab dir in Schwachheit Kraft,
In Finsternissen Licht.

Blick', o mein Geist, auf ihn!
Verschmäh' des Lasters Freuden!
Der Sünde Lohn ist Tod,
Und ihre Frucht ist Leiden.
Wie er, so weih' auch du
Gott deine Lebenszeit;
Dann gehst du auch, wie er,
Ins Reich der Seligkeit.

Am sechszehnten März.

Joh. 14, 2.

In meines Vaters Hause sind viel Wohnungen. Wenns nicht so wåre, so wollte ich zu euch sagen: Ich gehe hin, euch die Ståtte zu bereiten.

Deines Vaters Gnadenwillen
Auf Erden treulich zu erfüllen,
Warst du gehorsam bis zum Tod.
„Sitze Sohn, auf deinem Throne!
„Ich gebe dir ein Reich zum Lohne,
„Deß Dauer ewig ist!“ sprach Gott.
Wie herrlich ist dein Lohn,
Erhöhter Gottessohn!
O ihr Frommen! durch Streit und Schmach
Folgt treu ihm nach!
Gott, dem ihr dient, belohnt als Gott.

Uns die Ståtte zu bereiten,
Um die wir Pilger hier noch streiten,

Gingst du voran ins Vaterland.
Uns, die wir dein Lob jetzt stammeln,
Uns alle wirst du dort versammeln,
Uns reichen deine Freundeshand.
Geweiht hast du uns Gott
Und dir durch deinen Tod.
Wo du lebest, und Gott mit dir,
Da sollen wir
Einst mit dir leben ewiglich.

Am siebenzehnten März.

Joh. 14, 21.

Wer meine Gebote hat, und hält sie, der ists, der mich liebet. Wer mich aber liebet, der wird von meinem Vater geliebt werden; und ich werde ihn lieben, und mich ihm offenbaren.

So will ich standhaft denn vollbringen,
Was Pflicht und Dankbarkeit von mir begehrt;
Nach Heiligung mit Ernste ringen,
Durch dich, und durch dein Beispiel, Herr, belehrt.
Dank dir! du gabst zum Wollen mir die Kraft;
Sie sey es auch, die das Vollbringen schafft.
Du littst so viel zu meinem Leben:
Wie? sollt' ich nicht voll warmen Eifers seyn,
Mich deinem Dienste zu ergeben?
Und sollt ich wohl dabei vor Schmach mich scheun?
Dein, Jesu, seyn, dein theures Eigenthum,
Sey meines Herzens Freud' und größter Ruhm.

Am achtzehnten März.

Joh. 15, 13.

Niemand hat größere Liebe, denn die, daß er sein Leben lässet für seine Freunde.

Die unermeßlich große Liebe,
Die dich herab vom Himmel zog,
Dich aus erbarmungsvollem Tiebe
Selbst in den Tod zu gehn bewog,
Die halte mich von Sünden ab,
Daß ich dir treu sey bis ans Grab.

Gieb mir dein Herz; das ist dein Wille.
Ich geb' es dir zum Opfer hin.
Du weißt, wie gern ich das erfülle,
Was ich, mein Heil, dir schuldig bin.
O hilf nur meiner Schwachheit auf,
Und stärke mich zum Tugendlauf.

Am neunzehnten März.

Ephes. 5, 2.

Wandelt in der Liebe, gleich wie Christus uns hat geliebet.

Wohl mir, wenn ich dir ähnlich bin!
O flöße deinen sanften Sinn
Doch auch in meine Seele!
Gieb, daß mein gottergebnes Herz
Bei unverdientem Haß und Schmerz
Dir meine Noth empfehle!
Besänftige mein reges Blut;
Und wenn mein schwaches Herz die Gluth
Des wilden Zorns nicht dämpfen kann:
O, so erinn're mich daran,
Wie du, mein Heil, am Kreuz erhöht,
Durch dein Gebet selbst deinen Mördern
Gnad' erfleht!

Am zwanzigsten März.

Joh. 17, 4.

Ich habe dich verkläret auf Erden, und vollendet das Werk, daß du mir gegeben hast, daß ich thun sollte.

Er sieht auf die vollbrachten Thaten,
Als Aussaat für die Ewigkeit;
Dankt Gott, durch den sein Werk gerathen,
Und freut sich der Unsterblichkeit;
Empfiehlt den Geist in Gottes Hand,
Und geht getrost in's bess're Land.

Gieb Gott, daß ich ihm ähnlich werde;
So wird mich auch der Hoffnung Strahl,
Wenn ich einst scheide von der Erde,
Begleiten durch des Todes Thal.
Der Tod kann mir nicht furchtbar seyn:
Dein bin ich dann, auf ewig dein!

Am ein und zwanzigsten März.

Matth. 26, 41.

Wachet und betet, daß ihr nicht in Anfechtung fallet. Der Geist ist willig, aber das Fleisch ist schwach.

Du Tröster schwacher Brüder,
Nimm meiner auch dich an!
Wie leicht, Herr, sink' ich nieder,
Verführt durch eiteln Wahn!
Ach, oftmals schlummr' ich sorglos ein,
Bin ruhig in Gefahren,
Die meiner Seele dräu'n.

Herr, rette du mich Schwachen,
Wenn Stolz und Sicherheit
Den Geist verdrossen machen,
Und gieb mir Kraft im Streit!
Flöß' meiner Seele Tröstung ein;
Sprich zu ihr: Wach' und bete!
Bald ist die Krone dein.

Am zwei und zwanzigsten März.

Matth. 26, 62.

Und der Hohepriester stand auf, und sprach zu ihm: Antwortest du nichts zu dem, das diese wider dich zeugen? Aber Jesus schwieg stille.

Heiland, hilf mir still,
Wenn es Gott so will,
Der Verläumdung Schmach erdulden,
Nie durch Rachgier sie verschulden,
Und, wie du, so rein
Von Verschuldung seyn.

Deine Seelenruh'
Nahm im Leiden zu.
Selbst die Lügen falscher Zeugen
Widerlegtest du durch Schweigen.
Ohne je zu droh'n,
Trugst du Spott und Hohn.

Ach, wann lernt mein Herz
Auch, wie du, den Schmerz,

So verkannt zu seyn, ertragen,
Ohne unmuthsvolle Klagen?
Wann führt edler Sinn
Zur Geduld nicht hin?

Was die Welt verehrt,
Giebt noch keinen Werth.
Nur ein ruhiges Gewissen
Fühlt sich wahrer Schmach entrissen.
Deine Huld allein
Kann mich stets erfreun.

Am drei und zwanzigsten März.

Lucä 23, 34.

Jesus aber sprach: Vater, vergieb ihnen, denn sie wissen nicht, was sie thun.

O Wunder der Erbarmung! Keiner
Von Gottes Engeln liebt, wie du;
Von den Erschaffnen auch nicht Einer,
O Welterlöser, liebt wie du!
Der Ruh des Lebens, allen Freuden
Entsagen, selbst die Todesleiden,
Des Kreuzes tiefe Schmach nicht scheun,
Auch sterbend Feinde noch vertreten,
Um Gnad' und Rettung für sie beten —
Kann eine Liebe größer seyn?

Herr, diese hohe Liebe bete,
Wer an dich glaubt, mit Ehrfurcht an;
Es müsse deiner Todesstätte
Sich dankvoll, wer dich kennet, nahn!
Da steh' er unter deinem Kreuze,
Daß ihn dein hohes Beispiel reize,
Der Menschen wahrer Freund zu seyn;
Da lern' er, ohne Drohn und Klagen
Die Lasten seiner Brüder tragen,
Und gern Beleidigern verzeihn!

Am vier und zwanzigsten März.

Joh. 19, 28.

Darnach, als Jesus wußte, daß schon alles vollbracht war, daß die Schrift erfüllet würde, spricht er: Mich dürstet.

„Mich durstet“ klagt erschöpft von Schmerzen,
Entblößt von Allem, was erquickt,
Der Göttliche, der aller Herzen
Mit Trost und Liebe gern beglückt.
Noch immer ruft er um Erbarmen
Aus tausend hülfsbedürft'gen Armen,
Die Hunger, Durst und Mangel drückt.
O selig, wer den Ruf erfüllet!
Denn, wer den Durst des Armen stillet,
Der hat den Heiland selbst erquickt.

Am fünf und zwanzigsten März.

Lucä 23, 46.

Und Jesus rief laut und sprach: Vater, ich befehle meinen Geist in deine Hände, und als er das gesaget, verschied er.

Du sprachst am Ziel der Leiden
Mit namenlosen Freuden:
Mein Werk ist nun vollbracht!
Lehr' es auch mich vollbringen,
Und einst zum Ziele dringen,
Durch meines Todes finstre Nacht.
Du gabst am Leidensende
In deines Vaters Hände
Getrost die Seele hin.
Wenn ich auch meine Seele
Ihm einst, wie du, befehle:
Dann ist der Tod mir nur Gewinn.

Am sechs und zwanzigsten März.

Matth. 16, 26.

Was hülfe es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewönne, und nähme doch Schaden an seiner Seele?

Für meine Seele jeden Morgen,
Bei deiner Wahrheit hellem Licht,
Gewissenhaft, als Christ, zu sorgen:
Dies, Herr, ist meine erste Pflicht.
O laß sie eifrig mich vollbringen,
Im Guten stündlich vorwärts dringen,
Nicht Mühe, nicht Gefahren scheun,
Gern Freude schaffen, fördern, mehren,
Für Andrer Wohl selbst gern entbehren,
Auch Feinden wohlthun und verzeihn!

Naht sich dann einst von Gott gesendet,
Auch die Erlösungsstunde mir;
Ruf' ich, wie du: „Es ist vollendet!
Herr, meinen Geist befehl' ich dir!"
Dann, dann erfüllest du mein Sehnen,
Und ew'ge Wonne folgt den Thränen;
Mit sanfter Ruhe schlummr' ich ein.
Dann nahen sich die Augenblicke,
Da du mich führst zum ew'gen Glücke;
Mit dir werd' ich dann selig seyn.

Am sieben und zwanzigsten März.

Lucä. 23, 47.

Da aber der Hauptmann sahe, was da geschahe, preisete er Gott und sprach: Fürwahr, dieser ist ein frommer Mensch gewesen.

Es soll dein Tod und Leiden,
Bis Leib und Seele scheiden,
Mir stets vor Augen seyn;
In meinen Christenpflichten
Mich täglich unterrichten,
Und mir zur Tugend Kraft verleihn.

Dein Beispiel soll mich lehren,
Den Rath des Höchsten ehren,
Ihm gern gehorsam seyn;
Auch meine Brüder lieben,
Und, wenn sie mich betrüben,
Mit edlem Wohlthun sie erfreun.

Gerührt von deinen Plagen,
Will ich mit Ernst entsagen
Dem, was dir nicht gefällt;
Was du mich lehrest hassen,
Das will ich fliehn und lassen,
Gefiel es auch der ganzen Welt.

Am acht und zwanzigsten März.

Lucä 23, 53.

Er nahm den Leichnam Jesu ab, wickelte ihn in Leinwand, und legte ihn in ein gehauen Grab, darinnen niemand je geleget war.

Was fürcht' ich noch des Grabes Schrecken?
Im Grabe schliefst auch du, mein Seelenfreund.
Mag Staub einst meine Hülle decken:
Mein Geist bleibt doch mit seinem Gott vereint;
Und er, der mir das Erdenleben gab,
Erhebt mich auch einst über Tod und Grab.

Nimm hin den Dank für deine Plagen,
Den Dank, o Herr, den dir die Liebe bringt!
Noch heißern Dank will ich dir sagen,
Wenn dich mein Geist im Engelchor besingt.
Dann stimmt die Schaar der Seligen mit ein;
Der ganze Himmel soll dann Zeuge seyn.

Am neun und zwanzigsten März.

1 Cor. 15, 55. 57.

Der Tod ist verschlungen in den Sieg. Tod, wo ist dein Stachel? Grab, wo ist dein Sieg? Gott aber sey Dank, der uns den Sieg gegeben hat durch unsern Herrn Jesum Christ.

Von Gott gesandt kommt einst der Tod,
Uns zu den Seligkeiten
Der bessern Welt im Abendroth
Des Lebens hinzuleiten.
Er nimmt uns unsern Wanderstab,
Und streift das Reisekleid uns ab,
Und führt uns im Gewande
Des Lichts zum Vaterlande.

Schwing' dich dann, mein Geist, empor!
Lerne nach dem Himmel streben!
Jesus ging den Weg dir vor;
Jesus lebt, auch du sollst leben.
Auferstand'ner, lebenslang
Weiht mein Herz dir Lieb' und Dank.

Am dreißigsten März.

Joh. 5, 28. 29.

Es kommt die Stunde, in welcher alle, die in den Gräbern sind, werden meine Stimme hören, und hervorgehen, die da Gutes gethan haben, zur Auferstehung des Lebens, die aber Uebels gethan haben, zur Auferstehung des Gerichts.

Laßt das Siegeslied erschallen!
Uns hat er den Sieg gebracht;
Uns, die noch auf Gräbern wallen,
Aufgehellt des Grabes Nacht;
Uns hat er den Sieg errungen,
Und sein Werk ist ihm gelungen.

Gott, in welcher Sonnenklarheit
Strahlt, was Jesus uns verheißt,
Strahlt die heil'ge große Wahrheit:
„Ewig ist des Menschen Geist!

„Tugend reicht an Gottes Throne
„Frommen einst die Siegeskrone!“

Stimmet keine Trauerlieder
Bei der Frommen Gräbern an!
Unser Geist betritt, o Brüder,
Eines bessern Lebens Bahn.
Zu der Wahrheit lichten Höhen
Müssen wir durch Gräber gehen.

Am ein und dreißigsten März.

Joh. 14, 19.

Ich lebe und ihr sollt auch leben.

Einst verschwindet auch die Nacht am Grabe,
Strahlend bricht ein neuer Morgen an;
Alle Todten gehn aus ihren Kammern,
Allen winkt die neue Lebensbahn.
Herr des Lebens, laß mich freudig wirken,
Daß ich jenseits mich noch möge freun,
Herr des Todes, und soll ich vollenden,
O so laß mich deines Himmels fähig seyn.

April.

Am ersten April.

Galat. 6, 7.

Was der Mensch säet, das wird er auch ärnten.

Ruhig streut der Landmann seinen Saamen
In der Erde dunkeln Schoos hinab;
Sturm und Nacht zieht über Wald und Fluren,
Und der Segen schläft im stillen Grab.
Aber bald erwecket ihn die Sonne,
Grünend steigt die Hoffnung aus dem Grab,
Und der Sämann faltet froh die Hände
Für die Garben, die der Himmel gab.
Laßt uns wirken, weil es Tag ist, Brüder,
Und nicht auf die nächste Stunde sehn.
Mögen wir im kühlen Grabe ruhen;
Unsre Tugend wird nicht untergehen.

Am zweiten April.

Röm. 5, 2.

Wir rühmen uns der Hoffnung der zukünftigen Herrlichkeit, die Gott geben soll.

O Gott und Vater, Herr und Freund des Lebens,
Dir sey mein stiller Erdentag geweiht.
Gewiß, nur durch die Göttlichkeit der Tugend
Wird diese Welt dem Himmel angereiht.
Die Stunde naht. Mein Lauf geht einst vorüber.
Das Auge bricht. O, Gott, ich harre dein!
Du wirst dein Kind nicht täuschen, guter Vater,
Dein Ebenbild muß unvergänglich seyn.

Am dritten April.

Apostelgesch. 24, 15. 16.

Ich habe die Hoffnung zu Gott, daß zukünftig sey die Auferstehung der Todten, beide der Gerechten und Ungerechten. In demselben aber übe ich mich zu haben ein unverletzt Gewissen allenthalben, beide gegen Gott und den Menschen.

Wenn ich auf Gottes Wegen wanke,
Und straucheln will, so schrecke mich
Der herzerschütternde Gedanke:
Gott richtet einst die Welt und dich!
Er hats verkündigt; sein Gericht
Ist unausbleiblich, strauchle nicht!

O Herr, verleih' mir Muth und Stärke,
Damit mein Glaube dir getreu
Und reich an Früchten guter Werke,
Bewährt und unverwerflich sey!
So werd' ich ewig selig seyn;
Mich ewig deiner, Gott, erfreun.

Am vierten April.

2 Petri 1, 10 u. 11.

Lieben Brüder, thut desto mehr Fleiß euren Beruf und Erwählung fest zu machen; denn wo ihr solches thut, werdet ihr nicht straucheln; und also wird euch reichlich dargereichet werden der Eingang zu dem ewigen Reiche unseres Herrn und Heilandes Jesu Christi.

Herr, es ist dein Wille, Alles endet,
Alles sinket in das offne Grab,
Alles geht in seine Ruhekammer,
Zeit und Leben blühen täglich ab.

Ermanne dich, dies kurze Leben
Dem weisesten Gebrauch zu weihn;
Es ward vom Schöpfer dir gegeben,
Hier guten Saamen auszustreun,
Der, reifend für die Ewigkeit,
Am Tag der Aernte dich erfreut.

Dann blickst du einst am Ziel der Zeiten
Mit Ruh' in das Vergangne hin,
Und freuest dich der Seligkeiten
Des Himmels, mit entzücktem Sinn,
Der Wonne, die dort den umgiebt,
Der hier sich treu im Guten übt.

Am fünften April.

1 Petri 2, 21.

Denn dazu seyd ihr berufen. Sintemal auch Christus gelitten hat für uns, und uns ein Vorbild gelassen, daß ihr sollt nachfolgen seinen Fußstapfen.

Verlängre gnädig meine Tage,
Mein Schöpfer, Vater, Herr der Welt,
Und führ' mich, hat mein Leben Plage,
Den Pfad, den er uns brach, der Held!
O, daß ich gut zu seyn nur strebte,
Und immer fromm und nützlich lebte
Auf dem mir angewies'nen Pfad!
Wenn dann mir gute Thaten glücken,
Bring' ich, mit heiligem Entzücken,
Dir Lob, o Herr, für jede That.

Am sechsten April.

Koloss. 3, 17.

Alles, was ihr thut, mit Worten oder Werken, das thut alles in dem Namen des Herrn Jesu, und danket Gott und dem Vater durch ihn.

Gieb, daß aus Dankbarkeit wir nun
Die Sünde ernstlich meiden,
Mit Freuden Gottes Willen thun,
Und standhaft seyn im Leiden;
Gieb, daß wir deine große Huld
Durch Liebe, Sanftmuth und Geduld,
Und frommes Leben ehren.

Am siebenten April.

1 Petri 1, 15.

Nachdem der euch berufen hat und heilig ist, seyd auch ihr heilig in allem eurem Wandel.

Du hoher Geist, du kennest keine Sünde,
Du irrest nie. Dich reuet keine That.
Dich mahnet nie ein donnerndes Gewissen;
Denn ew'ge Klarheit wall't um deinen Pfad.
Du lebest rein in allen deinen Werken,
Du hast die Wonne der Vollkommenheit.
Du bleibest rein in jeglichem Gedanken.
Das ist die Quelle deiner Seligkeit.

O laß mich, Heiliger,
Die Sünde stets verachten!
Laß auf der Tugend Ruf,
Auf dein Gebot mich achten!
Unsträflich sey mein Sinn,
Mein Herz und Wandel rein:
Dann werd' ich ähnlich dir,
Werth deiner Gnade seyn!

Am achten April.

2 Timoth. 4, 18.

Der Herr wird euch erlösen von allem Uebel, und aushelfen zu seinem himmlischen Reich.

Jede Leidensstunde geht vorüber,
Jeden Kummer nimmt die holde Zeit;
Alles eilet hin zum letzten Ziele,
Nähert sich der stillen Ewigkeit.

Dulder, sey nur unverzagt!
Harr' in deiner Nächte Grauen!
Wann der große Morgen tagt,
Wirst du die Gefilde schauen,
Die dem Sieger offen stehn,
Dir die Krone winken sehn.

Dort verschwindet alles Leid,
Wie der Nebel vor der Sonne;
Vor dir liegt die Ewigkeit
Und das heitre Land der Wonne.
In den Himmel geh'st du ein,
Ewig selig da zu seyn.

Am neunten April.

1 Joh. 2, 15.

Habet nicht lieb die Welt, noch was in der Welt ist. So jemand die Welt lieb hat, in dem ist nicht die Liebe des Vaters.

Du wohnst in Licht! Hier wandeln deine Kinder.
Weg Neid und Zwietracht, Geiz und Heuchelschein!
Die Welt darf uns're Seele nicht bethören;
Denn unser Wandel muß im Himmel seyn.
Dort herrscht der große Friede und die Liebe,
Die Alle segnet, duldet, schonet, trägt.
Dir will ich folgen, ewig hohe Liebe,
Wenn sich in mir das wilde Herz bewegt.

Am zehnten April.

1 Corinth. 15, 19.

Hoffen wir allein in diesem Leben auf Christum, so sind wir die Elendesten unter allen Menschen.

Winken dort nicht höhere Berufe:
Dann ist Tod, und nichts als Tod um mich!
O, dann steht das Thier auf seiner Stufe
Höher, seliger, als ich!
Fröhlich zirpt die Grille durch die Haide,
Fröhlich hat sie ein Mal ausgezirpt,
Wenn der Mensch mit jeder Freude,
Die dahin stirbt, ein Mal stirbt.

Was kann ich, Jesu, dir
Für deine Liebe geben?
Nimm hin mein Herz und Sinn,
Nimm hin mein ganzes Leben.
Dir folgen will ich stets,
Mich ganz der Tugend weihn,
Und jede Sünde fliehn;
So bleib' ich ewig dein.

Kommt dann der Tod, er wird
Als Friedensbote kommen.
Das Schrecken, das ihn sonst,
Umgab, hast du genommen,
Wie, sollt' ich nicht dafür
Dir, Jesu, dankbar seyn?
Ich leb', ich sterbe dir,
Ich bin, Herr, ewig dein!

Am eilften April.

Joh. 8, 31. 32.

So ihr bleiben werdet an meiner Rede, so seyd ihr meine rechte Jünger, und werdet die Wahrheit erkennen, und die Wahrheit wird euch frei machen.

Vater, der du in dem Lichte wohnest,
Nimm mein Herz zum Dankesopfer hin,
Daß auch mir der Wahrheit Sonne leuchtet,
Daß auch ich zum Licht berufen bin.
Daß kein schweres Joch mich niederdrücket,
Daß kein Kluger mein Gesetz verlacht,
Daß kein Mensch mir, Mensch zu seyn, verbietet,
Daß mich Jesus Christus frei gemacht.
Laß mich christlich diesen Tag verleben,
Edel, weise, nützlich, sündenfrei —
Und der Welt durch schöne Thaten zeigen,
Daß ich unsers Stifters würdig sey.

Am zwölften April.

Ps. 119, 3—5.

Welche auf deinen Wegen wandeln, die thun kein Uebels. Du hast geboten fleißig zu halten deine Befehle. O daß mein Leben deine Rechte mit ganzem Ernst hielte!

Herr, dich zu lieben, deiner mich zu freuen;
Im Geiste aufgeklärt, im Herzen rein
Vor dir zu wandeln, und das Böse meiden,
Das soll mein Ruhm und meine Ehre seyn.

Am dreizehnten April.

Ps. 139, 23. 24.

Erforsche mich, Gott, und erfahre mein Herz; prüfe mich, und erfahre, wie ichs meine. Und siehe, ob ich auf bösem Wege bin, und leite mich auf ewigem Wege.

Herr, sanft ergieße sich dein Licht in meine Seele,
Und zeige mir den Weg zu dir!
Stärk' mich durch deine Kraft, und wenn ich Schwacher fehle:
Dann, Vater, hab' Geduld mit mir!

Der du die Herzen prüfst, bekehre,
Erleuchte, beßre, leite mich
Auf deiner ebnen Bahn, und lehre
Mich dann ein recht Vertraun auf dich!
Dir laß mich ganz mein Leben weihen;
Vor dir sey Herz und Wandel rein:
So werd' ich die Gefahr stets scheuen,
Betrogen von mir selbst zu seyn.

Am vierzehnten April.

Ps. 27, 14.

Harre des Herrn, sey getrost und unverzagt!

Wenn euch die Nebel des Trübsinns um-
grauen,
Hebt zu den Sternen den sinkenden Muth;
Heget nur festes, recht festes Vertrauen;
Guten ergeht es am Ende doch gut!

Muthig! auch Leiden, sind einst sie ver-
gangen,
Laben die Seele, wie Regen die Au';
Gräber, von Trauerzypressen umhangen,
Malet bald stiller Vergißmeinnicht Blau!

Sey froh! Harr' unverzagt des Herrn!
Vertrau' ihm, denn er hilft dir gern!
Er ist die Kraft des Schwachen,
Und kann dich stärker machen.

Am funfzehnten April.

Ps. 95, 6.

Kommet, lasset uns anbeten und knieen und niederfallen vor dem Herrn, der uns gemacht hat.

Ich bin erwacht, ich lebe noch, ich fühle
Mein Daseyn mit erneuter Seligkeit.
Ich stimme jauchzend in der Schöpfung Chöre,
Mein ganzes Wesen glüht in Dankbarkeit.
Das Leben, Gott, ist deine schönste Gabe;
Es kommt von dir, es sey mir kindlich werth,
Es sey mein Heiligthum; und reine Tugend
Entflamme täglich seinen Opferheerd.
Und keine Mühe soll mich wankend machen,
Und kräftig sey mein Herz und meine Hand!
Es lohnt sich einst am stillen Feierabend,
Geschieht es nur für Gott und Vaterland.
So will ich denn mit frischem Muth beginnen,
Mit Redlichkeit an meine Arbeit gehn.
Dir, guter Gott, empfehl' ich Leib und Seele,
Laß deinen Geist mir sanft zur Seite stehn.

Am sechszehnten April.

Jes. 24, 15.

Ich und mein Haus wollen dem Herrn dienen.

Ewig will ich kindlich an dir hangen
Auf dem ungewissen Lebenspfad,
Ewig dich durch stille Tugend preisen;
Vater, leite mich nach deinem Rath!
Und wenn sich des Lebens Werktag endet,
Dort am Ziele meiner Pilgerbahn;
Wenn der große Himmelssabbath winket,
Vater, nimm mich dann zu Ehren an!

Am siebenzehnten April.

Ebräer 12, 2.

Lasset uns aufsehen auf Jesum, den Anfänger und Vollender des Glaubens.

Dein Herz, von Sünde nie entweiht,
War rein, wie deine Lehre;
Dein ganzer Wandel Heiligkeit,
Dein Streben Gottes Ehre;
An dir, Herr, fand man keine Schuld,
Und dennoch trugst du voll Geduld
Der Leiden schwerste Bürde.

Dies große Beispiel hast du mir
Zum Vorbild hinterlassen,
Daß ich gesinnet sey, gleich dir,
In meinem Thun und Lassen.
Sey standhaft, sprichst du, so wie ich;
Komm, folge mir, und sieh' auf mich,
Und wandle meine Pfade!

Ich komme, Herr, gieb Kraft und Licht,
Daß ich mein Heil erkenne,
Dein wahrer Schüler sey, und nicht
Mich nur zum Schein so nenne;
Damit ich deinem Vorbild treu,
Und andern selbst ein Beispiel sey,
Dir, Jesu, nachzuwandeln.

Am achtzehnten April.

Philip. 3, 20.

„Unser Wandel aber ist im Himmel, von dannen wir auch warten des Heilandes Jesu Christi des Herrn.

Laß mich nie das Eitle lieb gewinnen,
Vater, gieb mir Weisheit und Verstand,
Gieb mir stille Demuth, und vor allem
Einen Sinn für jenes Vaterland!

Heil denen, die auf Erden
Sich schon dem Himmel weihn,
Die, aufgelöst zu werden,
Mit heil'ger Furcht sich freu'n!
Bereit, es Gott zu geben,
Wenn er, ihr Herr, gebeut,
Gehn sie getrost durchs Leben
Hin zur Unsterblichkeit.

Am neunzehnten April.

Matth. 16, 24.

Jesus sprach zu seinen Jüngern: Will mir jemand nachfolgen, der verleugne sich selbst, und nehme sein Kreuz auf sich, und folge mir.

O Gott, den ich von ganzem Herzen ehre,
Zu dem mein Herz auf Morgendüften steigt,
Vor dem mein Geist im großen Weltentempel
Sich unter Liebe, unter Andacht neigt;
Du, Heiliger, laß mich die Welt verachten,
Wenn sie des Lasters goldne Schaale beut,
Und laß mich hier in treuer Tugend sterben,
Damit dies Leben dort mich nie gereut.

Am zwanzigsten April.

1 Petri 1, 16.

Ihr sollt heilig seyn, denn ich bin heilig.

Du allein bist immer gut und heilig,
Du alleine wohnest in dem Licht,
Du bist weise, bist vollkommen, Vater,
Aber wir im Staube sind es nicht.
Doch dir immer ähnlicher zu werden,
Dieser Wunsch ist edel, fromm und groß;
Und vom Staube ewig aufwärts streben,
Ist ja unser freudenvolles Loos.

Keiner sündlichen Begierde
Bleibe unser Herz geweiht!
Unsers Wandels größte Zierde
Sey rechtschaffne Heiligkeit!
Mach' uns deinem Bilde gleich!
Denn zu deinem Himmelreich
Wirst du, Herr, nur die erheben,
Die im Glauben heilig leben.

Am ein und zwanzigsten April.

Joh. 4, 24.

Gott ist ein Geist, und die ihn anbeten, die müssen ihn im Geist und in der Wahrheit anbeten.

Das Gute nur, das unser Fleiß erzielet,
Erfüllt die Seele mit Zufriedenheit.
Es giebt kein Glück, als was wir selber bauen,
Denn die Natur giebt nur Empfänglichkeit.
O Gott, den ich in hoher Andacht ehre,
Dir will ich dienen auf der Lebensbahn
Durch Freude, Demuth, durch Vernunft und Tugend,
Dann bet' ich dich in Geist und Wahrheit an.

Am zwei und zwanzigsten April.

Joel 2, 13.

Bekehret euch zu dem Herrn, eurem Gott, denn er ist gnädig, barmherzig, geduldig und von großer Güte.

Allgütiger, die Nacht ist hingeschieden,
Der Tag erwacht in seiner Herrlichkeit,
Die Menschheit wallt aus ihrer Ruhekammer
Und fühlt des Lebens neue Seligkeit.
Du, Herr, bist allen gütig, und erbarmest
Dich aller deiner Werke Tag und Nacht.
Du lächelst aus der Abendröthe Schimmer,
Du waltest in dem Grab' der Mitternacht.
Du bist die Liebe! jauchzt der Frühlingsmorgen,
Du bist die Liebe! ruft der Aerntetag,
Du bist die Liebe! singt der Herbst im Thale,
Und traulich tönts der stille Winter nach.
Du führst den Knaben über Blumenwiesen,
Du gönnst dem Jüngling seine Blüthezeit;

Du

Du reichst dem Mann die goldne Frucht des Lebens,
Und schenkst dem Greise Ruh' und Heiterkeit.

Ihm, aller Freuden Quell,
Ihm laßt uns unser Leben,
Ihm laßt uns, was wir sind,
Aus ganzer Seel' ergeben!
Er sey in aller Noth
Und Trübsal unser Hort,
Und unsers Herzens Lust
Auf Erden und einst dort!

Am drei und zwanzigsten April.

Joh. 10, 28.

Ich gebe ihnen das ewige Leben, und sie sollen nimmermehr umkommen.

Zu welchem Adel, welcher hohen Würde
Erhob mich, Vater, deine Gütigkeit!
Nimmt einst der Tod mir ab des Lebens Bürde,
Dann harret meiner noch Unsterblichkeit.
Doch, wer zeigt mir den Pfad zu jenen Höhen,
Von welchen herrlich glänzt das Vaterland?
Wer lehret mich den Weg zum Himmel gehen,
Wer beut zum Führer mir die treue Hand?
Ein Glaube, den Vernunft und Bibel lehren,
Geleitet mich durch dieses dunkle Thal,
Er hebt den Geist empor zu höhern Sphären,
Wo herrlich glänzt der Wahrheit sanfter Strahl.

Er ist es, der mich, wenn hier alles schwindet,
Wenn Erdenglück in Staub, in Nichts zerfällt,
Noch mit der Hoffnung Armen fest umwindet,
Und aufrecht in dem Kampf der Leiden hält.
Er lehrt mich Gott als weisen Vater kennen,
Der gütig sorget für der Kinder Glück;
Auf allen, die ihn trauend Schöpfer nennen,
Ruht liebevoll sein milder Vaterblick.
Durch Tugendthaten soll ich hier auf Erden
Mich ihm, dem Urquell alles Guten, nah'n,
Und einst durch sie dorthin erhoben werden,
Wo festern Schritts ich wall' die Tugendbahn.

Am vier und zwanzigsten April.

Gal. 6, 8.

Wer auf sein Fleisch säet, der wird von dem Fleisch das Verderben ärnten. Wer aber auf den Geist säet, der wird von dem Geiste das ewige Leben ärnten.

Was der Mensch gesäet, wird er ärnten.
Elend folgt der wilden Sinnlichkeit;
Aber wer auf Geist und Tugend säet,
Aerntet in der langen Ewigkeit.
Vater, ja im Geiste will ich wandeln,
Der Begierde mächtig widerstehn,
Schändlich ist der Schlangenweg der Sünde,
Auf geradem Pfade will ich gehn!
Wenn der Mensch sein Alles hier verlieret,
Wenn er deinen Beifall nur gewinnt.
Hoffnung dämmert in der Abendröthe:
Selig sind, die reines Herzens sind!

Am fünf und zwanzigsten April.

1 Mos. 32, 10.

Ich bin zu gering aller Barmherzigkeit und Treue, die du an mir gethan hast.

Vater, wie, wie kann ich dir verdanken,
Was du mir auf dieser Pilgerbahn,
Von der Wiege bis auf diese Stunde,
Unaussprechlich Gutes hast gethan!
Alles, alles hast du mir gegeben,
Jede gute Gabe kommt von dir.
Ach, für alles blick' ich froh zum Himmel,
Danke, Vater, danke dir dafür.

Dir will ich mit festem Muth vertrauen,
Unter Stürmen, unter Sonnenschein.
Gieb mir, was du willst. Ich will im Glücke
Und im Mißgeschick zufrieden seyn.
Weisheit bringt den Menschen nur zu Ehren —
Wohl ihm, wenn er deine Rechte hält:
Fromm will ich zum hohen Ziele schreiten,
Meine Krone liegt in jener Welt.

Am sechs und zwanzigsten April.

1 Tim. 2, 4.

Gott will, daß allen Menschen geholfen werde, und daß sie zur Erkenntniß der Wahrheit kommen.

Die Natur schafft nicht mit einem Male;
Erst erscheint die sanfte Dämmerung,
Dann beginnt der Glanz der Morgenröthe,
Endlich folgt die große Huldigung.
Strahlend flammt die hohe Lebenssonne,
Prächtig kommt die schöne Siegerin,
Und die Tempel, die der Nebel baute,
Sinken schweigend in Ruinen hin.
Endlich, Vater, wird dein Reich erscheinen;
Deine Liebe kann nicht untergehn,
Jesu Wahrheit wird die Welt erleuchten,
Und die Menschheit wird im Glanze stehn.

O dieser sel'gen Hoffnung voll,
Laßt hier uns Saaten streuen
Für Wahrheit und für Menschenwohl,
Und ihrer Frucht uns freuen!
In einer Welt,
Die Gott erhält,
Da müssen gute Saaten
Zu seinem Ruhm gerathen.

Am sieben und zwanzigsten April.

Ps. 119, 8.

Deine Rechte will ich halten, verlaß mich nimmermehr.

Nicht umsonst hat Gott den Lebensfunken,
Mensch von Erde, in dir aufgeregt;
Nicht umsonst so viele Kraft und Stärke,
Pilger, in dein täglich Brod gelegt.
Alles, alles dient zu deinem Frommen,
Wandle fröhlich durch das Leben hin!
Aber Unschuld sey des Lebens Zierde,
Und die Kraft der Seele dein Gewinn.

Am acht und zwanzigsten April.

---

1 Cor. 10, 31.

Ihr esset nun, oder ihr trinket, oder was ihr thut, so thuet alles zu Gottes Ehre.

Soll uns die Tugend lieb und heilig werden,
So muß uns auch die Gottheit heilig seyn.
Und wollen wir die Gottheit würdig ehren,
So werde unser Herz von Sünden rein.
Geheiligt sey dein Name, Herr der Geister.
Die Wahrheit siege, trotz der Spötter Zunft,
Das Reich der Tugend und des Glaubens wachse,
Geheiligt sey dein Name durch Vernunft.

Stärke, Gott, nur meine Seele,
Daß sie sich zum Guten neigt;
Gieb, daß ich den Pfad erwähle,
Den mir Jesu Lehre zeigt.
Ewig währt mein heitrer Sinn,
Wenn ich fromm und weise bin.

Am neun und zwanzigsten April.

Ps. 95, 7. 8.

Er ist unser Gott, und wir das Volk seiner Weide, und Schafe seiner Hand. Heute, so ihr seine Stimme höret, so verstocket euer Herz nicht.

Vater, laß mich jeden Tag vollenden
Unschuldsvoll und unter Herzensruh',
Und mit einer stillen Freudenthräne
Schließe sich mein müdes Auge zu.
Daß ich dein bin, dieser Trostgedanke
Ist mein Licht in jeder Leidensnacht;
Daß ich dein bin, o mit diesem Glauben,
Ruf' ich einst getrost: es ist vollbracht!

Am dreißigsten April.

Amos 5, 14.

Suchet das Gute und nicht das Böse, auf daß ihr leben möget, so wird der Herr, euer Gott, bei euch seyn.

Die Nacht ist hin. Die neue Sonne flammet;
Noch kann ich mich des Erdenlebens freun.
O du, der seine Welt zum Himmel lenket,
Laß mich nur fromm, laß mich zufrieden seyn!
Laß mich im Lichte wandeln! Ohne Sünde
Laß mich zur Arbeit und zur Ruhe gehn!
Ja hilf mir Herr, Herr, segne und behüte
Uns Alle, bis wir deine Klarheit sehn!

M a i.

Am ersten Mai.

Joh. 3, 3.

Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Es sey denn, daß jemand von neuem geboren werde, kann er das Reich Gottes nicht sehen.

Still war die Nacht, und unter Gottes Frieden
Erneuert sind die Kräfte der Natur.
So wird die Schöpfung täglich neu geboren,
Und neue Kraft und Schönheit krönt die Flur.
So muß der Mensch auch neu geboren werden
An Herz und Geist, durch Weisheit und Verstand.
Der Geist muß jeden Abend triumphiren,

Wenn schon des Leibes Kraft von hinnen
schwand.
Der heil'ge Funke, der im Herzen glimmet,
Wird durch den Hauch der Tugend ange-
facht.
Der stille Geist, der in dem Kerker schmach-
tet,
Wird nur durch Wahrheit stark und frei
gemacht.

Am zweiten Mai.

Pred. Sal. 11, 9.

So freue dich, Jüngling, in deiner Jugend, und laß dein Herz guter Dinge seyn in deiner Jugend. Thue was dein Herz lüstet, und deinen Augen gefället; und wisse, daß dich Gott um dies alles wird vor Gericht führen.

Freunde, wir sollen, wir sollen uns freuen,
Freud' ist des Vaters erhabnes Gebot;
Freude der Unschuld kann niemals gereuen,
Lächelt durch Rosen dem nahenden Tod.

Leichtsinn, der sich Freude nennet,
Aber von der Tugend gern
Sich in wildem Taumel trennet,
Bleibe von dem Christen fern,
Dessen heitrer, fester Muth,
Nur auf Gott und Unschuld ruht!

Am dritten Mai.

Tob. 4, 6.

Dein Leben lang habe Gott vor Augen und im Herzen, und hüte dich, daß du in eine Sünde willigest, und thuest wider Gottes Gebot.

Allgegenwärtig bist du mir,
Wenn ich im Dunkeln wandle,
Du siehst die leiseste Begier,
Nach der ich Pilger handle,
Auch nächtlich Dunkel deckt mich nicht
Vor dir und deinem Angesicht.

Laß wie vor deinem Angesicht
Mich täglich denken, wandeln,
Und, nach erkannter Christenpflicht,
Als Jesu Schüler handeln;
Dann find' ich noch im Grabe Ruh',
Mein treuer Vater, Gott, bist du.

Am vierten Mai.

Tob. 4, 22.

Wir sind wohl arm, aber wir werden viel Gutes haben, so wir Gott werden fürchten, die Sünde meiden und Gutes thun.

Gott, laß mich eifrig streben
Den Brüdern mich zu weihn,
Und durch ein frommes Leben
Den Meinen Beispiel seyn.
Zu stillen, guten Werken,
Zu jeder Christenpflicht
Wollst du, o Herr, mich stärken,
Daß ich ermüde nicht.

Laß was du mir beschieden,
In dieser Prüfungszeit,
Genießen stets in Frieden,
Bei Fleiß und Redlichkeit;
In frommer Andacht schwinge
Sich oft empor mein Herz,
Und Dankeslieder singe
Es dir für Freud' und Schmerz.

Dann kann ich einst im Segen,
Wenn mir dein Ruf gebeut,
Mein Haupt zum Schlummer legen,
Getrost aus dieser Zeit
Zu dir, mein Vater, gehen,
Wo frei von Schmerz mein Geist
Wird größre Wunder sehen,
Wo er dich ewig preist!

Am fünften Mai.

Röm. 12, 19.

Rächet euch selber nicht, meine Liebsten, sondern gebet Raum dem Zorn; denn es stehet geschrieben: die Rache ist mein, ich will vergelten, spricht der Herr.

Nie will ich mich an Brüdern rächen,
Wenn Haß und Rachsucht sie entflammt,
Mit Sanftmuth tragen ihre Schwächen,
Die Feinde segnet, nicht verdammt.

Meines Nächsten will ich schonen,
Ihm erleichtern seine Last;
Und so lang' ich hier soll wohnen,
Bleibe Zanksucht mir verhaßt!
Denn das ist, o Gott, dein Wille;
Fried' und Eintracht liebest du:
O so hilf auch mir dazu!
Gieb ein Herz mir, das die Stille
Und den Frieden sucht und liebt,
Das, statt Rache, Sanftmuth übt.

Am sechsten Mai.

Psalm 27, 1.

Der Herr ist mein Licht und mein Heil, vor wem sollte ich mich fürchten? Der Herr ist meines Lebens Kraft, vor wem sollte mir grauen?

Wenn ich einst von jenem Schlummer,
Welcher Tod heißt, aufersteh',
Und befreit von allem Kummer,
Jenen schönen Morgen seh':
O dann wach' ich anders auf,
Schon am Ziel ist dann mein Lauf;
Träumen gleich, entfliehn die Sorgen,
Großer Tag, an deinem Morgen!

Hilf, daß keiner meiner Tage,
Vater meiner Lebenszeit,
Einst mich im Gericht verklage,
Daß ich sträflich ihn entweiht!
Auch noch heut bin ich erwacht;
Dank sey deiner Huld und Macht!
Laß, Herr, heilig und im Segen
Diesen Tag zurück mich legen.

Laß mich nicht untröstbar zittern,
Wenn mein letzter Tag erscheint,
Nicht Verzweiflung mich erschüttern,
Wenn mein Freund nun um mich weint!
Lindre dann des Todes Pein!
Laß mein End' ihm lehrreich seyn,
Daß ich ihn zum Himmel weise,
Und dich, Herr des Todes, preise.

Am siebenten Mai.

Sprüchw. 11, 5.

Die Gerechtigkeit des Frommen machet seinen Weg eben, aber der Gottlose wird fallen durch sein gottlos Wesen.

Höchster Gott, Beherrscher meiner Tage!
Dir gelobt Gehorsam, ohne Klage,
Dir, Herr, dein Geschöpf, dein Knecht.
Du bist weis', auch wenn du mich betrübest;
Du gebeutst, o Vater, weil du liebest;
Und dein Wille ist gerecht.

Am achten Mai.

Lucä 21, 34.

Hütet euch, daß eure Herzen nicht beschweret werden mit Sorgen der Nahrung.

Was nützt es, ängstlich sorgen,
Und jedem neuen Morgen
Mit Furcht entgegen sehn?
Du, Vater meiner Tage,
Kennst, eh' ichs dir noch klage,
Mein Leid, und eilst mir beizustehn.

Der du die Blumen kleidest,
Und alle Thiere weidest,
Du Schöpfer der Natur,
Siehst alles, was mir fehlet:
Drum, Seele, was dich quälet,
Befiehl dem Herrn, und glaube nur!

Herr, alle meine Sorgen,
Die Noth, die oft verborgen,
An meinem Herzen nagt,
Werf' ich auf dich, den Treuen;
Du weißt den zu erfreuen,
Der fromm nach deiner Hülfe fragt.

Am neunten Mai.

Röm. 8, 22. 23.

Denn wir wissen, daß alle Kreatur sehnet sich mit uns, und ängstet sich noch immerdar. Nicht allein aber sie, sondern auch wir selbst, die wir haben des Geistes Erstlinge, sehnen uns auch bei uns selbst nach der Kindschaft, und warten auf unsers Leibes Erlösung.

Uns lehrt das inn're Sehnen,
Es sey jenseits ein andres Land,
Wo nur der Wonne Thränen,
Und wo nicht Harm noch Schmerz gekannt.
Nach diesem Lande wallen
Wir Pilgerleute klein und groß,
Es lacht, es winkt uns allen,
Und ladet uns in seinen Schooß.

Herr, laß im Erdenleben
Mich nach dem Sinne streben,
Der mir dies Glück erwirbt;
Damit auch ich, ein Erbe
Der Seligkeit, einst sterbe,
Wie der gerechte Fromme stirbt.

Am zehnten Mai.

Jerem. 6, 16.

Tretet auf und fraget, welches der gute Weg sey, und wandelt darinnen, so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen.

Zwei sind der Wege, auf welchen der
Mensch zur Tugend emporstrebt;
Schließt sich der eine dir zu, thut sich der
andre dir auf.
Handelnd erringt der Glückliche sie, der
Leidende duldend.
Wohl ihm, den sein Geschick liebend auf
beiden geführt.

Ihm sey dann, dem Herrn der Welt,
Ganz mein Schicksal überlassen;
Er, der auch den Wurm erhält,
Kann und wird mich nicht verlassen.
Bleib' ich nur der Tugend treu;
So steht er mir huldreich bei.

Am eilften Mai.

Pf. 145, 9.

Der Herr ist allen gütig, und erbarmet sich aller seiner Werke.

Ja, weise, gut ist er,
Sein Name groß und hehr!
Und Heil mir, auch auf mich schaut er hernieder!
Der Himmel singts, froh hallt die Erd' es wieder:
„Groß ist der Herr, ist weise, gut,
Und Lieb' ist alles, was er thut."

Es ist Liebe, wenn er dir
Lebensglück und Freude schenket;
Es ist Liebe, wenn dich hier
Angst und Schmerz und Kummer kränket.
Gott ist Vater, mild und gut;
Lieb' ist alles, was er thut.

Lerne denn Gelassenheit,
Unterwerfung und Vertrauen!
Einst am Ziel der Prüfungszeit
Wirst du froh hernieder schauen
Auf den Weg, der durch die Nacht
Dich ins Land des Lichts gebracht.

Am zwölften Mai.

Matth. 5, 48.

Ihr sollt vollkommen seyn, wie euer Vater im Himmel vollkommen ist.

Die Welt der Sinnlichkeit ist eine Welt der Stürme.
Sie rufe nur in uns den hohen Menschen auf,
Daß er sich kühn dem Niederdruck entschwinge,
Das Leben fasse, welches in ihm lebt,
Und sich empor zu jener Hoheit ringe,
Wovon das Bild vor seinem Geiste schwebt.

O laß mich, Heiliger, die Sünde stets verachten!
Laß auf der Tugend Ruf, auf dein Gebot mich achten!
Unsträflich sey mein Sinn, mein Herz und Wandel rein:
Dann werd' ich ähnlich dir, werth deiner Gnade seyn.

Am dreizehnten Mai.

Römer 12, 15.

Freuet euch mit den Fröhlichen, und weinet mit den Weinenden.

Sey hochbeseligt, oder leide;
Das Herz bedarf ein zweites Herz.
Getheilte Freud' ist doppelt Freude,
Getheilter Schmerz ist halber Schmerz.

Gieb mir, o Gott, ein Herz,
Das alle Menschen liebet,
Bei ihrem Wohl sich freut,
Bei ihrer Noth betrübet;
Ein Herz, das Eigennutz
Und Neid und Härte flieht,
Und gern sich, wo es kann,
Um Andrer Glück bemüht.

O heilige du selbst,
Gott, meines Herzens Triebe,
Durch deine Lieb' und Furcht,
Zu wahrer Menschenliebe!
Wer nicht den Nächsten liebt,
Geht nicht zum Himmel ein,
Laß diese Wahrheit, Gott,
Mir stets vor Augen seyn.

Am vierzehnten Mai.

Joh. 13, 7.

Was ich thue, das weißest du jetzt nicht, du wirsts aber hernach erfahren.

In Finsternissen wankt hienieden
Des Menschen ungewisser Schritt;
Was Gottes Vorsicht ihm beschieden,
Was ihn erfreute, was er litt,
Klärt sich am Ziel von seinem Lauf
Für ihn als gleiche Wohlthat auf.

Dort findest du, von Licht umflossen,
Auch deiner Erdenthränen Lohn.
Schau! ihre Saat ist aufgeschossen,
Sie blüht der nahen Aernte schon.
Im Kummer ward sie ausgestreut;
Bald reifet sie der Ewigkeit.

Am funfzehnten Mai.

1 Petri 3, 12.

Die Augen des Herrn sehen auf die Gerechten, und seine Ohren hören auf ihr Gebet; das Angesicht aber des Herrn siehet auf die da Böses thun.

Ob dunkel um dich liegt die Nacht,
Vertrau' dem Herrn! sein Auge wacht!

Ich übe meine Christenpflicht,
Bin fromm vor Gottes Angesicht,
Befehl' ihm meine Sache.
Ich will ihm traun;
Einst werd' ich schaun,
Wie wohl es Gott stets mache.

Am sechszehnten Mai.

Sprüchw. 11, 3.

Unschuld wird die Frommen leiten, aber die Bosheit wird die Verächter verstören.

Ich will, so lang' ich athme hier,
Mein Herz der Unschuld weihen,
Gott, schenke deine Gnade mir,
Hier Tugendsaat zu streuen;
Daß Früchte dort
Noch reifen fort;
Dann kann ich mit Entzücken
Aufs Vaterland hinblicken.

Laß unschuldsvoll, wie Jesus hier,
Mich deine Wege wandeln,
Des Rechtthuns Pflicht sey heilig mir,
Wenn Brüder treulos handeln:
Dann mag der Tod
Auf dein Gebot
Erscheinen mir hienieden,
Ich scheide dann in Frieden.

Am siebenzehnten Mai.

1 Cor. 12, 7.

In einem jeglichen erzeigen sich die Gaben zum gemeinen Nutzen.

Laßt uns in unsern Wirkungskreis
Stets edlen Saamen streuen;
Dann wird der Enkel noch als Greis
Sich unsers Fleißes freuen.
Auf, Brüder, sorget liebevoll,
Auch für der Nachwelt wahres Wohl,
Wie Dankbarkeit es heischet.

Laßt uns mit unverwandtem Blick
Auf Jesu Beispiel sehen,
Und, so wie er, im Bruderglück
Die Bahn zum Himmel gehen;
Dann freu'n wir uns der Pilgerzeit
Noch einstens in der Ewigkeit,
Wo Ruh' nach Fleiß uns lohnet.

Am achtzehnten Mai.

Ps. 139, 14.

Ich danke dir darüber, daß ich wunderbarlich gemacht bin, wunderbarlich sind deine Werke, und das erkennet meine Seele wohl.

Es sey, o Vater, dies mein Dank,
Durch Thätigkeit dich ehren,
Kein Laster soll mein Lebelang
Dein Meisterwerk zerstören!
Dann beb' ich vor dem Tode nicht,
Du, Gott, bleibst meine Zuversicht
Im Leben und im Sterben.

Am neunzehnten Mai.

Ebr. 13, 5.

Er hat gesagt: Ich will dich nicht verlassen noch versåumen.

Was mir Noth ist auf der Reise
Durch die Welt,
Was mir fehlt,
Weiß er, der Allweise.
Sollt er meiner je vergessen?
Er, mein Heil,
Hat mein Theil
Långst mir zugemessen.

Nåhrt den Vogel in den Lüften
Nicht der Herr?
Weidet er
Nicht das Thier auf Triften?
Kleidet er des Grases Blume
Nicht mit Pracht,
Seiner Macht,
Seiner Huld zum Ruhme?

Nur auf mich sollt' er nicht achten?
In der Noth
Ließe Gott
Hülflos mich verschmachten?
Ich bin sein, mir soll nicht grauen!
Våterlich
Liebt Gott mich.
Ihm will ich vertrauen.

Am zwanzigsten Mai.

Römer 14, 8.

Leben wir, so leben wir dem Herrn, sterben wir, so sterben wir dem Herrn. Darum, wir leben oder sterben, so sind wir des Herrn.

Ich habe, Herr, aus deinen Händen
Mein Leben, und du gabst mir's nicht,
Es unbedachtsam zu verschwenden;
Dein ist es, es gehört der Pflicht!
Der Pflicht und dir weih' ich es gern;
Ich leb', ich sterbe dir, dem Herrn!

Am ein und zwanzigsten Mai.

2 Cor. 1, 12.

Unser Ruhm ist der, nämlich das Zeugniß unseres Gewissens, daß wir mit Lauterkeit gewandelt haben.

Der Selbstveredlung hohe Pflicht
Laß mich, o Gott, versäumen nicht,
Ein jeder Theil der Lebenszeit
Sey ohne Ruhmsucht ihr geweiht:
Denn ach, was ist, o Gott, vor dir
Des schwachen Pilgers Tugend hier?

Steh' du mir, Vater, gnädig bei,
Daß ich, von eitler Ruhmsucht frei,
Still' wand'le nur den Pfad der Pflicht,
Wie mir gebeut dein Unterricht;
Dann kann ich deiner Huld mich freu'n,
Schon hier beglückt, dort selig seyn.

Am zwei und zwanzigsten Mai.

Lucä 3, 8.

Sehet zu, thut rechtschaffene Früchte der Buße.

Vernimm mein Fleh'n, du Herr mein Hort,
Und laß es dir gefallen!
Es stärke mich dein göttlich Wort,
Der Tugend Bahn zu wallen;
Zur Bess'rung seg'ne mein Bemühn,
Und laß mein Herz für's Gute glüh'n:
Ist dann mein Pfad auch rauh und steil,
Bleibst du mein Theil,
So lab't am Ziel' mich, Herr, dein Heil.

Am drei und zwanzigsten Mai.

Sir. 30, 25.

Traurigkeit tödtet viele Leute, und dienet doch nirgend zu. Eifer und Zorn verkürzen das Leben, und Sorge macht alt vor der Zeit.

Nie flöße mir die Last der Leiden
Den quälenden Gedanken ein:
So arm, wie keiner sonst, an Freuden,
Wie keiner sonst gedrückt zu seyn!
Ach viele drückt ein größ'rer Schmerz,
Und doch verzaget nicht ihr Herz.

Wie, wenn vor Nacht mir anders würde,
Als mir am trüben Morgen ist?
Mit Hoffnung trag' ich meine Bürde,
So schwer sie sey, in bin ein Christ!
Ich grabe mir nicht selbst die Gruft;
Ich warte bis mein Gott mich ruft.

Am vier und zwanzigsten Mai.

Ephes. 5, 29.

Niemand hat jemals sein eigen Fleisch gehasset, sondern er nähret es und pfleget sein.

Was ist mein zeitlich Leben?
Wozu ist mir's gegeben?
Es ist, Herr, dein Geschenk!
Ich lebe, um auf Erden
Zum Himmel reif zu werden,
Deß sey mein Herz stets eingedenk!

Mir selbst es zu verkürzen,
Mich in das Grab zu stürzen,
Ist wider meine Pflicht.
Du, Herr, riefst mich ins Leben;
Dir soll ich's wiedergeben,
Wenn du gebeutst, doch früher nicht.

Am fünf und zwanzigsten Mai.

2 Petri 3, 18.

Wachset in der Erkenntniß unseres Herrn und Heilandes Jesu Christi.

Lautre Wahrheit ist sein Wort;
Gott! lehr' es mich recht verstehen!
Was hier dunkel bleibt, wird dort
Meine Seele heller sehen;
Mache mich nur, dir zum Preise,
Erst für dieses Leben weise!

Aber laß mich nicht allein
Deines Wortes Sinn verstehen;
Laß mein Herz auch folgsam seyn,
Den erkannten Weg zu gehen:
Sonst würd' ich bei allem Wissen
Seinen Trost entbehren müssen.

Am sechs und zwanzigsten Mai.

Ps. 23, 1.

Der Herr ist mein Hirt; mir wird nichts mangeln.

Gott ist mit mir: was kann mir schaden?
Was kann mir Staub und Asche thun?
Wie gut ist's, aller Sorg' entladen,
Herr, unter deinen Flügeln ruhn!

Ich traue dir, Fels meiner Stärke,
Gott meine Zuflucht für und für,
Mit dir beginn' ich meine Werke,
Und übergebe ganz mich dir.

Am sieben und zwanzigsten Mai.

Luc. 13, 24.

Ringet darnach, daß ihr durch die enge Pforte eingehet!

O du, den meine Seele preist,
Erwecke mich durch deinen Geist
Zur Uebung meiner Pflicht!
Er helfe meiner Schwachheit auf,
Bis ich vollende meinen Lauf.

Am acht und zwanzigsten Mai.

1 Thessal. 5, 21.

Prüfet alles, und das Gute behaltet.

Durch Jesum Christum selbst erschien
Vernunft in Himmelsklarheit;
Wir freuen uns, belehrt durch ihn,
Der lautern, reinen Wahrheit.
Wer haßte blinden Glauben mehr?
Und wer empfahl so stark, als er,
Die Prüfung seiner Lehre?

Gott, lehr' uns dieses hohe Gut,
Das du uns gabst, erhalten!
Gieb uns, es zu beschützen Muth,
Wenn sich in Truggestalten,
Uns einzuschläfern, Frömmelei
Und Aberglaub' und Schwärmerei
Uns hinterlistig nahen.

Dann werden wir in ihrem Licht
Dich, Vater, recht erkennen;
Dann wird uns Wahn und Irrthum nicht
Vom Weg der Wahrheit trennen;
Dann werden wir dir ähnlicher,
Zu allem Guten williger,
Und immer froher werden.

Am neun und zwanzigsten Mai.

1 Thessal. 5, 16.
Seyd allezeit fröhlich!

Scheint mir freudenleer das Leben,
Freudenleer mein Stand, mein Loos;
Ist mein höchster Wunsch, mein Streben,
Reich zu seyn, geehrt und groß:
Dann verfließen meine Tage
Mir in Mißmuth, Sorg' und Plage.

Lernt' ich mäßiger begehren,
Mäßiger im Wünschen seyn,
Jetzt genießen, dann entbehren:
O, wie glücklich würd' ich seyn!
Meine Freuden, meine Schmerzen
Fließen nur aus meinem Herzen.

Hoher Stand und große Güter
Schaffen nicht Zufriedenheit;
Wahre Ruhe der Gemüther
Wohnt nur bei Genügsamkeit,
Die mit Weisheit sich verbindet,
Und ihr Glück auf Tugend gründet,

Am dreißigsten Mai.

Joh. 5, 41. 44.

Ich nehme nicht Ehre von Menschen — und die Ehre, die von Gott allein ist, suchet ihr nicht.

Dein Beifall ist das Größte,
Wornach ich streben kann;
Wenn ich mich dessen tröste,
Wie glücklich bin ich dann;
Ob mir gleich oft auf dieser Welt
Der Menschen Lob und Ehre
Bei guten Thaten fehlt!

Wenn einst die ernste Wage
Du, Weltenrichter, nimmst,
Und am Vergeltungstage
Der Thaten Werth bestimmst:
Dann müsse meinem ew'gen Geist
Des Himmels Krone werden,
Die mir dein Wort verheißt.

Am ein und dreißigsten Mai.

Nehem 13, 31.

Gedenke meiner, mein Gott, im Besten!

Willst du mir Leiden schicken:
So lindre meinen Schmerz!
Soll mich ein Gut beglücken:
So gieb ein dankbar Herz!

Soll meine Lebenszeit
Kurz, oder lang noch währen:
Stets sey es dir zu Ehren
Und mir zur Seligkeit.

Junius.

Am ersten Junius.

Ps. 73, 28.

Das ist meine Freude, daß ich mich zu Gott halte, und meine Zuversicht setze auf den Herrn Herrn, und verkündige alle sein Thun.

Wie viele Tausend meiner Brüder
Sind jetzt nicht mehr mit mir erwacht;
Sie sehen nicht die Sonne wieder,
Nicht deiner Schöpfung neue Pracht!
Ich lebe noch, und mich erfreut
Des neuen Tages Heiterkeit.

Erhalter, dir soll jede Stunde
Auch dieses Tages heilig seyn!
Ich schwöre dir mit Herz und Munde,
Vor allem Unrecht mich zu scheun;
Entzieh' zur Uebung meiner Pflicht,
Herr, deinen Beistand mir nur nicht.

Am zweiten Junius.

Matth. 6, 30.

So denn Gott das Gras auf dem Felde also kleidet, das doch heute stehet und morgen in den Ofen geworfen wird, sollte er das nicht vielmehr euch thun? O ihr Kleingläubigen!

Die Blumen kleidest du mit Pracht;
Du nährst den Vogel, Gott der Macht!
Bin ich nicht mehr, denn sie?
Ich werfe meine Sorg' auf dich;
Denn du, mein Vater, sorgst für mich!

Ein gut Gewissen sey mein Theil!
Dies wirk' in mir, o Herr, mein Heil,
Und segne meinen Fleiß!
Dir ist, was ich bedarf, bekannt,
Und alles steht in deiner Hand!

Am dritten Junius.

Sir. 41, 15.

Siehe zu, daß du einen guten Namen behaltest: der bleibt gewisser, denn tausend große Schätze Goldes.

So sey denn mehr, als alles Gold,
Mein guter Nam' mir theuer!
Ist meiner Brüder Herz mir hold,
So leb' ich sorgenfreier;
Und wenn der Tod zu dir mich ruft,
Dann weinen sie an meiner Gruft
Noch Thränen wahrer Liebe.

Vermag ich auch kein großes Glück
Den Meinen zu gewähren:
Mein guter Name bleibt zurück,
Und wird auch sie noch ehren.
Sie finden leichter dann den Freund,
Der's gut und treu mit ihnen meint,
Ihr Leben gern versüßet.

Ja, Gott, ich will durch frommen Sinn
Nach gutem Namen streben,
Und, ist und bleibt er mein Gewinn:
Doch nie mich stolz erheben.
Wird aber hier mein Werth verkannt;
Getrost! im bessern Vaterland
Nimmst du mich an mit Ehren.

Am vierten Junius.

2 Corinth. 6, 4.

In allen Dingen lasset uns beweisen als Diener Gottes.

Laß, Herr, alle meine Werke
Früchte deiner Liebe seyn;
Gieb mir täglich neue Stärke,
Ganz der Tugend mich zu weihn!
Ich bin, Gott, dein Eigenthum!
Drum sey dies mein höchster Ruhm,
Daß ich hier schon auf der Erde
Deiner Liebe würdig werde!

Am fünften Junius.

Lucä 22, 42.

Herr, nicht mein, sondern dein Wille geschehe.

Du, Herr, kannst alles enden,
Was mich jetzt drückt und plagt,
Kannst mir noch Rettung senden,
Wenn alles um mich zagt.

Dein Wille nur geschehe
In aller meiner Noth,
In Freuden wie in Wehe,
Im Leben wie im Tod.

Ein jeder neue Morgen
Sey Zeuge, daß ich, frei
Von ängstlich bangen Sorgen,
Nur dir ergeben sey.

Am sechsten Junius.

Koloss. 1, 12.

Danksaget dem Vater, der uns tüchtig gemacht hat zu dem Erbtheil der Heiligen im Licht.

Religion, du Himmelsgabe,
Gesandt von Gott uns hier zum Heil,
Begleite mich bis zu dem Grabe,
Sey da noch meiner Seele Theil!
Erleuchte mich mit deinem Licht;
Verlaß den schwachen Pilger nicht!

Am siebenten Junius.

Philipp. 2, 3.

Nichts thut durch Zank oder eitle Ehre, sondern durch Demuth achtet euch unter einander, einer den Andern höher denn sich selbst.

Wer eitler Ehre gern entbehret,
Und Tugend an Geringen gern
Erkennt und schätzet, der verehret
Der Niedern und der Hohen Herrn.
Wohl ihm! denn mit Zufriedenheit
Lohnt Demuth und Bescheidenheit.

Sie schmückt das Alter, giebt der Jugend
Reiz, Liebenswürdigkeit und Werth;
Giebt Würd' und Hoheit jeder Tugend,
Die eiteln Schimmer gern entbehrt.
Sie sey, o Gott, mein Eigenthum,
Vor dir und vor der Welt mein Ruhm!

Am achten Junius.

Galat. 6, 7.

Irret euch nicht, Gott läßt sich nicht spotten.

Wachet auf vom Schlaf, ihr Sünder!
Erwacht, denn euch, o Menschenkinder,
Erwarten Tod und Ewigkeit.
Lohn und Strafe, Tod und Leben
Hat Gott in eure Hand gegeben;
Erwacht! noch ist zur Beß'rung Zeit!
Gerecht, gerecht ist Gott;
Er hört der Frevler Spott!
Frevler zittert!
Wißt, was er spricht,
Gereut ihn nicht;
Er kommt gewiß, und hält Gericht.

Am neunten Junius.

Matth. 5, 34.

Eure Rede sey Ja Ja, Nein Nein, was darüber ist, das ist vom Uebel.

Gott, der du Herzenskenner bist,
Dem Falschheit stets ein Gräuel ist,
Und Lügen ein Verbrechen;
Kein Wort spricht je ein falscher Mund:
Allwissender, dir ist es kund,
Und du wirst einst es rächen.
Laß jederzeit mein Ja und Nein
Aufrichtig und voll Wahrheit seyn.

Am zehnten Junius.

Philipp. 4, 6.

Sorget nichts, sondern in allen Dingen lasset eure Bitte im Gebet und Flehen mit Danksagung vor Gott kund werden.

Mein bester Trost in diesem Leben
Ist ein Gebet zu dir, o Gott.
Dies kann mir Kraft in Schwachheit geben,
Geduld und Muth in jeder Noth;
Bei jedem Gram, bei jedem Schmerz
Ein ruhiges, zufriednes Herz.

Mein Geist soll, Herr, zu deinen Höhen
Empor sich heben oft und gern;
Du lässest, was mir nützt, geschehen,
Bist uns zu helfen niemals fern;
Und thust oft, wenn wir zu dir flehn,
Mehr als wir bitten und verstehn.

Am eilften Junius.

Jac. 5, 19. 20.

Lieben Brüder, so jemand unter euch irren würde von der Wahrheit, und jemand bekehrte ihn, der soll wissen, daß, wer den Sünder bekehret hat von dem Irrthum seines Weges, der hat einer Seele vom Tode geholfen, und wird bedecken die Menge seiner Sünden.

Dort ruft — o möchte Gott es geben! —
Vielleicht auch mir ein Sel'ger zu:
Heil, Heil, sey dir! du hast das Leben,
Die Seele mir gerettet, du!
O Gott, wie muß das Glück erfreun,
Der Retter einer Seele seyn!

Am zwölften Junius.

Philipp. 1, 21.

Christus ist mein Leben, und Sterben ist mein Gewinn.

Gedanke der Unsterblichkeit,
Der über Erde, Welt und Zeit
Ein edles Herz erhebt,
Erhebe dich in meiner Brust,
Wenn hier die Lockung falscher Lust
Mich klein zu machen strebt!

Die Rosen um des Lasters Haupt
Verblühen, eh' ihr Sklav' es glaubt,
Ihr schändlicher Genuß entehrt,
Und währet doch nur kurze Zeit:
Nur Freuden einer Ewigkeit
Sind meiner Sorgen werth.

Gieb mir, o du, der gerne giebt,
Ein Herz, das nur das Gute liebt,
Und rein und heilig ist!
Mach' Andre groß, o Gott! Ich sey
Vergnügt und meiner Pflicht getreu,
Ein Weiser und ein Christ.

Am dreizehnten Junius.

2 Corinth. 9, 15.

Gott sey Dank für seine unaussprechlichen Gaben.

Mein Gott, durch deine große Güte
Seh' ich aufs neu des Tages Licht.
Mit freudig dankendem Gemüthe
Preis' ich dich, meine Zuversicht,
Daß auch in der vergangnen Nacht
Dein Vaterauge mich bewacht.

Ich lag und schlief in sicherm Frieden;
Denn deine Rechte schützte mich.
Erquickung sandtest du mir Müden,
Und meine Kräfte stärkten sich.
Verjüngt erwachet jetzt mein Geist,
Der, Vater, dich lobsingend preist.

Auch heute will ich vor dir wandeln,
Der allenthalben mich umgiebt.
Rechtschaffen will ich vor dir handeln,
Vor dir, der nur, was recht ist, liebt.
O stärke mich dazu mit Kraft!
Du bist's, der das Vollbringen schafft!

Am vierzehnten Junius.

Joh. 17, 3.

Das ist das ewige Leben, daß sie dich, der du allein wahrer Gott bist, und den du gesandt hast, Jesum Christum, erkennen.

Dir, Gott, gebühret Dank von allen Nationen,
O du, der ihren Millionen
Ein gütiger Versorger bist!
Doch unter Tausenden in deinem Weltgebiete
Kann ich noch einer größern Güte
Mich dankbar freun: ich bin ein Christ!

Durch Christum kenn' ich dich nicht blos als Herrn der Erden,
Als Vater kenn' ich dich, der, daß wir glücklich werden,
Zum Guten führt mit weisem Rath;
Ich weiß, daß nicht des Grabes Schrecken
Mich, wenn ich sterbe, ewig decken,
Zum Lichte führt der dunkle Pfad.

Am funfzehnten Junius.

1 Corinth. 7, 30. 31.

Die sich freuen, als freueten sie sich nicht — die diese Welt brauchen (ihre Güter und Freuden genießen, sollen zusehen), daß sie dieselbe nicht mißbrauchen; denn das Wesen dieser Welt vergehet.

Freudengeber, laß mich rein genießen,
Laß mich im Genusse mäßig seyn —
Laß mich nicht alleine Rosen pflücken,
Laß mich auch für Andre Rosen streun.

Bei meinen Freuden soll
Der Dürftige nie leiden;
Der Tag, der mich beglückt,
Sey ihm auch Tag der Freuden!
Ist er verlebt: wohl mir,
Wenn er mich nie gereut!
Für jeden frohen Tag
Sey dir, Gott, Dank geweiht!

Am sechszehnten Junius.

---

2 Samuelis 15, 26.

Siehe, hier bin ich, er mache es mit mir, wie es ihm wohlgefällt.

Auch heute gieb mir, was mir nützet;
Vor Allem aber ein zufriednes Herz,
Das sich auf deine Vorsicht stützet,
Und dir vertraut, auch in dem größten Schmerz.
Du weißt, was mir zu meinem Wohl gebricht,
Und du versäumst gewiß mein Bestes nicht.

In diesem kindlichen Vertrauen
Will ich getrost an meine Arbeit gehn;
Auf deinen Beistand will ich bauen,
Und deiner Fügung still entgegen sehn.
Ich weiß, du führst mich auf der rechten Bahn,
Und nimmst mich einst gewiß zu Ehren an.

Am siebenzehnten Junius.

Jerem. 29, 7.

Suchet der Stadt Bestes und betet für sie zum Herrn; denn wenn es ihr wohlgehet, so gehets euch auch wohl.

Laßt uns hier ringen, eifrig streben,
Zu mildern jede Erdennoth,
Dem Vaterlande weihn das Leben,
Mit Brüdern theilen unser Brod.
Der Vater, der uns hier erziehet
Zu höherer Vollkommenheit,
Lohnt, wenn dies Leben einst entfliehet,
Des Erdenbürgers Redlichkeit.

Am achtzehnten Junius.

Ps. 107, 1.

Danket dem Herrn, denn er ist freundlich, und seine Güte währet ewiglich.

Du schütztest mir mein Leben,
Bleibst Vater immerdar,
Hast neue Kraft gegeben,
Nährst mich von Jahr zu Jahr.
Du schenkst mir Seelenfrieden,
Daß wir getrost hienieden
Durchs Thal der Prüfung gehn.

Ja, du bist reich an Gnade
Und treuer Vaterhuld,
Trägst auf der Schwachheit Pfade
Mit Fehlenden Geduld;
Du leitest unsre Herzen
Durch Freuden und durch Schmerzen
Hin auf ein dauernd Glück.

Für diese Güt' erhebe
Ich, Vater, dankend dich,
Beschütze du mein Leben
Auch ferner väterlich;
Und sinkt des Lebens Sonne,
So laß, umringt von Wonne,
Mich, Herr, dein Antlitz schaun!

Am neunzehnten Junius.

Jes. 54, 10.

Es sollen wohl Berge weichen und Hügel hinfallen; aber meine Gnade soll nicht von dir weichen, und der Bund meines Friedens soll nicht hinfallen, spricht der Herr, dein Erbarmer.

Alles, Tod und Leben,
Ist durch Gottes Wort!
Laßt den Staub erbeben,
Gott ist unser Hort!

So mag denn, was die Welt uns gab,
Zerfallen und zerstäuben;
Es nahe sich uns Tod und Grab:
Des Schöpfers Huld wird bleiben!
Er segnet gern
Und ist nicht fern
Von Allen, die ihn lieben,
Und sich im Dulden üben.

Wir zagen nicht; du, Gott, regierst.
Und wenn du Menschenherzen
Durch Leiden hin zum Guten führst:
So segnen wir die Schmerzen.
Wir haben Muth;
Sind wir nur gut:
So mags uns übel gehen;
Wir werdens überstehen.

Am zwanzigsten Junius.

Römer 7, 23.

Ich sehe aber ein anderes Gesetz in meinen Gliedern, das da widerstreitet dem Gesetz in meinem Gemüthe, und nimmt mich gefangen in der Sünden Gesetz, welches ist in meinen Gliedern.

Vater, muß die Seele unterliegen,
Wenn die Welt den rohen Kampf beginnt?
Muß der freie Geist die Fessel tragen,
Wenn das Fleisch auf Unterdrückung sinnt?
Nein! die Weisheit adelt mich zum Menschen.
Vater, nur der freie Geist ist dein.
Ich kann wählen. Das Gewissen richtet,
Ich will siegen. Ich will weise seyn.

Am ein und zwanzigsten Junius.

Matth. 7, 13.

Es werden nicht alle, die zu mir sagen: Herr, Herr, in das Himmelreich kommen, sondern die den Willen thun meines Vaters im Himmel.

Die kommen nicht ins Himmelreich,
Die, Herr! zu Jesu sagen,
Und nicht mit rechtem Ernst zugleich
Der Heiligung nachjagen.
Nur die, die deinen Willen thun,
Läßt du, als deine Kinder,
O Gott, in ew'gem Frieden ruhn,
Wenn heuchlerische Sünder
Von dir verstoßen werden.

Am zwei und zwanzigsten Junius.

2 Timoth. 2, 19.

Der feste Grund Gottes bestehet, und hat dieses Siegel: der Herr kennet die Seinen; und es trete ab von der Ungerechtigkeit, wer den Namen Christi nennet.

Dich, Vater, und den Sohn mit frohem
Dank verehren,
Geheiliget durch seine Lehren,
Beseelt von Menschenliebe seyn:
Das ist der Gottesdienst des Christen, der
hienieden
Nichts eifrig sucht, als innern Frieden,
Und seines Gottes Huld allein.

Am drei und zwanzigsten Junius.

Römer 3, 24.

Wir werden ohne Verdienst gerecht aus seiner Gnade durch die Erlösung, so durch Christum Jesum geschehen ist.

Ferne sey von uns der Wahn,
Sich voll Trägheit des zu trösten,
Was einst Jesus hat gethan;
Einen Christen und Erlösten
Sich zu nennen, wenn man nicht
Treu erfüllt der Christen Pflicht.

So will ich denn, o Gott,
Nach Tugend ernstlich streben,
Treu und gehorsam dir
Gesinnet seyn und leben.
Denn wehe denen einst,
Zu welchen Christus spricht:
Weicht alle fern von mir!
Euch, Sünder, kenn' ich nicht.

Am vier und zwanzigsten Junius.

Römer 8, 14.

Welche der Geist Gottes treibet, die sind Gottes Kinder.

Gott, du gabst mir viele Freudenstunden,
Habe Dank für deine Gütigkeit!
Meine Kindheit ist dahin geschwunden,
Doch das Herz bleibt kindlich dir geweiht.
Ach! es ist das Schönste, was wir retten,
Jener fromme, milde Kindessinn;
Er geleite mich durchs Erdenleben
Bis zu meinem stillen Grabe hin.

Am fünf und zwanzigsten Junius.

Ps. 144, 3.

Herr, was ist der Mensch, daß du dich sein so annimmst, und des Menschen Kind, daß du ihn so achtest?

Zu neuen Lebenssorgen,
Zu neuer Lebenspflicht,
Weckt mich der neue Morgen;
Allein ich zage nicht.
Des guten Vaters Treu',
Die mich im Schlaf bedeckte,
Daß mich kein Unfall schreckte,
Wird über mir auch neu.

O leite, Gott der Gnade,
Auch heute mich, dein Kind,
Und hilf mir gehn die Pfade,
Die dir gefällig sind.
Gieb mir Gelegenheit,
Viel Gutes auszurichten;
Auch zu den schwersten Pflichten
Gieb Lust und Thätigkeit.

Am sechs und zwanzigsten Junius.

Ephes. 5, 15.

Sehet zu, wie ihr vorsichtiglich wandelt, nicht als die Unweisen, sondern als die Weisen.

Um mich zu sichern vor Gefahren,
Will ich vor Täuschung sorgsam mich
Und mein zu schwaches Herz bewahren;
Auf nichts mehr achten, als auf dich,
Auf deine Stimme, dein Gebot,
Auf dein Gericht und meinen Tod!

Am sieben und zwanzigsten Junius.

Sprüchw. 21, 3.

Wohl und Rechtthun ist dem Herrn lieber denn Opfer.

Gehorsam foderst du von allen,
Die dich zu kennen fähig sind.
Auch ich kann dir nur wohlgefallen,
Wenn ich dir folgsam, als dein Kind,
Thu', was du willst, aus Lieb' und Dank,
Und nicht aus Sklavenfurcht und Zwang.

Laß deine heiligen Gesetze
Mir immer gegenwärtig seyn;
Laß mich, daß ich sie nie verletze,
Dich, o Allwissender, stets scheun.
Dein Joch ist sanft, und leicht die Last,
Die du uns auferleget hast.

Am acht und zwanzigsten Junius.

Koloss. 3, 1. 2.

Suchet was droben ist, da Christus ist. Trachtet nach dem was droben ist, nicht nach dem, was auf Erden ist.

Wenn mich das finstre Grab verschlingt,
Ein ewig Schweigen mich umringt,
Mich die Verwesung nagt,
Alsdann bleibt alles hier zurück,
Und hätte gleich ein lächelnd Glück
Mir keinen Wunsch versagt.

Am neun und zwanzigsten Junius.

Hiob 27, 6.

Von meiner Gerechtigkeit, die ich habe, will ich nicht lassen: mein Gewissen beißet mich nicht meines ganzen Lebens halber. (?)

Froh will ich diesen Tag vollenden,
Dir, Herr, getreu, und meiner Pflicht.
Mein Leben steht in deinen Händen;
Drum schrecket auch der Tod mich nicht;
Und endet heute sich mein Lauf,
So eilt mein Geist zu dir hinauf.

Am dreißigsten Junius.

Ps. 130, 6.

Meine Seele wartet auf den Herrn von einer Morgenwache bis zur anderen.

Du führest mich auf dunkeln Wegen,
Verbirgst vor mir dein Angesicht,
Und bist doch stets bei mir zugegen,
Bist in der Finsterniß mein Licht.

Ihr weisen Führungen der Liebe,
Zieht mich zu meinem Schöpfer hin!
Ich schäme mich der niedern Triebe,
Da ich dem Höchsten theuer bin.

J u l i u s.

Am ersten Julius.

Ps. 108, 5.

Deine Gnade reichet so weit der Himmel ist, und deine Wahrheit, so weit die Wolken gehen.

Auch über mir ist deine Güte
Noch immerfort an jedem Morgen neu.
Mit innig dankendem Gemüthe
Fühl' ich die Größe deiner Vatertreu.
Auch diesen Tag will ich mich deiner freun;
Auch er soll deinem Dienst geheiligt seyn!

Vor deinen Augen will ich wandeln,
Und treulich thun, was dir, mein Gott, gefällt,
Gewissenhaft in Allem handeln,
Und standhaft fliehn die Lockungen der Welt;
Auch dieser Theil von meiner Uebungszeit
Sey ein Gewinn mir für die Ewigkeit.

Am zweiten Julius.

Ps. 92, 2. 3.

Das ist ein köstlich Ding, dem Herrn danken, und lobsingen deinem Namen, du Höchster; des Morgens deine Gnade, und des Nachts deine Wahrheit verkündigen.

Du warst auch diese Nacht um mich.
Was wär' ich, hättest du nicht dich
So hülfreich mir bewiesen?
Zu meinem Leben setzest du
Jetzt einen neuen Tag hinzu;
Sey hoch dafür gepriesen!
Durch dich bin ich, und ich merke neue Stärke; dich erhebe,
Gott, mein Mund, so lang ich lebe!

Verleih', o Gott der Lieb' und Macht,
Daß Sünd' und Gram, gleich dieser Nacht,
Auf immer von mir fliehe;
Daß ich die kurze Lebenszeit
In christlicher Zufriedenheit
Zu nutzen mich bemühe!
Prüfe, siehe, wie ichs meine: dir ist keine meiner Sorgen,
Auch die kleinste nicht, verborgen.

Am dritten Julius.

Ps. 118, 25.

O Herr hilf, o Herr, laß wohl gelingen!

Beglücke, Herr, die Meinen
Nach deiner Gütigkeit;
Und wo Bedrängte weinen,
Wend' ihrer Herzen Leid.
Du willst ja gern erfreun;
Eilst Allen beizustehen;
So laß auch dies mein Flehen
Dir wohlgefällig seyn.

Gott, dem ich angehöre,
Dein Segen ruh' auf mir!
Mein Seufzen, meine Zähren,
Erbarmer, sind vor dir!
Dein darf mein Herz sich freun;
Nichts ist, wovor ich bebe!
Ich sterbe oder lebe:
So bin und bleib' ich dein!

Am vierten Julius.

Hebr. 12, 11.

Alle Züchtigung, wenn sie da ist, dünket sie uns nicht Freude, sondern Traurigkeit zu seyn; aber darnach wird sie geben eine friedsame Frucht der Gerechtigkeit denen, die dadurch geübet sind.

Alle Züchtigung, sie dünket freilich
Uns nicht Freude, sondern Traurigkeit;
Aber für den edlen, bessern Menschen
Trägt sie Früchte der Gerechtigkeit.

Gott will, wie gute Väter handeln,
Durch Züchtigung mich auferziehn;
Ich soll vor ihm unsträflich wandeln,
Die Welt und ihre Lüste fliehn;
Mich bilden in der Prüfungszeit
Zum Leben der Unsterblichkeit.

Am fünften Julius.

1 Chronic. 17, 11. 12.

Fraget nach dem Herrn und nach seiner Macht, suchet sein Angesicht allezeit. Gedenket seiner Wunder, die er gethan hat, seiner Wunder und seines Worts.

Gott im Himmel, laß mich nie vergessen,
Daß du aller Wesen Vater bist,
Daß mein Glück aus deinen Händen fließet,
Daß mein Leben deine Wohlthat ist.
Demuthsvoll will ich den Lauf vollenden,
Sanft und ruhig, wie die stille Nacht,
Und mein froher Herzensdank, o Vater,
Sey dir noch am Grabe dargebracht.

Das nützlich anzuwenden,
Was du mit Vaterhänden
Mir gnädig zugewand,
Gehorsam dir zu werden,
Das sey mein Dank auf Erden.
Dazu gieb Demuth und Verstand!

Am sechsten Julius.

1 Chron. 17, 30. 31.

Es fürchte ihn alle Welt: er hat den Erdboden bereitet, daß er nicht beweget wird. Es freue sich der Himmel, und die Erde sey fröhlich: und man sage es unter den Völkern, daß der Herr regieret.

Du sprichst, da reget sich der Schooß der Erde,
Und alles strahlt in junger Herrlichkeit.
Du sprichst, da neigt sich die Natur zu Grabe
Und schläft verhüllt im weißen Sterbekleid.
Dich fürchte alle Welt! und vor dir scheue
Sich alles, was den Erdenkreis bewohnt.
Du schufst die Welt; du winkst, und sie vergehet;
Groß ist die Macht, die übern Sternen thront.

O könnt ich dich mit Engelsharfen preisen,
Begeistert von dem reinen Himmelsklang!
Wer führet mich in jene Tempelhallen,
Wer lehret mich den hohen Lobgesang!
O Ewiger, du Gott, vor dem ich bete,
Durch dessen Macht ich wieder leb' und bin,
Dein sey mein Herz — und wenn es nicht mehr schläget,
Dann seh' ich dich, dann nimm mich ewig hin!

Am siebenten Julius.

Römer 2, 6.

Gott wird geben einem jeglichen nach seinen Werken.

Wer weiß, bald kann die letzte Stunde
schlagen,
Wer weiß, bald geht die letzte Sonne auf,
Der Abend naht, der Hausherr ruft die
Knechte,
Und eine Frage schließt den Pilgerlauf.
„Wer bist du?“ fragt der Richter übern
Sternen,
Der keine Täuschung und kein Unrecht kennt,
Der nach dem Herzen, nach Gedanken rich-
tet,
Und streng und klar den Schein vom We-
sen trennt.
Wer bist du? tönet seine Vaterstimme.
Dein Leben steht im hellen Sonnenschein,
Die goldne Waage steiget auf und nieder,
Dein eignes Herz wird dein Verräther seyn.
Gott ist gerecht. Verzage nicht, o
Sünder,
Der aus Versehen und aus Irrthum fiel;
Doch zittre, galt die Wahrheit dir wie Lüge,
Die Tugend wie des Lasters Saitenspiel.

Am achten Julius.

Jac. 1, 17.

Alle gute Gabe und alle vollkommene Gabe kommt von oben herab, von dem Vater des Lichts, bei welchem ist keine Veränderung, noch Wechsel des Lichtes und der Finsterniß.

Voll Dank an diesem neuen Morgen,
Blick' ich zu dir empor, mein Gott!
Du hörst nicht auf, für mich zu sorgen,
Mein Schutz zu seyn vor jeder Noth;
Du schütztest mich auch diese Nacht:
Durch dich gestärkt, bin ich erwacht.

Wem dank' ichs sonst, als deiner Güte,
Daß mich, o Gott, kein Unfall traf?
Mit innig freudigem Gemüthe
Dank' ich für Stärkung, Ruh' und Schlaf!
Auch heute wirst du mit mir seyn,
Und Kraft zum Guten mir verleihn!

Am neunten Julius.

Ps. 32, 10.

Der Gottlose hat viel Plage, wer aber auf den Herren hoffet, den wird die Güte umfahen.

Der Fromme stehet felsenfest
Im finstern Leidenswetter,
Und wenn ihn alles hier verläßt,
Bleibst du ihm Vater, Retter.
Nicht Schmerz noch Noth,
Ja, selbst der Tod
Raubt ihm im Streit hienieden
Des reinen Herzens Frieden.

Drum lasset uns vom Eifer glühn,
Dem Guten nachzustreben,
Nicht scheun der Tugend ernste Mühn,
Ihr weihen nur das Leben!
Dann leuchtet schön
Auf Gottes Höhn
Uns einst nach Gram und Sorgen
Des bessern Lebens Morgen.

Am zehnten Julius.

Ps. 37, 37.

Bleibe fromm und halte dich recht; denn solchem wird es zuletzt wohl gehen.

Mit festem Schritt, dem Guten treu,
Laßt uns zum Himmel wandeln,
Von Menschenfurcht und Habsucht frei,
Stets redlich denken, handeln.
Gefahr und Müh'
Verleit' uns nie,
Von Pflicht und Recht zu weichen!
Gott, laß uns dies erreichen!

Wär' dann der Lebensweg auch steil,
Hinauf zum Ziel zu dringen,
Träf uns auch der Verläumdung Pfeil,
Wir werdens doch erringen,
Denn Seelenruh'
Strömt Muth uns zu,
Auf unserm Tugendpfade
Ist mit uns Gottes Gnade!

Am eilften Julius.

1 Joh. 2, 25.

Das ist die Verheißung, die er uns verheißen hat, das ewige Leben.

Der dich gemacht hat, sorgt für dich:
Nicht auf die Erde schränket sich
Der Plan des Höchsten ein.
Dies Leben ist ein Augenblick,
Ein Frühlingstraum sein längstes Glück:
Du sollst unsterblich seyn.

Am zwölften Julius.

Matth. 5, 16.

Lasset euer Licht leuchten vor den Leuten, daß sie eure guten Werke sehen, und euern Vater im Himmel preisen.

Von dir, o Gott, der mich erschuf,
Ist auch mein heiliger Beruf,
Im Herzen und im Wandel rein,
Ein Beispiel Andern stets zu seyn.
Wer diese hohe Pflicht nicht ehrt,
Der ist nicht deiner Liebe werth.

Am dreizehnten Julius.

1 Petri 3, 10.

Wer leben will und gute Tage sehen, der schweige seine Zunge, daß sie nichts Böses rede.

Wir müssen Rechenschaft
Von unsern Worten geben;
Darum, gerechter Gott,
Laß stets dahin mich streben,
Daß meine Zunge nicht
Der Schmähsucht Werkzeug sey,
Und mache mich von Haß,
Neid, Stolz und Leichtsinn frei.

Am vierzehnten Julius.

Zach. 7, 9.
Ein jeglicher beweise an seinem Bruder Güte und Barmherzigkeit.

Seyd barmherzig, Menschen, höret,
Hört das heilige Gebot,
Das uns Jesus Christus lehret,
Seyd barmherzig, seyd's wie Gott;
Gebt, so wird auch euch gegeben,
Was euch Noth ist, Heil und Leben.

Hülfreich zu Bedrängten eilen,
Ihnen Schutz und Retter seyn,
Kummer lindern, Wunden heilen,
Wohlthun, trösten und erfreun,
Und dies thun aus edlem Triebe,
Das ist wahre Menschenliebe.

Am funfzehnten Julius.

Römer 13, 7.

So gebet nun jedermann, was ihr schuldig seyd.

Pflanz' Redlichkeit in meine Brust,
Laß treu mich immer und mit Lust
Der Liebe Pflichten üben!
Ein Herz, das nur auf Unrecht denkt,
Nur Schaden sucht, und Andre kränkt,
Kannst du, o Gott, nicht lieben.

Nie seufze jemand über mich;
Dein Wort, o Herr, gebeut, daß ich
Dem Nächsten redlich gebe,
Was er mit Recht verlangen kann,
Auch billig gegen Jedermann
Zu handeln mich bestrebe.

Am sechszehnten Julius.

Lucä 12, 15.

Sehet zu und hütet euch vor dem Geiz; denn niemand lebet davon, daß er viel Güter hat.

Den Geiz laß ferne von mir seyn,
Die Wurzel alles Bösen.
Von Unruh' und Gewissenspein
Kann Reichthum nicht erlösen;
Er nützet mir im Tode nichts,
Und wird am Tage des Gerichts
Die Seele nicht erretten.

Was du mir schenktest, will ich nicht,
Dem Thoren gleich, verschwenden;
Will ernstlich streben, es nach Pflicht
Und weislich anzuwenden.
Laß mich damit aus Dankbegier
Auch meinem Nächsten, nicht blos mir,
Des Lebens Last erleichtern.

Es kommt ein Tag der Rechenschaft;
Dies laß mich stets bedenken,
Und ernstlich, treu, gewissenhaft
Mein Sorgen dahin lenken,
Daß von den Gütern dieser Zeit
Ich einst noch in der Ewigkeit
Den reichsten Segen ärnte.

Am siebenzehnten Julius.

Klagel. 3, 40.

Lasset uns forschen und suchen unser Wesen, und uns zum Herrn bekehren.

Wie ist der Mensch so klein vor deiner Größe,
So ungeweiht vor deiner Heiligkeit,
So dunkel, ach! vor deinem Himmelsglanze,
So freudenarm vor deiner Herrlichkeit!
Wie ist der Mensch, in Thorheit eingehüllet,
So oft für seine wahre Schönheit blind,
So oft vergessend unterm Freudentaumel!
Nur selig sind, die reines Herzens sind.
So will ich denn mein Auge nie verwenden
Von dem, was gut und schön und heilig ist.
Mit hellem Blicke will ich vorwärts dringen,
Wo du, mein Urbild, du, mein Vater, bist.
Mit Hoffnung will ich auf mich selbst vertrauen;

Der Geist ist stark; auch ich kann heilig
seyn.
Das Fleisch ist schwach; ich will mich selber
achten.
Die Freiheit kehrt bei keinem Sklaven ein.
Bald ist es aus, bald ist der Kampf vor-
über,
Bald naht des Grabes stille Winternacht.
Mit freiem Blick, wie Jesus an dem Kreuze,
Ruf' ich dann aus: Mein Gott, es ist voll-
bracht!

Am achtzehnten Julius.

1 Cor. 7, 20.

Ein jeglicher bleibe in dem Berufe, darinnen er berufen ist.

Sey du auch heute, Gott, mit mir!
Die Werke meiner Hände
Befehl' ich, Allerhöchster, dir;
Hilf, daß ich sie vollende
Zu deines großen Namens Preis,
Und daß die Frucht von meinem Fleiß
In jene Welt mir folge.

Am neunzehnten Julius.

1 Joh. 3, 16.

Daran haben wir erkannt die Liebe, daß er sein Leben für uns gelassen hat, und wir sollen auch das Leben für die Brüder lassen.

Laß dem großen Menschenfreund,
Laß uns Jesu ähnlich werden,
Daß wir einst mit ihm vereint,
Nach vollbrachtem Lauf auf Erden,
Ewig mögen bei ihm seyn,
Und uns seiner Liebe freun.

Am zwanzigsten Julius.

Matth. 5, 45.

Gott lässet seine Sonne aufgehen über die Bösen und über die Guten, und lässet regnen über Gerechte und Ungerechte.

Dort gehet deine Sonne über Gute
Und über Böse mild und freundlich auf.
Ach, Menschen alle, fühlt die große Liebe,
Und weihet ihr den kurzen Lebenslauf!
Sie wacht, sie sorgt, sie winkt aus allen Sternen,
Sie strahlet aus des Morgens Wiederschein,
Sie giebt uns Leben, Glück, Verstand und Hoffnung;
Ach armes Herz, wie willst du dankbar seyn!

Du guter Gott, ich will dich wieder lieben,
Und diese Liebe sey mein Schmuck und Heil.
Nicht Sklavenfurcht soll mich zur Tugend treiben;
Ein freier Geist sey meines Herzens Theil.

Am ein und zwanzigsten Julius.

Römer 8, 18.

Denn ich halte es dafür, daß dieser Zeit Leiden der Herrlichkeit nicht werth sey, die an uns soll offenbaret werden.

Gieb, daß ich stets ihn fühle,
Den Trost, bis ich am Ziele
Des Pilgerlaufes bin!
Und lenke meine Blicke
Im widrigsten Geschicke
Auf jenen Lohn des Himmels hin!

Dann werd' ich nicht verzagen,
Nicht ungeduldig klagen;
Nein, kindlich dir vertraun.
Einst werd' ich ohne Zähren
Dich freudiger verehren,
Und deiner Weisheit Rath durchschaun.

Am zwei und zwanzigsten Julius.

1 Cor. 4, 5.

Darum richtet nicht vor der Zeit, bis der Herr komme.

Mit jedem Tage steigen tausend Sünden,
Gleich trüben Dünsten von der Erde auf.
Und jede Nacht bedeckt mit schwarzem Schleier
Ein wildes Heer im raschen Sündenlauf!
Doch — lebt der Mensch, daß er die Andern richte?
Was macht uns stolz? Im Staube kriechen wir.
Der Beste fehlt. Der Größte wird zum Kinde.
Ach, Gott, wie schwach ist unser Herz vor dir!

Richten will ich nicht mit Strenge,
Wenn ich andre fehlen seh'!
Groß ist auch der Fehler Menge,
Die ich selbst noch oft begeh'.
Lieblos tadeln will ich nicht!
Schonung ist des Christen Pflicht.

Am drei und zwanzigsten Julius.

Tob. 4, 8. 9.

Wo du kannst, da hilf dem Dürftigen. Hast du viel, so gieb reichlich; hast du wenig, so gieb doch das Wenige mit treuem Herzen.

O, wie lohnts mit sanften Freuden,
Der Verlaßnen Helfer seyn;
Sehn, wie sie in ihrem Leiden
Sich, durch uns gestärkt, erfreun!
Ein betrübtes Herz erquicken,
Welch ein himmlisches Entzücken!

Heil und Glück auf unsern Wegen,
Innige Zufriedenheit,
Huld bei Menschen, Gottes Segen,
Folgen auf Barmherzigkeit.
Was ist Müh', was sind Beschwerden,
Wenn sie so belohnet werden?

Laßt uns eilen, unsre Gaben,
Weil es Zeit ist, auszustreun!
Was wir hier gesäet haben,
Aernten wir einst reichlich ein.
Seyd barmherzig, helft den Armen:
Gott wird Euer sich erbarmen.

Am vier und zwanzigsten Julius.

1 Cor. 3, 8.

Ein jeglicher wird seinen Lohn empfangen nach seiner Arbeit.

Selig ist, in dessen Brust
Stiller Seelenfriede wohnet,
Der stets meidet jede Lust,
Die mit Schmerz und Reue lohnet;
Er nur wallt mit heiterm Sinn
Ruhig durch das Leben hin.

Wenn der freche Sünder bebt,
Sein Gewissen ihn verklaget,
Daß er sträflich hier gelebt,
Und im Leiden muthlos zaget;
Dann erhebt ein reines Herz
Hoch ihn über jeden Schmerz.

Brüder, Christen, blickt hinauf
Zu dem, der im Himmel thronet,
Der nach diesem Pilgerlauf
Richtend uns nach Thaten lohnet.
Denkt an Gott und Weltgericht,
Und verscherzt die Unschuld nicht!

Am fünf und zwanzigsten Julius.

Römer 12, 16. 18.

Habt einerlei Sinn unter einander. Ists möglich, so viel an euch ist, so habet mit allen Menschen Friede.

Herr, deine Sanftmuth ist nicht zu ermessen.
Wie viel hast du vergeben und vergessen!
Ach, führe mir doch deine große Güte
Recht zu Gemüthe!

Und ich, Herr, sollte mich den Deinen nennen,
Und doch von Rachgier gegen Andre brennen?
Ich sollte jemals Haß mit Haß vergelten,
Und wieder schelten?

Wer nicht vergiebt, der wird für seine Sünden
Bei dir, o Herr, auch nicht Vergebung finden.

Dein Jünger ist nur wer, wie du, vergiebet,
Und Feinde liebet.

So heilige denn meiner Seele Triebe,
Mein Heiland, durch den Geist der wahren Liebe,
Daß ich mich stets versöhnlich finden lasse,
Und Rachgier hasse.

Am sechs und zwanzigsten Julius.

Jes. 41, 10.

Fürchte dich nicht, ich bin mit dir; weiche nicht, denn ich bin dein Gott: ich stärke dich, ich helfe dir auch, ich erhalte dich durch die rechte Hand meiner Gerechtigkeit.

Von dir, o Gott, kommt jede gute Gabe.
Du lenkst das Glück, doch du bedarfst es nicht,
Das Schicksal ist an deinen Rath gebunden,
Und Finsterniß verwandelst du in Licht.
Ob Berge weichen, Fels und Hügel fallen,
Gott, du bist unsre Zuflucht für und für.
Was hat der Mensch auf dieser Welt zu fürchten?
Er liebe dich, er folg' und traue dir!

Am sieben und zwanzigsten Julius.

Römer 12, 7.

Hat jemand ein Amt, so warte er des Amts.

Ich soll mich stets bestreben,
Gerecht und brüderlich
Für Andrer Wohl zu leben,
Und nicht allein für mich;
Soll Andern rathen, nützen,
Sie liebreich unterstützen,
Soll helfen, wo ich kann.

Kein Vorwand darf mich hindern,
Auch nicht Bequemlichkeit
Darf je den Eifer mindern
Zu thun, was Pflicht gebeut.
Laß mich in meinem Stande
Mir und dem Vaterlande
Stets treu und nützlich seyn.

Am acht und zwanzigsten Julius.

Psalm 104, 24.

Herr, wie sind deiner Werke so groß und viel, du hast sie alle weislich geordnet; und die Erde ist voll deiner Güter.

Du Herr bist groß, und groß sind deine Werke,
Wer ihrer achtet, der hat Lust daran;
Denn löblich ist und herrlich, was du ordnest,
Und deine Güte lenkt den Weltenplan.
So fall' ich denn im Staube vor dir nieder,
Ergebe mich in deine Vaterhand,
Ich danke dir für jede gute Gabe,
Und bitte dich um Weisheit und Verstand.

Am neun und zwanzigsten Julius.

2 Cor. 8, 21.

Wir sehen darauf, daß es redlich zugehe, nicht allein vor dem Herrn, sondern auch vor den Menschen.

O, laß zu allen Zeiten,
Herr, deiner Weisheit Licht
Hier meine Seele leiten,
Damit ich meine Pflicht
Mit Klugheit üb', und wisse,
Wann ich für Andrer Wohl
Und für mich reden müsse,
Und wann ich schweigen soll!

Ein Herz voll Treu und Glauben,
Das, Gott, zu dir sich hält,
Das soll mir niemand rauben!
So geh' ich aus der Welt
Im freudigen Vertrauen:
Wenn einst dein Tag erscheint,
Mit Wonne dich zu schauen,
Dich, Gott, der Wahrheit Freund.

Am dreißigsten Julius.

Psalm 37, 3.

Hoffe auf den Herrn und thue Gutes; bleibe im Lande und nähre dich redlich.

Die stille Nacht entfloh';
Die Sonne kehret wieder,
Und was auf Erden wohnt,
Singt dir des Dankes Lieder;
Du schützest mich vor Schmerz,
Vor Unglück und Gefahr,
Daß sanft die Ruh' der Nacht
Und uns erquickend war.

Laß keinen Tag entfliehn,
Den wir dir, Herr, nicht weihen!
Laß täglich gute Saat
Für Menschenwohl uns streuen!
Steh' uns mit deiner Kraft,
O Gott, auch heute bei,
Daß dieser Tag uns froh
Und dir geheiligt sey.

Am ein und dreißigsten Julius.

Ephes. 5, 8 u. 9.

Ihr waret weiland Finsterniß, nun aber seyd ihr ein Licht in dem Herrn. Wandelt wie die Kinder des Lichts. Die Frucht des Geistes ist Gütigkeit, Gerechtigkeit und Wahrheit.

Licht am Throne und in Tempelhallen,
Wärme für die Pflicht der Menschlichkeit,
Licht und Recht, so weit die Sonne scheinet,
Lieb' und Treue bis zur Ewigkeit —
Dieses war es, was uns Jesus lehrte;
Dieses schwören, dieses glauben wir.
Ach, wir sind noch weit vom schönen Ziele;
Aber, großer Meister, Dank sey dir!
Endlich wird dein sanftes Reich erscheinen,
Endlich wird die Finsterniß vergehn,
Und die Menschheit wird im Glanz der Tugend
Dir mit hellem Sinn entgegen gehn.
Soll ich diese Zukunft nicht erleben,
Geh' ich, Herr, zu meiner Ruhe ein;
O so laß mich, bis dein Engel winket,
Jener bessern Tage würdig seyn.

August.

Am ersten August.

Ps. 39, 6 u. 8.

Siehe, meine Tage sind einer Hand breit bei dir, und mein Leben ist wie nichts vor dir. Wie gar nichts sind alle Menschen, die doch so sicher leben! Nun, Herr, wes soll ich mich trösten? Ich hoffe auf dich.

Vater, alles eilt zu seinem Ende,
Alles folgt dem Ruf der Sterblichkeit;
Unvermerkt entfliehen meine Tage
In das graue Meer der Ewigkeit.
Wohl mir, daß ich nicht vergebens hoffe,
Daß mein Glaube nicht vergänglich ist!
Die Gewißheit ruht in meinem Herzen,
Daß du dort, auch dort mein Vater bist.

Heil mir! ich bin dein Eigenthum;
Nichts soll von dir mich scheiden;
Nicht Sinnenlust, nicht Gold, noch Ruhm,
Nicht Schmach, noch Tod, noch Leiden!
Was ist des Lebens kurze Zeit!
Heil mir! mein ist Unsterblichkeit!

Am

Am zweiten August.

1 Theſſ. 4, 11. 12.

Ringet darnach, daß ihr ſtille ſeyd, (befleißiget euch einer ſtillen Lebensart) und das Eure ſchaffet und arbeitet mit euern eigenen Händen, wie wir euch geboten haben.

Nur das Thier hängt an Genuß und Ruhe,
Sorgt nur, daß es lebe; denket nicht
In dem Traume ſeines Erdenlebens
An Vollendung, Größe, Recht und Pflicht.
Aber eine rege freie Seele
Treibt den Menſchen in den Kampf hinein —
Er will ſeiner Hände Arbeit ſehen,
Will vollenden und vollendet ſeyn.
Darum dank' ich dir, du Gott der Liebe,
Der zum Leben mir auch Arbeit gab. —
Nur der Fleiß erhebet uns zu Menſchen,
Reichet uns den ſichern Wanderſtab.

Auf, auf, mein Geiſt! laß keine Stunde
Des Lebens ungenutzt vorbei!
Ich ſchwör' es jetzt mit Herz und Munde —
Erhalt' mich, Gott, dem Schwure treu: —
Dir, Herr der Zeit und Ewigkeit,
Sey jeder Augenblick geweiht!

Am dritten August.

1 Cor. 10, 12.

Wer sich lässet dünken, er stehe, mag wohl zusehen, daß er nicht falle.

Ach, wankend ist des Pilgers Fuß,
So lang' er wall't auf Erden.
Bald rauben Glück und Frohgenuß,
Bald Sorgen und Beschwerden
Ihm seiner Seele Festigkeit,
Und schwächen Geist und Kräfte,
Daß er nicht nützet Freud' und Leid
Zum Heiligungsgeschäfte.

Drum, Vater, gieb, daß ich im Glück
Nie meine Pflicht verletze,
Und in des Lebens Mißgeschick
Auf dich mein Hoffen setze.
Laß mich in meinem Kampf besteh'n
Mit mir und mit der Sünde,
Und stets auf deine Vorschrift seh'n,
Bis ich froh überwinde.

Am vierten August.

Sir. 1, 12.

Die Furcht des Herrn machet das Herz fröhlich, und giebt Freude und Wonne ewiglich.

Herr, deines Beifalls mir bewußt,
Freu' ich mich deiner Gnade;
Dein Friede wohnt in meiner Brust,
Und wer ist, der mir schade?
Ich seh' auf dich in jeder Noth,
Womit die Zukunft mich bedroht;
Mich tröstet deine Liebe.

Mit deinem Beifall tröste mich,
Und stärke meine Seele,
Daß sie vor Sünden hüte sich,
Und nie aus Vorsatz fehle.
Denn wer stets reines Herzens ist,
Nur der kann, als ein wahrer Christ,
Sich deines Beifalls freuen.

Am fünften August.

Ephes. 6, 7.

Nicht vor Augen, als den Menschen zu gefallen, sondern als die Knechte Christi, daß ihr solchen Willen Gottes thut von Herzen, mit gutem Willen.

Gieb, Herr, daß ich mich nie vor mir verhehle;
Hilf mir erkennen, wo ich irr' und fehle,
Daß ich mit kluger frommer Vorsicht wandle,
Und christlich handle.
Hilf mir streiten mit den Lüsten,
Fliehen Stolz und Sicherheit,
Muthig mich zum Kampfe rüsten;
Aber fern von Eitelkeit;
Bis ich einst zum Ziele dringe,
Und der Tugend Preis erringe!

Am sechsten August.

Ps. 37, 4.

Habe deine Lust an dem Herrn, der wird dir geben was dein Herz wünschet.

Heil mir, wenn ich es empfinde,
Daß du, Gott, die Liebe bist,
Und aus Liebe jede Sünde
Ernstlich meide als ein Christ!
Wenn auf dein Gebot ich achte,
Und es zu erfüllen trachte:
Dann, o Vater, fehlt mir nicht
Seelenruh' und Zuversicht.

Noch lieb' ich dich unvollkommen;
Meine Seel' erkennt es wohl.
Dort im Vaterland der Frommen,
Lieb' ich dich, Herr, wie ich soll.
Ganz werd' ich dort deinen Willen
Kennen, ehren und erfüllen,
Und empfahn an deinem Thron
Der vollkommnen Liebe Lohn.

Am siebenten August.

1 Cor. 15, 10.

Von Gottes Gnade bin ich das ich bin.

Was ich nur Gutes habe,
Ist deine milde Gabe,
Du Vater alles Lichts!
Mein Daseyn und mein Leben
Ward mir von dir gegeben,
Und ohne dich vermag ich nichts.

Das nützlich anzuwenden,
Was du mit Vaterhänden
Mir gütig zugewandt;
Gehorsam dir zu werden,
Das sey mein Fleiß auf Erden,
Dazu gieb Demuth und Verstand,

Am achten August.

Sir. 1, 26.

Die Furcht des Herrn wehret der Sünde.

Wenn ich mit Kindessinn dich scheue,
Wird meine Pflicht mir nie zu schwer;
Nur, wenn ich sie verletzt, beugt Reue
Vor dir mich in den Staub. O Herr,
Wie freut sich jeder guten That,
Wer immer dich vor Augen hat!

Wenn Nacht und Dunkelheit mich decken,
Die dem Verbrecher Muth verleih'n,
Wird deine Furcht mich, Herr, erwecken,
Auch dann, was unrecht ist, zu scheu'n.
Ich weiß, vor deinem Augesicht
Ist Finsterniß wie Mittagslicht.

Laß, Herr, mich deine Furcht regieren:
Dann bin ich sicher vor Gefahr;
Sie wird mich schützen, wird mich führen
Auf eb'nem Pfade immerdar.
Der Weisheit Anfang, Quell der Ruh',
Furcht meines Gottes, das bist du!

Am neunten August.

Sprüchw. 23, 26.

Gieb mir, mein Sohn, dein Herz, und laß deinen Augen meine Wege wohlgefallen!

Vater, guter Vater, dir zu dienen,
Dich zu lieben, ewig dein zu seyn,
Und den Menschen lieb und nützlich werden,
Dieses weihet mich zum Himmel ein.

Am zehnten August.

3 Joh. 11.

Mein Lieber, folge nicht nach dem Bösen, sondern dem Guten.

Im Tugendeifer, Gott, nicht zu erkalten,
Will ich mich stets zu guten Menschen halten;
Will mich erwecken, freudiger mit ihnen
Dir, Gott, zu dienen.

Uns alle, Gott, laß für das Gute glühen,
Einmüthig es zu fördern uns bemühen,
Bis wir zu höh'rer Tugend uns erheben
In jenem Leben.

Am eilften August.

Matth. 7, 12.

Alles, was ihr wollet, daß euch die Leute thun sollen, das thut ihr ihnen.

Allen Menschen, und auch mir
Hat der Herr dies vorgeschrieben,
Unsern Nächsten sollen wir,
Wie uns selbst, von Herzen lieben.
Heilig sey uns jederzeit,
Was der Herr uns hier gebeut.

Am zwölften August.

Römer 15, 2.

Es stelle sich aber ein jeglicher unter uns also, daß er seinem Nächsten gefalle zum Guten und zur Besserung.

Es war, o Vater, deine Hand,
Die mit den Menschen mich verband.
Ich soll hier redlich mich bemühn,
Auch sie zum Guten hinzuziehn.
Strahlt ihnen meines Beispiels Licht,
So fehlt mir deine Liebe nicht.

Ja groß ist jedes Beispiels Macht!
O, würd' es stets von uns bedacht,
Wie viel im Stillen um sich her
Es wirkt, und täglich mehr und mehr
Die schwächern Herzen, die es rührt,
Zur Tugend oder Lastern führt!

Am dreizehnten August.

Ps. 143, 10.

Lehre mich thun nach deinem Wohlgefallen, denn du bist mein Gott; dein guter Geist führe mich auf ebener Bahn.

Wie lieblich winkt sie mir die sanfte Morgenröthe;
Der Schatten weicht vor ihr zurück.
Wie schön ist die Natur! O Herr, zu dem ich bete,
Du überströmest mich mit Glück.

Du schenktest mir den Schlaf zur Sammlung neuer Stärke,
Auch für den schwersten Lebenstag.
Jetzt ruft dein Wohlthun mich zum Schaffen edler Werke
Aus meinem stillen Schlafgemach.

Wie prächtig kommt der Tag! Ich athme
frische Lüfte,
Der Wald singt mir ein Loblied vor:
Ich stimme jauchzend ein, und rein, wie
Blumendüfte,
Steig', Herr, mein Lied zu dir empor!

Und sanft ergieße sich dein Licht in meine
Seele,
Und zeige mir den Weg zu dir,
Stärk' mich durch deine Kraft, und wenn
ich Schwacher fehle,
Dann, Vater, hab' Geduld mit mir.

Am vierzehnten August.

Joh. 13, 34.

Ein neu Gebot gebe ich euch, daß ihr euch unter einander liebet, wie ich euch geliebet habe, auf daß auch ihr einander lieb habet.

O laß in meiner Pilgrimschaft
Mich auf dein Vorbild sehen;
Erfülle mich mit Lust und Kraft,
Dem Nächsten beizustehen,
Betrübter Herzen Trost zu seyn,
Mich mit den Frölichen zu freu'n,
Mit Weinenden zu klagen.
O lehr' mich, für des Nächsten Wohl,
Mit treuer Lieb', so wie ich soll,
Stets ernste Sorge tragen.

Am funfzehnten August.

1 Cor. 13, 9 u. 10.

Unser Wissen ist Stückwerk; wenn aber kommen wird das Vollkommene, dann wird das Stückwerk aufhören.

Ein jeder Schritt, den unser Streben
Dem Reich der Wahrheit abgewinnt,
Er ist ein Schritt hinein in's heit're Geistesleben.
Jedoch, daß wir durch dieses Labyrinth
Nur langsam uns der Fülle näher winden,
Dies treibt in uns die Kraft zum Streben auf;
Und daß wir sie nur ahnen, nicht ergründen,
Dies ist ein hoher Wink; er winkt hinauf! hinauf!
Ja, dieses Ahnen, einst die reif're Frucht zu brechen,
Zu wandeln einst in einem reinern Licht,
Ist ein geheiligtes Versprechen,

Womit Gott selbst die Zukunft uns verspricht.
Mit diesem feierlichen Gottesworte,
Mit dieser Handschrift, deren Sinn
Mir Ewigkeit verheißt, tret' ich gerettet hin
Zu jener finstern, tief verschwiegnen Pforte,
Und fodre — denn die Handschrift lügt mir nicht —
Das Leben, welches sie verspricht.

Hilf uns, o Gott, zu jeder Zeit
Nach Licht und Wahrheit streben:
Dann werden wir zur Aehnlichkeit
Mit dir uns stets erheben;
Dann seh'n wir einst in hellerm Licht,
Was Wahrheit ist und Recht und Pflicht,
Und lieben nur die Tugend.

Am sechszehnten August.

Pred. Sal. 7, 17.

Sey nicht allzu gerecht, daß du dich nicht verderbest.

Schützen will ich meine Rechte,
Aber sanft und mit Geduld;
Wir sind alle deine Knechte,
Und wie groß ist deine Huld!
Du vergiebst mir meine Schulden:
Sollt' ich denn kein Unrecht dulden,
Nicht gelind seyn, mich nicht freun,
Wie du, Vater, zu verzeihn?

Hilf mir immer richtig wandeln,
Und, von allem Unrecht fern,
Billig, schonend, liebreich handeln,
Aehnlich, Jesu, meinem Herrn.
Du, der Richter aller Welten,
Wirst mir Alles einst vergelten,
Was ich meinen Brüdern that,
Wenn dein großer Tag sich naht.

Am siebenzehnten August.

Ps. 8, 5.

Was ist der Mensch, daß du sein gedenkest, und des Menschen Kind, daß du dich sein annimmst!

Auf mein Sinn! die goldne Lebensstunde
Winket dir zur neuen Thätigkeit,
Rufet dich zur lieben Arbeit wieder,
Zum Genuß, den Gottes Hand dir beut.
Ach, wer bin ich, daß du mein gedenkest,
Daß mich täglich deine Huld umgiebt?
Herr, was ist der Mensch, vom Staub geboren,
Daß ihn deine Allmacht trägt und liebt!
Fleiß belohnt das Herz mit stiller Wonne,
Giebt dem kurzen Daseyn goldnen Werth,
Und bekränzt uns, wenn der Todesengel
Uns für eine beſſ're Welt begehrt.

Am achtzehnten August.

Ps. 33, 8. 9.

Alle Welt fürchte den Herrn, und vor ihm scheue sich alles, was auf dem Erdboden wohnet; denn so er spricht, so geschieht es, so er gebeut, so stehts da.

Der Ehrfurcht Staunen wirft vor dir
Tief in den Staub mich nieder;
Doch, Mächt'ger, du bist Vater mir!
Dies, dies erhebt mich wieder.
Ich freue deiner Güte mich,
Du starker Gott, und preise Dich.

O schenke mir die Zuversicht,
Nur deiner Macht zu trauen,
Der Macht, die Hülf' und Trost verspricht,
Wenn wir auf dich nur bauen;
Auf dich und deines Armes Kraft,
Die Alles kann und Alles schafft.

Am neunzehnten August.

Philipp. 4, 8.

Lieben Brüder, was wahrhaftig, was ehrbar, was keusch, was lieblich, was wohl lautet; ist etwa eine Tugend, ist etwa ein Lob, dem denket nach.

Bin ich mit festem Muthe
Gott und der Tugend treu,
Und wirksam für das Gute,
Von Sündenliebe frei:
So darf ich's auch bemerken,
Darf, meinen Muth zu stärken,
Mich meines Werthes freun.

Doch will ich nie vermessen
Und stolz auf Andre sehn;
Nie will ich es vergessen,
Will dankbar es gestehn,
Daß Gott, der mir mein Leben
Aus freier Huld gegeben,
Auch Kraft zur Tugend giebt.

Am zwanzigsten August.

Ps. 100, 4.

Gehet zu seinen Thoren ein mit Danken, zu seinen Vorhöfen mit Loben; danket ihm, lobet seinen Namen!

Dank dir, Vater, der zum Erdenleben
Uns ein mildes Licht vom Himmel gab —
Einen Schimmer, der zur Ruhe leitet,
Sanft und freundlich bis an's stille Grab;
Eine Freundin, die den Sünder tröstet,
Und sich liebend zu dem Frommen neigt,
Einen Engel, der am Sterbebette
Unserm Geist die lichte Heimath zeigt.
Alle niedern Erdensorgen schwinden,
Friede Gottes weht vom Sternenthron,
Und mein Herz fühlt in der Morgenstille
Deine Freuden, o Religion.

Am ein und zwanzigsten August.

Gal. 5, 26.

Lasset uns nicht eitler Ehre geizig seyn, uns unter einander zu entrüsten und zu hassen.

Wenn ich, geehrt und groß,
In hohen Würden stehe,
Und Andre unter mir
Im kleinern Glücke sehe;
Wer machte sie gering,
Und wer erhöhte mich?
Ist nicht mein Nächster oft
Viel würdiger als ich?

Wie könnt' ich mich, o Gott,
Des Guten überheben?
Dein ist es, was ich bin;
Von dir hab' ich mein Leben!
Gelang das Gute mir:
Nur du gabst ihm Gedeih'n;
Drum laß mich ewig fern
Von Stolz und Hochmuth seyn.

Am zwei und zwanzigsten August.

---

1 Joh. 2, 17.

Die Welt vergehet mit ihrer Lust; wer aber den Willen Gottes thut, der bleibet in Ewigkeit.

Ich bin ewig! — Laß mich heilig leben,
Denn die Welt vergeht mit ihrer Lust;
Laß mich, Herr, nach deinem Reiche trachten;
Und dein Friede sey in meiner Brust.
Meine Hoffnung sey daß bess're Leben,
Meine Liebe die Gerechtigkeit,
Und mein Glaube, der mich stärkt und tröstet,
Die Vollendung in der Ewigkeit.

Mein größter Fleiß auf dieser Erde
Sey meiner Seele, Gott, geweiht,
Daß sie zum Himmel weise werde,
Und reife zur Vollkommenheit!
Vergänglich ist der Leib von Staub;
Mein Geist wird nie des Todes Raub.

Am drei und zwanzigsten August.

Matth. 18, 7.

Wehe dem Menschen, durch welchen Aergerniß kommt.

O wehe dem, der sorglos bleibt,
Und frech des Lasters Werke treibt;
Den nie der Blick der Unschuld schreckt,
Und aus des Lasters Taumel weckt,
Der selbst die Schwachen gern berückt,
Und listig in sein Netz verstrickt.

Fern sey so schwere Schuld von mir!
Ja, Vater, ich gelob' es dir!
Mein Beispiel reize jederzeit
Zur Tugend nur und Frömmigkeit!
Gieb selbst, o Gott, gieb mir die Kraft,
Zu dem, was Heil und Gutes schafft.

Am vier und zwanzigsten August.

Ps. 73, 24.

Du leitest mich nach deinem Rathe, und nimmst mich endlich mit Ehren an.

Vater, o, ich will, ich darf es glauben,
Du blickst freundlich auch auf meinen Pfad,
Deine Hand schwebt über meinem Haupte,
Und du leitest mich nach deinem Rath.
Sollte ich mein Schicksal selber wählen,
O ich hätte weder Lust noch Muth!
Aber du, der in die Zukunft blicket,
Was du ordnest, das ist schön und gut.

Ich zage nicht; du, Gott, regierst,
Und wenn du Menschenherzen
Durch Leiden hin zum Guten führst:
So segne ich die Schmerzen;
Ich habe Muth; bin ich nur gut:
So mags mir übel gehen;
Ich werd' es überstehen.

Am fünf und zwanzigsten August.

Philipp. 4, 5.

Eure Lindigkeit lasset kund seyn allen Menschen.

Herr, nie will ich mit Bitterkeit
Mir Spott und Scherz erlauben,
Mir nie durch Unbescheidenheit
Des Nächsten Zutraun rauben!
Nie schrecke der Verachtung Blick
Den Hülfsbedürftigen zurück,
Mir seinen Wunsch zu äußern.

Darf ich, als Freund der Tugend, nicht
Zu fremden Fehlern schweigen;
Gebeut es meines Standes Pflicht,
Beim Unrecht Ernst zu zeigen:
So laß, wenn Andre sich vergehn,
Sie doch bei jedem Vorwurf sehn,
Daß ich mit Liebe tad'le.

Wenn ich aus Pflicht gebieten muß,
Und auf Gehorsam dringe:
So gieb, daß ich nie mit Verdruß,
Was ich befahl, erzwinge;
Daß ich im Warnen freundlich sey,
Im Strafen jede Härte scheu,
Den Unmuth unterdrücke.

Am sechs und zwanzigsten August.

1 Joh. 5, 3.

Daß ist die Liebe zu Gott, daß wir seine Gebote halten, und seine Gebote sind nicht schwer.

Gieb, daß ich als dein Kind dich liebe,
Der du mein Gott und Vater bist,
Und so gesinnt zu seyn mich übe,
Wie dirs gefällt, mir nützlich ist.
Was dir gefällt, gefall' auch mir,
Nichts scheide mich, mein Gott, von dir.

Laß mich um deiner Liebe Willen
Gern thun, was mir dein Wort gebeut.
Kann ichs nicht, wie ich soll, erfüllen:
So sieh' auf meine Willigkeit,
Und rechne mir, nach deiner Huld,
Die Schwachheit, Vater, nicht zur Schuld.

Am sieben und zwanzigsten August.

Hiob 28, 28.

Siehe, die Furcht des Herrn ist Weisheit, und meiden das Böse, das ist Verstand.

Laß stets es mich zu Herzen nehmen,
Daß du allgegenwärtig bist,
Und das zu thun vor dir mich schämen,
Was wider deinen Willen ist.
Was hilft mir alles Lob der Welt,
Wenn dir mein Leben nicht gefällt?

Nie laß mich dein Gericht vergessen,
Nie mich mit Sündern sündlich freun;
Nie muthlos, doch auch nie vermessen
Und stolz in deinem Dienste seyn.
Nie führe mich zur Sicherheit
Der Reichthum deiner Gütigkeit!

Mit Ehrfurcht laß mich vor dir wandeln,
Und stets, ich sey auch, wo ich sey,
Nach deiner Vorschrift redlich handeln,
Entfernt von aller Heuchelei.
Wer dich durch reine Tugend ehrt,
Nur der ist dir, o Vater, werth.

Am acht und zwanzigsten August.

Pred. Sal. 4, 10.

Wehe dem, der allein ist, wenn er fällt, so ist kein anderer da, der ihm aufhelfe.

Segne, segne, Gott der Freude, —
Du beglückst und segnest gern! —
Schütze vor Gefahr und Leide
Meine Freunde nah' und fern!
Trockne, Vater, ihre Thränen,
Höre gnädig ihr Gebet,
Das vielleicht für mich jetzt fleht!
Stille ihr geheimes Sehnen;
Theile Heiterkeit und Ruh',
Ihnen allen, allen zu.

Hebe, wenn der Tod die Bande,
Die uns binden, einst zerreißt,
Zu der Freundschaft Vaterlande,
Zu dem Himmel unsern Geist!
Laß uns dort uns wiederfinden,
Wo nicht Trennung, wo nicht Tod
Deinen Seligen mehr droht;
Wo sich fester sich verbinden,
Keine Abschiedsthräne fließt,
Und die Freundschaft ewig ist.

Am neun und zwanzigsten August.

Jes. 28, 29.

Sein Rath ist wunderbarlich und führet es herrlich hinaus.

Wenn die Sonne fröhlich auferstehet,
Ahnest du der großen Liebe Spur;
Aber wenn der Blitz vom Himmel fähret,
Kommt er nicht vom Vater der Natur?
Berge mögen weichen, Hügel fallen;
Ewig bleibt der Bund der Liebe stehn;
Welten, Herr, kann deine Hand zertrümmern,
Deine Gnade wird nicht untergehn.
Laß mich fromm zu deinem Himmel blicken,
Wenn der Sturm durch deine Erde weht;
Vater, laß mich fest auf dich vertrauen.
Wenn die Tugend leidend untergeht.
Wenn ich einst am großen Tag' erwache,
Liegt das Dunkel vor mir aufgehellt —
Weltenvater, dieser Glaube führe
Mich zum Schauen in der bessern Welt.

Am dreißigsten August.

Joh. 8, 12.

Ich bin das Licht der Welt; (sprach Jesus) wer mir nachfolget, der wird nicht wandeln in Finsterniß, sondern wird das Licht des Lebens haben.

Konnte Gott, der so den Menschen machte,
Daß er Wahrheit suche, konnt er ihn
Doch verdammen, daß er hier verschmachte?
Ihm den Becher zeigen, und entziehn?

Du schenkst uns, Gott, das Licht,
Das uns zur Wahrheit führet,
Des Irrthums Nacht vertreibt,
Und unser Thun regieret,
Uns dich erkennen lehrt,
Uns deine Größe zeigt,
Und unser Herz zu dir,
In frommer Ehrfurcht neigt.

Mich dieses Glücks zu freun,
Es ewig zu besitzen;
Erleuchtet durch dein Licht,
Mir und der Welt zu nützen —
Dies sey mein heißer Wunsch,
Dies meine liebste Pflicht!
Im Leben sey mirs Trost,
Im Tode Zuversicht!

Am ein und dreißigsten August.

Offenb. Joh. 2, 10.

Sey getreu bis in den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben.

Sagt! was giebt der Tugend Muth zu handeln,
Kraft sich aufzukämpfen, wenn sie sinkt,
Und getrost den Klippenweg zu wandeln:
Wenn da drüben keine Krone winkt?

Treu seyn will ich bis in Tod;
Denn mein Glaub' ist nicht vergebens.
Nach dem Tode führt mich Gott
Zu der Wonne jenes Lebens,
Und mit ew'ger Herrlichkeit
Krönt er mich nach kurzem Streit.

Ohne Heiligung wird keiner,
Herr, in deinen Himmel gehn.
Mache du mein Herz nur reiner,
Daß auch ich dich möge sehn!

Hilf, ach, hilf du meiner Seele,
Daß ich nie des Wegs verfehle
Der mich sicher dahin bringt,
Wo man ewig Lob dir singt.

September.

Am ersten September.

1 Tim. 6, 6.

Es ist ein großer Gewinn, wer gottselig ist, und lässet sich genügen.

Ja, so lang' die Lebensstunde währet,
Freue ich mich ihrer Lieblichkeit,
Und genieße, was du mir beschieden,
Unter Hoffnung und Zufriedenheit.
Danke dir mit jeder Morgenröthe
Für den zugelegten Lebenstag,
Trage keine Sorge in dem Herzen,
Außer, wie ich besser werden mag.
Friede sey mit allen Menschenkindern,
Jetzt und wenn der große Tag erwacht!
Friede allen Guten, allen Bösen! —
Und dem Todten eine gute Nacht!

Ringet um der Tugend willen,
Brüder, nach Zufriedenheit!
Schwere Pflichten zu erfüllen
Hilft nur Geistesheiterkeit.
Gram im Herzen tief verschlossen,
Macht zu jeder Pflicht verdrossen.

Am zweiten September.

Sprüchw. 15, 15.

Ein Betrübter hat nimmer keinen guten Tag; aber ein guter Muth ist ein täglich Wohlleben.

Herrlich hast du deine Welt erschaffen,
Alles wallt in süßer Lieblichkeit —
Doch am schönsten sieht der Mensch die Erde
In dem Lichte der Zufriedenheit,
Wenn er nach der Weisheit Schätzen trachtet,
Und sein Brod in stillem Frieden ißt;
Sich nicht um den nächsten Morgen quälet,
Nicht die frohe Gegenwart vergißt;
Wenn er dir mit festem Muth vertrauet,
Der die Lilien des Feldes schmückt
Und auf dich mit stillem Muthe hoffet,
Der mit Milde auf den Sperling blickt.
Dieser kleine Stern der Muttererde
Ist ja nur der kurzen Freude Spiel.
Einst vergeht er unter unsern Füßen
Und wir sehen der Vollendung Ziel.
Warum dieses Drängen, dieses Streben,
In dem Reiche der Vergänglichkeit?
Sehet, wenig braucht der Mensch hienieden,
Und dies Wenige nur kurze Zeit.

Am dritten September.

Psalm 111, 10.

Die Furcht des Herrn ist der Weisheit Anfang.

Dich Höchster, ehrerbietig scheuen,
Ist unser Glück und unsre Pflicht;
Wie kann ich deiner Huld mich freuen,
Schau' ich dein heil'ges Auge nicht!
Drum lehre mich, dich kindlich scheun;
Herr flöß' mir Ehrfurcht vor dir ein.

Sie leite mich auf meinen Wegen,
Sie sey mir Weisheit und Verstand,
Und dringe mich, das abzulegen,
Was mein Gewissen strafbar fand!
Wer Scheu vor dir, o Heil'ger, hat,
Der scheut auch jede Uebelthat.

Am vierten September.

Röm. 8, 13.

Wo ihr nach dem Fleische (nach euren Lüsten) lebet, so werdet ihr sterben müssen (unglücklich werden).

Verpflegt ein Sterblicher sein schlechtes Theil allein,
Und seine Seele darbt, wie kann er glücklich seyn?
Das höchste Glück ist nicht, wo noch Begierden klagen,
Noch hungrig, unvergnügt an einer Seele nagen.
Und ein zu starker Trieb, den die Natur gesäugt,
Sich unbefriedigt fühlt, und nur gezwungen schweigt.

Am fünften September.

Röm. 14, 13.

Dahin sehet, daß niemand seinem Bruder einen Anstoß oder Aergerniß darstelle.

Kann ich kein zeitlich Glück und Gut
Den Meinigen erwerben:
So laß sie doch das größte Gut,
Die Tugend, von mir erben.
Laß mich, dir, Gott, sie zu erziehn,
Selbst Sünd' und Laster eifrig fliehn,
Und stets behutsam wandeln.

Und hätt' ich eine Seele, Gott,
Geärgert und verblendet,
Durch Leichtsinn, Bosheit, frechen Spott,
Von dir sie abgewendet;
O so vergieb mir diese Schuld,
Und laß mich wieder deine Huld
Durch ihre Bess'rung finden.

Am sechsten September.

Ps. 55, 23.

Wirf dein Anliegen auf den Herrn, der wird dich versorgen.

Was unser Gott gemacht, daß will er auch
erhalten;
Er wacht für seine Welt, er, er vermag
allein,
Was seine Güte schuf, mit Weisheit zu verwalten:
Gott wacht — drum will ich ruhig seyn.

Am siebenten September.

1 Thessal. 5, 11. 14.

Darum ermahnet euch unter einander, und bauet einer den andern. Vermahnet die Ungezogenen, tröstet die Kleinmüthigen, traget die Schwachen, seyd geduldig gegen jedermann.

Den Nächsten zur Verschlimmerung,
Zu Thorheit, Eitelkeiten,
Zum Irrthum, zur Versündigung
Durch List und Zwang verleiten;
Durch That und böses Beispiel ihn
In Laster und Verderben ziehn:
O Gott, welch ein Verbrechen!
Hilf mir, nach seiner Besserung
Im Glauben und im Leben
Durch Rath und durch Erinnerung,
Durch lehrreich Beispiel streben,
Daß Achtung für Religion
Und Jesum Christum, deinen Sohn,
In ihm sich stets vermehre.

Am achten September.

Psalm 34, 9.

Schmecket und sehet wie freundlich der Herr ist; wohl dem der auf ihn trauet.

Lob sey Gott, der den Morgen
Uns sendet nach der Nacht;
Der, wenn wir ohne Sorgen
Entschlummern, für uns wacht;
Der uns im Schlaf erquicket,
Und unsre Kraft erneut;
Gott, der die Erde schmücket,
Und, was er schuf, erfreut!

Von dir ist mir gegeben,
Herr, was ich hab' und bin!
Und dies mein irdisch Leben
Flieht schnell zum Tode hin.
Bald ist sie ganz verschwunden,
Der Wallfahrt kurze Zeit;
Doch hängt an ihren Stunden
Das Heil der Ewigkeit.

O süßer, hoher Glaube,
Vom Tod einst aufzustehn!
Mein Leib nur wird zu Staube,
Mein Geist wird nicht vergehn.
Ach, laß michs nie vergessen!
Der heilgen Hoffnung voll,
Laß täglich mich ermessen,
Was ich einst werden soll.

Am neunten September.

Ephes. 4, 24.

Erneuet euch im Geiste eures Gemüthes, und ziehet den neuen Menschen an, der nach Gott geschaffen ist, in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit.

Im Guten weiter fortzustreben,
Und im Gebiet der Sittlichkeit,
Mich schnell und glücklich zu erheben,
Dies sey der Zweck von meiner Zeit.
Macht dann des Schicksals Loos hienieden
Mich auch nicht reichern Brüdern gleich,
Mich lohnt mein Herz mit innern Frieden;
Ich bin an Seelengütern reich.

Steh' ich dann einst am Scheidewege
Des Lebens, Gott, auf dein Gebot,
Wo ich mein Haupt zum Schlummer lege,
Und mir zur Ruhe winkt der Tod.
Dann glänz' ein Strahl der Hoffnungssonne
Mir durch die finstre Todesnacht,
Und laß mich sehn des Himmels Wonne
In ihrer Klarheit, ihrer Pracht!

Am zehnten September.

Ephes. 5, 20.

Saget Dank allezeit für Alles Gott und dem Vater in dem Namen unseres Herrn Jesu Christi.

Weil, Herr, ohne Ziel und Ende
Deiner Liebe Proben sind:
So erheb' ich Herz und Hände
Zu dir, Vater, als dein Kind.
Möchtest du mir Stärke geben,
Dir mein ganzes Herz zu weihn,
Deiner Liebe mich zu freun,
Ganz zu deinem Ruhm zu leben;
Bis ich dich nach dieser Zeit,
Lieb' und lob' in Ewigkeit.

Am eilften September.

Ps. 23, 4.

Ich fürchte kein Unglück, denn du bist bei mir.

Noch ist das Schicksal mir verborgen,
Das diesen Tag mich treffen soll;
Doch laß ich dich, o Vater, sorgen:
Du kennst und willst mein wahres Wohl;
Und was dein Rath beschließt und thut,
Ist heilig, ist gerecht und gut.

Gestärkt durch diesen hohen Glauben,
Geh' ich getrost des Lebens Pfad.
Nichts soll mir diese Hoffnung rauben,
Auch dann nicht, wenn der Tod sich naht.
Vielleicht noch heut erscheint er mir,
Und führt mich, Gott, hinauf zu dir.

Am zwölften September.

1 Cor. 13, 5. 6.

Die Liebe suchet nicht blos das Ihre. Sie freuet sich nicht der Ungerechtigkeit: sie freuet sich aber der Wahrheit.

Laß mich beständig dahin sehn,
Mit meinem Nächsten umzugehn,
Wie ichs von ihm begehre;
Damit ich keines Menschen Herz
Durch meine Härte je mit Schmerz
Und Kümmerniß beschwere.

Herr, mit dem Maaß, womit ich hier
Dem Nächsten messe, wirst du mir
Dereinst auch wieder messen.
Dies reize mich zur Billigkeit,
Und lasse mich zu keiner Zeit
Der Liebe Pflicht vergessen!

Am dreizehnten September.

Ps. 38, 10.

Herr vor dir ist alle meine Begierde, und mein Seufzen ist dir nicht verborgen.

Daß du mit Kraft mich rüstest,
Und mir mein Leben fristest,
Dies Vater, dank' ich dir.
Daß du mich liebreich führest,
Mit deinem Geist regierest,
Dies Alles, Vater, dank' ich dir.

Was mir in diesem Leben
Noch nützt, wirst du mir geben,
Du giebst's, ich hoff' auf dich.
Dir, Vater, dir befehle
Ich kindlich Leib und Seele;
Herr segne, Herr, behüte mich.

Am vierzehnten September.

Ps. 34, 4.

Preiset mit mir den Herrn, und lasset uns mit einander seinen Namen erhöhen.

O was bin ich Mensch von Erde,
Daß du meiner so gedenkst,
Und, damit ich heilig werde,
Mich so treulich zu dir lenkst;
Daß so viele deiner Gaben
Mich an jedem Tage laben?
Dir, du ew'ge Liebe, dir
Opfr' ich heißen Dank dafür!

Laß mich fromm und christlich enden,
Vater, meinen Lebenslauf!
Führe, wie mit Vaterhänden,
Mich zum hohen Ziel hinauf!
Mit des Himmels Erstgebornen
Mit des Mittlers Auserkornen,
Jauchz' ich dann einst, Höchster, dir,
Ewig, ewig Dank dafür.

Am funfzehnten September

Philipp. 4, 11.

Ich habe gelernt, bei welchen ich bin, mir genügen zu lassen.

Nie schenkt der Stand, nie schenken Güter
Dem Menschen die Zufriedenheit:
Die wahre Ruhe der Gemüther
Ist Tugend und Genügsamkeit.
Genieße was dir Gott beschieden,
Entbehre gern was du nicht hast!
Ein jeder Stand hat seinen Frieden,
Ein jeder Stand hat seine Last.

Am sechszehnten September.

1 Thessal. 4, 3.

Das ist der Wille Gottes, eure Heiligung.

Besser werden ist der Zweck des Lebens;
Vater, und du giebst uns ja Verstand.
O, so biete Weisheit üllerall und Tugend
Unter Menschen sich die Hand!
An dem Pfluge, wie am Freudentische,
Von der Schule bis zum Traualtar;
Unter Blumen, wie am Aerndetage,
Von der Wiege bis zur Todtenbahr!

Dir will ich mich ganz ergeben,
Gott, mein Gott, verlaß mich nicht!
Laß mich immer heilig leben,
Herr, vor deinem Angesicht!
Keine schnöde Lust der Sünden
Soll mich ferner überwinden.
Hilf mir Schwachen väterlich,
Mein Erbarmer! stärke mich!

Am siebenzehnten September.

Jacobi 1, 27.

Ein reiner und unbefleckter Gottesdienst vor Gott dem Vater ist der, die Witwen und Waisen in ihrem Trübsal besuchen, und sich von der Welt unbefleckt behalten.

Was ist der höchste Segen?
Bewußtseyn, daß wir nie
Von Pflicht und Ehre schieden,
Nie störten unsern Frieden,
Und fremden Frieden nie.

Was ist der Siege höchster?
Fest, unerschütterlich,
Wenn Leidenschaften toben,
Das Haupt emporgehoben,
Selbst überwinden sich!

Am achtzehnten September.

Matth. 5, 8.

Selig sind die reines Herzens sind, denn sie werden Gott schauen.

Welch ein Glück, im freudigen Vertrauen
Frommer Unschuld zu dir aufzuschauen,
Der des Weltalls hohe Odnung lenkt!
Im Gebet zu dir sich zu erheben,
Nicht vor deinem Richterernst zu beben,
Wenn die Seele süß erstaunt dich denkt!

Vater! wenn des Herzens stille Leiden
Von den Freuden dieser Welt mich scheiden,
Und mein letztes Glück in Staub zerfällt;
O dann tröst' in bangen Augenblicken
Mich der Andacht heiliges Entzücken
Mit den Freuden einer bessern Welt.

Sey gut, sey reines Herzens,
Gott laß dichs immer seyn! —
So kannst du dich der Erde,
Und auch des Himmels freun.

Am neunzehnten September.

Ps. 146, 4.

Des Menschen Geist muß davon, und er muß wieder zur Erde werden.

Was da blüht und reift auf Erden
Muß zur Erde' und Asche werden.

Nur die Erde wird zur Erde,
Daß der Geist verherrlicht werde.

Welche Tröstung, das zu wissen!
Dieser großen Hoffnung voll,
Zag' ich nicht in Kümmernissen,
Die ich hier noch dulden soll.
Leicht und kurz sind diese Leiden;
Sie verwandeln sich in Freuden,
Wenn ich christlich sie ertrug,
Bis Gott spricht: es ist genug!

Am zwanzigsten September.

Joh. 12, 24.

Das Waizenkorn, wo es erstirbt, bringets viele Früchte.

Seele, stehe stille, und betrachte!
Diese Erde ist dein Mutterland.
Hingesäet bist du, um zu reifen;
Bist ein Saatkorn aus des Schöpfers Hand.
Längst schon ist der todte Keim erwecket,
Ist das Leben für dich aufgethan.
Wachse, blühe, reife für den Himmel;
Dort fängt eine neue Aussaat an!
Unter Morgenthau und Abendröthe,
Unter Nacht und mildem Sonnenschein,
Unter Wettersturm und Friedensbogen
Reifest du für jenes große Seyn.

Ewig will ich, Vater, dir vertrauen,
Freudig will ich deinen Willen thun;
Laß mich einst am großen Aerndetage
In dem Lande der Vollendung ruhn.

Am ein und zwanzigsten September.

Röm. 2, 14.

Denn so die Heiden, die das Gesetz nicht haben, und doch von Natur thun des Gesetzes Werk, dieselbigen, dieweil sie das Gesetz nicht haben, sind sie ihnen selbst ein Gesetz.

Was heilig ist, das Wort von Pflicht und
Recht, ist nicht
Im Buche der Natur zu lesen.
Ein feierlicher Ruf des innern Menschen
spricht:
„Sohn der Natur, du bist ein Sohn der
Pflicht!"
Vor diesem Rufe beugt sich tief mein ganzes Wesen:
Gott ist es, der durch ihn zu meinem Geiste
spricht.
Ob auch die Lebensbahn im Nebelmeer verschwimme:

Gesichert leitet uns das Wort der innern
Stimme.
Sie ruft empor den Geistesblick,
Empor von den befangnen Sinnen;
Sie tönet laut in uns von Innen
Hinaus in die Natur, und hallt aus ihr
zurück.

O segne, Vater, mein Bestreben,
Dem Ruf zur Tugend treu zu seyn!
Laß ganz mich meinen Pflichten leben,
Nur ihnen meine Kräfte weihn!
Stets leuchte dieses innre Licht
Mir hell und rein: dann irr' ich nicht.

Am zwei und zwanzigsten September.

Ebräer 13, 16.

Wohlzuthun und mitzutheilen vergesset nicht, denn solche Opfer gefallen Gott wohl.

Zum Fleiß in guten Werken
Laß mich die Hoffnung stärken:
Vor dir, dem Herrn der Welt,
Der frohe Geber liebet,
Sey, was man willig giebet,
Ein Opfer, das dir wohlgefällt.

Laß reichlich hier mich säen;
Denn das, was hier geschehen,
Folgt einst uns aus der Zeit.
Wer hier gern hilft und giebet,
Und wohlzuthun sich übet,
Der ärntet dort in Ewigkeit.

Am drei und zwanzigsten September.

1 Cor. 6, 19.

Wisset ihr nicht, daß euer Leib ein Tempel des heiligen Geistes ist, der in euch ist, welchen ihr habt von Gott und seyd nicht euer selbst.

Die Wollust kürzet unsre Tage;
Sie raubt dem Körper seine Kraft,
Und Armuth, Seuchen, Schmerz und Plage
Sind Früchte dieser Leidenschaft.
Der haßt sich selbst, der Wollust liebt,
Und sich in ihre Fesseln giebt.

Sie raubt dem Herzen Muth und Stärke,
Schwächt den Verstand, der Seele Licht;
Erstickt den Eifer edler Werke,
Den Ernst, die Lust zu jeder Pflicht;
Bringt Reue und Gewissensschmerz
In das ihr hingegebne Herz.

Der Mensch sinkt unter ihrer Bürde
Noch tiefer, als zum Thier hinab,

Er schändet und entehrt die Würde,
Die ihm sein heilger Schöpfer gab;
Vergißt den Zweck, zu dem er lebt:
Wenn er nach niedern Lüsten strebt.

So schimpflich sind der Wollust Bande!
Sie ist schon vor der Welt ein Spott.
Und träfe sie auch keine Schande:
So sieht und ahnet sie doch Gott,
Gott, der in das Verborgne sieht,
Gott, dem auch kein Gedank' entflieht.

Drum will ich allen bösen Lüsten
Mit Muth und Nachdruck widerstehn,
Und, um mich gegen sie zu rüsten,
Auf dich, Allgegenwärtger, sehn.
Wer dich, o Gott, vor Augen hat,
Flieht auch geheime Missethat.

Am vier und zwanzigsten September.

Ephes. 4, 26.

Zürnet und sündiget nicht; lasset die Sonne nicht über eurem Zorn untergehen.

Empfindlich ist uns zwar der Schmerz,
Von Menschen Unrecht leiden:
Und dennoch soll des Christen Herz
Zorn, Haß und Rachsucht meiden;
Soll nicht sein eigner Richter seyn,
Soll alles Unrecht gern verzeihn.

So schwer auch diese Pflicht mir scheint:
So muß ich sie doch üben;
Sonst bin ich nicht des Heilands Freund,
Der mir sie vorgeschrieben,
Sie mir zum Beispiel auch geübt,
Und die Beleidiger geliebt.

Im Zorne denket niemand nach,
Was Gott gefallen sollte.
Die Rache mehret selbst die Schmach,
Die sie bestrafen wollte.
Sie hindert Dank, Gebet und Pflicht,
Und raubt uns Ruh' und Zuversicht.

Am fünf und zwanzigsten September.

Matth. 10, 29. 30.

Kaufet man nicht zween Sperlinge um einen Pfennig? Noch fället derselben keiner auf die Erde, ohne euren Vater. Nun aber sind auch eure Haare auf dem Haupte alle gezählet.

Ist Gott mein Vater, spricht der Glaube,
Des Macht das ganze Weltall lenkt,
Der auch dem kleinsten Wurm im Staube
Mit Lieb' umschließt und Nahrung schenkt:
O dann kann ich ihm auch vertrauen;
Er wird von seiner Herrlichkeit,
Erbarmend auf mich Schwachen schauen,
Mich glücklich führen durch die Zeit.

Am sechs und zwanzigsten September.

Ap. Gesch. 23, 1.

Ich habe mit allem guten Gewissen gewandelt vor Gott bis auf diesen Tag.

O welch ein unschäzbares Gut
Ist doch ein rein Gewissen!
Besitz' ich das: so hab ich Muth,
Wenn Andre zagen müssen.
Dann zittert meine Seele nicht,
Mich schreckt kein Tod und kein Gericht;
Ich habe Gott zum Freunde.

Laß mich was mein Gewissen spricht
Als deine Stimme ehren;
Laß mich mit Widerwillen nicht
Auf seine Warnung hören.
Erinnerts mich an meine Schuld:
So laß mich, Vater, deine Huld
Voll Reu' und Glauben suchen.

Am sieben und zwanzigsten Septemb.

1 Joh. 4, 19.

Lasset uns ihn lieben, denn er hat uns zuerst geliebt.

Sollt' ich dich nicht wieder lieben,
Der du mich zuerst geliebt,
Und mit mehr als Vatertrieben
So unendlich mich geliebt?
Könnt ich ruhig hier auf Erden
Ohne deine Liebe werden,
Ohne sie nach dieser Zeit
Würdig seyn der Seligkeit?

Am acht und zwanzigsten September.

---

1 Thessal. 5, 18.

Seyd dankbar in allen Dingen: denn das ist der Wille Gottes in Christo Jesu an euch.

Der Schlummer hat mich neu erquickt;
Ich fühle neuen Muth;
Vor Tausenden bin ich beglückt,
Die nicht so sanft geruht.

Mein neues Leben dank' ich dir,
Dir die erneute Kraft;
Du, Vater, du hast beides mir
Durch deine Huld verschafft.

Ich nehms aus deinen Händen hin
Mit froher Dankbarkeit.
Herr, was ich habe, was ich bin,
Sey ewig dir geweiht.

Mein ganzes Leben preise dich;
Dein soll mein Herz sich freun!
O lehre, Gott, mein Vater, mich
Fromm und getreu dir seyn!

Am neun und zwanzigsten September.

Joh. 14, 23.

Wer mich liebet, der wird mein Wort halten.

Wen Gottes Liebe nicht zur Pflicht,
Zur Tugend nicht beseelet,
Der rühme seine Tugend nicht,
Weil aller Werth ihr fehlet.
Wenn Vortheil, Wollust, Eigensinn
Und Stolz ihm Gutes rathen;
So hat er seinen Lohn dahin
Für seine guten Thaten.

Drum täusche niemals mich der Schein,
Und nie der Tugend Namen!
Gott sieht auf Werke nicht allein;
Er fragt, woher sie kamen.
Ich darf mich deiner Huld nur freun,
Gott, wenn mich Liebe dringet,
Und wenn aus lautrer Lieb' allein
Mein Gutesthun entspringet.

Am dreißigsten September.

2 Petri 3, 13.

Wir warten aber eines neuen Himmels und einer neuen Erde, nach seiner Verheißung, in welchem Gerechtigkeit wohnet.

Einst weckt uns ein Frühling, der nimmer vergeht,
Und hebt uns in höhere Sphären.
Da stillt sich der Drang in dem Busen; da weht
Die Ruhe; da thront das Gewähren;
Da weinet kein Dulder; die sehnende Brust
Erfüllet nur Freude und himmlische Lust.

Gieb, daß in Hoffnung dieser Ruhe,
Die einst der Frommen Erbtheil ist,
Ich eifrig deinen Willen thue,
Und standhaft dulde, als ein Christ;
So lohnt nach dieser Prüfungszeit
Mich einst vollkommne Seligkeit.

October.

Am ersten October.

1 Timoth. 6, 6.

Es ist ein großer Gewinn, wer gottselig ist und lässet sich genügen.

Erwach' aus Träumen von Zukunft!
Dir ruft die fröhliche Weisheit:
„Geneuß des Lebens! geneuß! und strebe nicht rastlos
„Nach schimmernden Höhn! Brich, wo sie dir glüht,
„Die Ros' im Thale! Wer Felsenpfade hinanklimmt
„Greift Dornen; und ach! die Rose verblüht!"

Erhalte mich, o Gott, dabei,
Daß ich mir gnügen lasse,
Und Habsucht, als Abgötterei,
Von Herzen flieh' und hasse.
Ein weises Herz, ein froher Muth
Sey meines Lebens größtes Gut.

Am zweiten October.

Matth. 3, 15.

Also gebühret es uns alle Gerechtigkeit zu erfüllen.

Ja, ich will das Unrecht hassen,
Recht erzeigen Jedermann;
Jedem geben, Jedem lassen,
Was er hat und fodern kann.
Lieber will ich Unrecht leiden,
Als begehen, und mit Freuden
Lieber arm und niedrig seyn,
Als mich eines Unrechts freun.

Eines Unterdrückten Thränen,
O, wie furchtbar sind nicht die!
Eh' es Ungerechte wähnen,
Trifft, Herr, deine Strafe sie.
Und wenn du nicht eilen solltest,
Wenn du, Richter, säumen wolltest:
Harrt dann mein am Grabe nicht
Ein noch schrecklichers Gericht?

Am dritten October.

Hiob 8, 9.

Wir sind von gestern her, und unser Leben ist ein Schatten auf Erden.

Wie die Blätter von den Bäumen fallen,
Seht, so fällt die Menschheit in das Grab,
Täglich blickt der Mond auf neue Hügel,
Auf erblaßte Leichname herab.
Immer schlägt die ernste Todtenglocke,
Ewig rinnt des Lebens Sanduhr hin;
Täglich wehen schwarze Leichentücher
Um die Wehmuth, um den Menschensinn.
Herr des Lebens, es gescheh' dein Wille,
Wenn der stille Friedensbote ruft;
Herr des Todes, deine Liebe waltet
Von der Wiege bis zur Todtengruft.

Laß jeden meiner Augenblicke,
O Gott, mir werth und theuer seyn;
Laß mich die Zeit, die du zum Glücke
Mir gabst, durch Sünde nie entweihn,
Nie durch die Lust der Eitelkeit,
Die doch zuletzt das Herz bereut,

Am vierten October.

Gal. 6, 9.

Lasset uns Gutes thun, und nicht müde werden: denn zu seiner Zeit werden wir auch ärnten ohne Aufhören.

Siehe, voll Hoffnung vertraust du der Erde
den goldenen Samen
Und erwartest im Lenz fröhlich die keimende
Saat.
Nur in die Furche der Zeit bedenkst du dich
Samen zu streuen?
Die von der Weisheit gesäet still für die
Ewigkeit blühn?

Säen will ich hier mit Fleiß
Zu der Aernte jenes Lebens.
O wie glücklich, daß ich weiß:
Es geschehe nicht vergebens!
Ewig freut sich seiner Saat,
Wer hier treulich Gutes that.

Am fünften October.

Hiob 14, 1 u. 2.

Der Mensch vom Weibe geboren lebet kurze Zeit, und ist voll Unruhe, gehet auf wie eine Blume, und fället ab, fleucht wie ein Schatten und bleibet nicht.

Auch unser Leben einst verblüht,
Wie jetzt das Feld, im Alter.
Doch wohl uns! Gott, der auf uns sieht,
Ist mächtiger Erhalter!
Er ist es, der die Schwachen schützt,
Die Müden mächtig unterstützt,
Die nah' am Grabe wanken.
Gebeugt vom Alter werden wir,
Mit frohem Herzen, Vater, dir,
Wie in der Jugend danken.

Wohl Allen, die sich ihrer Pflicht
Von ganzem Herzen weihen;
Sie werden ihre Jugend nicht
Im Alter einst bereuen!
Wohl dem, der redlich sich bemüht,
Weil seiner Jahre Kraft noch blüht,
Der Tugend Frucht zu tragen!
Ihm wird das Alter Jugend seyn,
Und dankbar wird er sich noch freun
In seinen letzten Tagen.

Am sechsten October.

Ps. 103, 15 — 17.

Ein Mensch ist in seinem Leben wie Gras, er blühet wie eine Blume auf dem Felde. Wenn der Wind darüber gehet, so ist sie nimmer da; und ihre Stätte kennet sie nicht mehr. Die Gnade aber des Herrn währet von Ewigkeit zu Ewigkeit über die so ihn fürchten; und seine Gerechtigkeit auf Kindeskind.

Hebt dich nicht die ernste tiefe Stille
Ueber die Gefilde dieser Welt?
Fühlst du nicht, daß deine schöne Hülle
Gleich der Schönheit der Natur zerfällt?
Heil dir! wenn du dann mit frohem Herzen
An die Blüthen deines Lenzes denkst,
Und für manche ungeklagte Schmerzen
Trost aus der Vergangenheit empfängst.

Es falle nur die Hülle hin,
Mit der ich hier umgeben bin:
Mein Geist, noch lebend wie zuvor,
Schwingt aus den Trümmern sich empor.

Am siebenten October.

Ps. 119, 75. 76.

Herr, ich weiß, daß deine Gerichte recht sind. Deine Gnade müsse mein Trost seyn.

Vater, sollte dich mein Herz verkennen,
Wenn ein trüber Lebenstag erscheint?
Sollte je der Geist an dir verzweifeln,
Wenn das Auge eine Thräne weint?
Könnte ich die Lebensstunde tadeln,
Die mein blödes Auge nicht ermißt?
Vater, könnte ich je dein vergessen,
Da dein Vaterherz mein nie vergißt?
Du bist weise, du bist hoch erhaben,
Du bist Weltenkönig; ich bin Staub.
Deine Jahre nehmen nie ein Ende,
Meine Tage sind wie fallend Laub;
Mag die Sonne ihren Glanz verlieren,
Mag die Welt im Sturme untergehn.
Liebend, glaubend will ich an dir hängen,
Und im Sturm den treuen Vater sehn.

Ach achten October.

Matth. 6, 26.

Sehet die Vögel unter dem Himmel an, sie säen nicht, sie ärnten nicht, sie sammeln nicht in die Scheunen, und euer himmlischer Vater nähret sie doch. Seyd ihr denn nicht viel mehr denn sie?

In deinem weiten Reiche bist
Du Allen hold und nah;
Du weißt, was jedem nützlich ist,
Du willst, so steht es da!

Und ich, dein Bild, dem du allein
Den freien Geist geschenkt,
Ich sollte zweifeln, ob auch mein
Der Allregierer denkt?

Die ganze Schöpfung ruft es laut:
Er, der des Wurmes sich
Im Staub erbarmet, mit Liebe schaut
Er auch herab auf dich.

Vertrau' ihm, dessen Lebenshauch
In Allem, Allem weht,
Und ohne dessen Willen auch
Kein Stäubchen untergeht.

Am neunten October.

Ebräer 12, 11.

Alle Züchtigung aber, wenn sie da ist, dünket sie uns nicht Freude, sondern Traurigkeit zu seyn; aber darnach wird sie geben eine friedsame Frucht der Gerechtigkeit denen, die dadurch geübet sind.

Selber gut seyn, und das Schlimme dulden:
Darin liegt der höchste Selbstgenuß.
Was die Welt uns nehmen kann, sind Schulden,
Die man doch einmal bezahlen muß.
Weisheit ist: den kleinen Lebensgarten
Anzubauen, seine Saat zu sä'n,
Und von Stürmen selber zu erwarten,
Daß auch sie den Halm zur Reife wehn.

Wohlthätig sind der Erde Leiden,
Dies glaub' ich fest, und murre nicht;
Am Ende folgen ihnen Freuden,
Auf Nacht und Graun folgt Sonnenlicht.
In Glauben und Gelassenheit
Vollend' ich diese Lebenszeit.

Am zehnten October.

1 Petri 3, 16.

Habet ein gutes Gewissen!

In dieses Lebens Finsternissen
Sollt' ich nicht ohne Führer seyn,
Drum pflanzte Gott mir im Gewissen
Gefühl für Recht und Unrecht ein.
Auf diese Stimme will ich hören
Wenn sie zu meinem Herzen spricht,
Nie soll mich Leidenschaft bethören,
Dann strafet mich mein Richter nicht.

Bewahre denn, o Vater, mir
Ein unverletzt Gewissen.
Nie werde dieses Kleinod hier
Durch Sünde mir entrissen.
Dein heilig Recht nie zu entweihn,
Und deiner Huld gewiß zu seyn,
Sey meine größte Sorge.

Am eilften October.

Röm. 12, 12.

Seyd geduldig in Trübsal.

Selig, wer mit stillem Herzen
Dem Allweisen, der uns liebt,
Ganz sein Schicksal übergiebt,
Und auch in den tiefsten Schmerzen
Seinem Kummer muthig wehrt,
Durch Geduld den Herrn verehrt!

Ach, kein Schicksal meines Lebens,
Sorgt' ich auch von Jugend auf,
Nimmt drum einen andern Lauf.
Sorge quält, und quält vergebens;
Meine Kräfte zehrt sie ab,
Stürzt nur früher mich ins Grab.

Am zwölften October.

Matth. 6, 32.

Euer himmlischer Vater weiß alles was ihr bedürfet.

Eh' ich noch das Licht erblickte,
Wog er, der mir Leben gab,
Meines Lebens Schicksal ab;
Ehe mich noch Kummer drückte,
Eh' noch meine Thräne rann,
Sah mich Gott schon gnädig an.

Dankbar nehm' ich Glück und Freuden
Aus des Höchsten milder Hand;
Und ist Kreuz mir zuerkannt,
O, so faß' ich Muth zu leiden!
Gut ist alles, was Gott will;
Willig duld' ich, dulde still.

Am dreizehnten October.

Ps. 113, 8.
Es ist gut auf den Herrn vertrauen und sich nicht verlassen auf Menschen.

Wo du ihn nur hast walten lassen,
Da hat er Alles wohl gemacht;
Und was dein Denken nicht kann fassen,
Das hat er längst zuvor bedacht.
Wie es sein Rath hat ausersehn,
So und nicht anders muß es gehn.

Befiehl dem Höchsten deine Wege,
Und mache dich von Sorgen los!
Vertraue seiner Vaterpflege!
Für ihn ist nichts zu schwer und groß,
Daß er zu seines Namens Preis
Nicht herrlich auszuführen weiß.

Am vierzehnten October.

Psalm 124, 8.

Unsere Hülfe stehet im Namen des Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat.

Soll die Menschheit nur umsonst stets ringen,
Nie sich höher auf zum Guten schwingen,
Und erliegen auf der Tugend Bahn?
Hält Gerechtigkeit nicht mehr die Wage?
Hört kein Richter mehr der Unschuld Klage?
Wird sich ihr kein Schutzgeist rettend nahn?

Nein, ihr Brüder, laßt den Muth nicht sinken,
Dort, wo Millionen Welten blinken,
Wohnt ein Vater, der das Schicksal lenkt.
Laßt uns kindlich hoffend auf ihn schauen,
Ihm auf dunkelm Pfade fest vertrauen,
Er ists, der der Hoffnung Licht uns schenkt.

Lasset uns die Bahn der Tugend wandeln,
Auch im Sturm der Zeiten redlich handeln,
Wo die Pflicht zu wirken uns gebeut.
Häuslichkeit und jede stille Tugend
Gebe Muth dem Alter, Kraft der Jugend,
Sey der Trost bei jedem Druck der Zeit.

Am funfzehnten October.

1 Petri 5, 7.

Alle eure Sorge werfet auf Gott; denn er sorget für euch.

Was helfen Schwermuth, Gram und Sorgen?
Was hilft es, wenn wir jeden Tag
Am Abend spät und früh am Morgen
Beseufzen unser Ungemach?
Vergrößert nur wird unser Leid
Durch unsre Sorg' und Traurigkeit.

In Gott sey, meine Seele, stille,
Mit seinem weisen Rath vergnügt,
Und harre gläubig, wie sein Wille
Dich leitet und dein Schicksal fügt.
Er, der das beste kennt und wählt,
Er weiß und giebt uns was uns fehlt.

Er kennt die rechten Freudenstunden,
Er weiß wohl, was uns nützlich sey.
Und hat er uns getreu erfunden,
Geduldig, ohne Heuchelei:
So kommt er, eh' wirs uns versehn,
Und lässet uns viel Guts geschehn.

Am sechszehnten October.

Ps. 145, 17. 18.

Der Herr ist gerecht in allen seinen Wegen, und heilig in allen seinen Werken. Der Herr ist nahe allen, die ihn anrufen, allen, die ihn mit Ernst anrufen.

Gut ist alles, was hier Gott uns sendet!
Sturm und Stille, Glück und Mißgeschick,
Der zu helle Sonnentag verblendet;
Dämmrung stärkt zu neuem Licht den Blick!
Wisse, daß im Schooß von trüben Tagen
Auch ein blauer Sonnenhimmel ruht,
Nur laß von den Dingen dich nicht tragen,
Trag' du sie mit festem Heldenmuth.

Was Gott thut, das ist wohlgethan!
Warum soll ich mich kränken?
Er wird, was niemand wenden kann,
Mir doch zum Heile lenken.
Denn täglich neu
Ist seine Treu;
Drum will ich auf ihn bauen,
Und ihm allein vertrauen.

Am siebzehnten October.

Römer 12, 11.

Seyd nicht träge was ihr thun sollt, seyd brünstig im Geiste (eifrig und emsig in euren Geschäften).

Nicht eine Stunde will ich müßig,
Verdrossen nie zur Arbeit seyn;
Kein Augenblick ist überflüßig:
Drum soll mir jeder wichtig seyn.
Denn ein Verlust, der ewig reut,
Ist der Verlust der edlen Zeit.

Von jedem meiner Lebenstage,
Gott, forderst du einst Rechenschaft.
Drum sey an jedem meine Frage:
Vollbracht' ich ihn gewissenhaft?
Und jede Stunde meiner Zeit
Sey dir und meiner Pflicht geweiht,

Am achtzehnten October.

1 Petri 3, 9.

Vergeltet nicht Böses mit Bösem, oder Scheltwort mit Scheltwort, sondern dagegen segnet.

O, wie wird das Herz beschweret
Durch des Zornes Leidenschaft!
Zanksucht, Zorn und Haß verzehret
Nach und nach des Lebens Kraft;
Hemmt den Lauf von unsern Jahren;
Macht zum Himmel ungeschickt.
Herr, der auf mich Schwachen blickt,
Ach, du wollest mich bewahren,
Daß des Jähzorns Raserei
Nie des Herzens Meister sey.

Wer mir flucht, den will ich segnen,
So wie mein Erlöser that;
Will dem nachsichtsvoll begegnen,
Der zum Streiten Neigung hat;
Laß mich deinen Geist beleben,
Daß ich, Vater, als dein Kind,
Liebreich sey, wie du, gesinnt!
Herr, du wollst den Sinn mir geben,
Der bei Fehlern Nachsicht zeigt,
Und mit Sanftmuth spricht und schweigt.

Am neunzehnten October.

Psalm 51, 12.

Schaff in mir, Gott, ein reines Herz, und gieb mir einen neuen gewissen Geist.

Geist Gottes, du der Seelen Licht,
Der Herzen und Gedanken
Regiert, laß von der Tugend nicht
Mich weichen oder wanken.
Gieb, daß ich jedes Laster flieh',
Daß Ehrsucht, Geiz und Wollust nie
Mein Herz beflecken möge.

Und schlägt die letzte Stunde mir,
So hilf mir überwinden!
Laß meine Seele Trost bei dir,
Du Gott des Trostes, finden!
Belehre mich, daß Schmerz und Noth,
Der Krankheit Last und selbst der Tod
Mich doch zum Leben führe.

Am zwanzigsten October.

Jerem. 23, 23. 24.

Bin ich nicht ein Gott, der nahe ist? spricht der Herr, und nicht ein Gott, der ferne sey? Meinest du, daß sich jemand so heimlich verbergen könne, daß ich ihn nicht sehe? spricht der Herr. Bin ichs nicht, der Himmel und Erde füllet? spricht der Herr.

Ach, umsonst verhüllt' ich dir
Mich mit allen Finsternissen;
Gegenwärtig bleibst du mir
Ueberall, auch im Gewissen;
Und vor dieses Zeugen Schrecken
Kann mich keine Nacht bedecken.

Hören will ich deinen Ruf,
Nicht verkehrte Wege gehen.
Du, der Ohr und Auge schuf,
Würdest meine Thorheit sehen,
Und zur Rechenschaft mich ziehen!
Richter, wer kann dir entfliehen!

Ueberall vertrau' ich dir.
Daß ich, was mir nützt empfahe,
Hoff' ich, denn du bist bei mir,
Bist in jeder Noth mir nahe;
Hältst mich aufrecht, wenn ich wanke!
Welch ein tröstender Gedanke!

Am ein und zwanzigsten October.

Pred. Sal. 1, 2.

Es ist alles ganz eitel, sprach der Prediger; es ist alles ganz eitel.

Bei des Wechsels Ebb' und Fluth
Kann nichts ewig dauern;
Auf der Sommertage Gluth
Folgt des Winters Schauern.
An des Lebens schönstes Glück
Grenzet manches Leiden,
Und das traurigste Geschick
Endet oft in Freuden.

Laß mich, Gott, in meinem Leben
Redlich meine Pflichten thun,
Still und kindlich dir ergeben,
Fromm in deiner Fügung ruhn;
Und ein Blick auf ew'ge Freuden
Stärke dann mich auch im Leiden!

Am zwei und zwanzigsten October.

Jes. Sir. 5, 1.

Verlaß dich nicht auf deinen Reichthum, und denke nicht, ich habe genug für mich.

Trau' nicht den Gütern dieser Welt,
Die Zeit und Rost verzehren,
Und lern' zu deiner Ruhe sie,
Als Erdentand, entbehren.
Such' Güter, die kein Rost verzehrt,
Kein Zufall raubt, kein Tod zerstört.

Am drei und zwanzigsten October.

Hebräer 10, 39.

Wir sind nicht von denen, die da weichen und verdammet werden, sondern von denen, die da glauben, und die Seele erretten.

O hilf mir, ganz dir leben;
Ich bin dein Eigenthum!
Mein eifrigstes Bestreben
Sey deiner Gnade Ruhm!
Dir weihen meine Zeit,
Vor deinen Augen wallen,
Dir dienen, dir gefallen
Sey meine Seligkeit.

Am vier und zwanzigsten October.

Koloss. 4, 1.

Ihr Herren, was recht und gleich (billig) ist, das beweiset den Knechten, und wisset, daß auch ihr einen Herrn im Himmel habet.

Hilf, daß ich jedem seine Pflicht
Aufs möglichste versüße,
Daß, wenn an Hülf' es ihm gebricht,
Er sie von mir genieße,
Daß ich ihm Fehler gern verzeih',
Und, wird er krank, sein Pfleger sey.

Gieb, daß ich auch zu rechter Zeit
Erholung gern ihm gönne,
Gern seine treue Thätigkeit
In meinem Dienst erkenne,
Und unter nichtgem Vorwand nie
Ihm den verdienten Lohn entzieh'!

Auch der geringste Diener ist
Bestimmt zum höhern Leben;

Es hat für ihn auch Jesus Christ
Sich in den Tod gegeben,
Vor dir, o Gott, hat einst der Knecht
Mit seinem Herrn ein gleiches Recht.

O präge dieses tief mir ein!
Nie müss' ich mich erkühnen,
Tyrannisch gegen die zu seyn,
Die meinem Hause dienen!
Auch der mir dient, ist Mensch wie ich,
Und lieben soll ich ihn als mich.

Am fünf und zwanzigsten October.

Jac. 4, 11. 12.

Afterredet nicht unter einander, lieben Brüder. Es ist ein einiger Gesetzgeber, der kann selig machen und verdammen. Wer bist du, der du einen andern beurtheilest?

Was züchtig, keusch und ehrbar ist,
Was wohl und lieblich klinget,
Das redet überall der Christ;
Spricht, wenn es Nutzen bringet,
Und scheut den Zorn der Menschen nicht;
Doch wird auch Schweigen ihm zur Pflicht,
Wenn es die Liebe fodert.

O gieb mir, Gott, ein reines Herz,
Und laß mich Spöttereien
Und frechen, sittenlosen Scherz
Mit frommen Eifer scheuen!
Zum Sprechen gabst du mir die Kraft;
Doch soll ich einst auch Rechenschaft
Von meinen Worten geben.

Am sechs und zwanzigsten October.

Matth. 24, 42.

Wachet, denn ihr wisset nicht, welche Stunde euer Herr kommen wird.

Ich fühle, daß ich sterblich bin:
Mein Leben welkt wie Gras dahin,
Wie ein verschmachtend Laub.
Wer weiß, wie unerwartet bald
Des Höchsten Wort an mich erschallt:
Komm wieder in den Staub.

Drum eil' und rette deine Seele,
Und denke nicht: ein ander Mal!
O wache, bet', und überzähle
Der Menschentage kleine Zahl,
Heut lebst du, heut bekehre dich,
Eh' morgen kommt, kanns ändern sich!

Am sieben und zwanzigsten October.

Sir. 11, 21.

Vertraue du Gott und bleibe in deinem Beruf.

Geh' ich nur stets auf Gottes Wegen,
Bin ich stets meiner Pflicht getreu,
Und hoff' auf ihn: dann ist sein Segen
Und seine Huld mir täglich neu.
Denn wer mit ganzer Zuversicht
Auf ihn hofft, den verläßt er nicht.

Am acht und zwanzigsten October.

Coloss. 2, 6.

Wie ihr nun angenommen habt den Herrn Christum Jesum, so wandelt in ihm.

Ich bin ein Christ: o Herr, verleih',
Daß ich des Namens würdig sey!
Mein Ruhm sey deine Gnade!
Denn ach, was bin ich ohne dich?
Ein Irrender! Erhalte mich,
Mein Gott, auf deinem Pfade.
Stärk' mich, daß ich stets mich übe deine Liebe zu betrachten,
Ueber Alles dich zu achten.

Auch im Geräusch der Welt soll mich
Der heilige Gedank' an dich
Oft still zu dir erheben.
Im dunkeln Thale wall' ich hier;
Einst nimmst du mich hinauf zu dir,
Zum Licht und höhern Leben.
Auf dich hoff' ich! Herr, ich werde mich der Erde gern entschwingen,
Dir dort ewig Lob zu singen!

Am neun und zwanzigsten October.

Apostelgesch. 17, 27.

Er ist nicht ferne von einem jeglichen unter uns; denn in ihm leben, weben und sind wir.

Beschützer meiner Seele,
Ich traue freudig dir;
Nicht was ich mir erwähle,
Dein Rath gescheh' an mir!
Gieb was mir heilsam ist;
Und wenn ich Schwacher wanke,
So stärk' mich der Gedanke,
Daß du stets um mich bist.

Er stärke mich, mit Freuden
Zu thun was dir gefällt;
Er tröste mich im Leiden;
Und will die Lust der Welt
Mich jemals nach sich ziehn,
Helf' er mein Herz bewahren,
Helf' er mir die Gefahren
Der Sünde sehn und fliehn.

Am dreißigsten October.

Klagl. 3, 26.

Es ist ein köstlich Ding, geduldig seyn, und auf die Hülfe des Herrn hoffen.

Gott ist der Herr, und seinen Segen
Vertheilt er stets mit weiser Hand;
Nicht so, wie wirs zu wünschen pflegen,
Doch so, wie ers uns heilsam fand.
Willst du zu denken dich erkühnen,
Daß seine Liebe dich vergißt?
Er giebt uns mehr, als wir verdienen,
Und niemals was uns schädlich ist.

Verzehre nicht des Lebens Kräfte
In träger Unzufriedenheit;
Besorge deines Stands Geschäfte,
Und nütze deine Lebenszeit.
Bei Pflicht und Fleiß sich Gott ergeben,
Ein ewig Glück in Hoffnung sehn,
Dies ist der Weg zu Ruh' und Leben:
Herr, lehre diesen Weg mich gehn!

Am ein und dreißigsten October.

3 Mos. 19, 2.

Ihr sollt heilig seyn; denn ich bin heilig.

Dir immer ähnlicher zu werden,
Du hohes Urbild der Vollkommenheit,
Das sey mein Ziel schon hier auf Erden,
Das bleibt mein Ziel, nach dem in Ewigkeit
Mit höh'rer Kraft mein Geist zu dringen strebt,
Ob er sich gleich nie ganz zu ihm erhebt.

November.

Am ersten November.

1 Samuel 20, 3.

Es ist nur ein Schritt zwischen mir und dem Tode.

Wo ist die Schönheit, die das Herz entzückte,
Der Blumenkranz der lieblichen Natur?
Er ist verwelkt, die Schönheit liegt im Sarge,
Und schaurig weht des Todes Leichenspur.
Wo ist die Menschheit, die noch gestern lebte,
Und jetzt im langen Schlaf begraben liegt?
Sie ist dahin. Der Kampf ist ausgerungen,
Der starke Feind des Lebens hat gesiegt.
Die Todtenglocke hallt in Wiegenlieder
Das offne Grab steht an der Lebensbahn.

Die Eiche fällt, die Freude geht vorüber,
Und alles ist dem Wechsel unterthan.

Gern will ich dein, o Tod gedenken,
Auf dich oft meine Blicke lenken,
Aus Weichlichkeit dein Bild nicht scheun;
Es soll mir Trost bei Mühn und Plagen,
Soll Warnung mir in guten Tagen,
Und Schild in der Versuchung seyn!

Am zweiten November.

Sir. 9, 23.

Geselle dich zu frommen Leuten, und sey fröhlich; doch mit Gottesfurcht.

Vereint mit deinen guten Kindern,
Will ich der Bösen Umgang fliehn.
Verführern und vermeßnen Sündern
Mich, wo ich kann und darf, entziehn.
Ihr Beispiel bringt Gefahr und Schmerz,
Und ist ein Gift für Geist und Herz.

In edler Menschen frohem Kreise
Kann ohne Furcht mein Herz sich freun;
Ihr Umgang macht mich gut und weise,
Wird Antrieb mir zur Tugend seyn.
Er giebt schon jetzt mir Seligkeit
Und einst noch in der Ewigkeit.

Am dritten November.

Joh. 13, 35.

Dabei wird jedermann erkennen, daß ihr meine Jünger seyd, so ihr Liebe unter einander habet.

Wer dieser Erde Güter hat,
Und sieht die Brüder leiden,
Und macht doch Hungrige nicht satt,
Läßt Nackende nicht kleiden:
Der haßt des Christen schönste Pflicht,
Und hat die Liebe Gottes nicht.

Am vierten November.

Jes. 26, 4.

Verlasset euch auf den Herrn; er ist ein Fels ewiglich.

Ja, hab', o Seele, guten Muth!
Vertraue Gott! Es wird noch gut
Nach aller Trübsal werden.
Er ziehet dich
Durchs Kreuz zu sich,
Zum Himmel von der Erden.

Gott ist dein Gott; er ist getreu,
Und stehet dir als Vater bei
In aller Noth auf Erden.
Der Leiden Heer
Läßt er zu schwer
Den Seinen niemals werden.

Am fünften November.

Ps. 106, 2.

Danket dem Herrn, denn er ist freundlich, und seine Güte währet ewiglich.

Herr, durch mein Leben selbst
Will ich dir Dank beweisen,
Durch fromme Thätigkeit
Stets deine Liebe preisen,
Und redlich meine Kraft
Dem Wohl der Menschen weihn,
Um ewig einst bei dir
Des Lebens werth zu seyn.

Am sechsten November.

Röm. 8, 31.

Ist Gott für uns, wer mag wider uns seyn?

Laß nur dein Herz im Glauben ruhn,
Wenn Nächte dich und Finsterniß bedecken.
Dein Vater kann nichts, als was gut ist,
thun;
Was sollte dich, wenn du ihn liebst er-
schrecken?
Ja, siehst du endlich keiner Rettung Spur:
So glaube nur!

So kämpfe denn; ermüde nicht,
Den Kampf des Glaubens muthig auszu-
ringen!
Was sorgest du, daß dirs an Kraft gebricht?
Mit dir ist Gott! Mit Gott muß dirs ge-
lingen!
Dein ist die Ruh', der Lohn, den er verspricht.
Ermüde nicht!

Am siebenten November.

Psalm 9, 1.

Ich danke dem Herrn von ganzem Herzen, und erzähle alle deine Wunder.

Gesund bin ich erwacht durch dich!
Dein gnäd'ges Aufsehn schützte mich
Im Schlummer dieser Nacht.
Gleich einem Todten lag ich hier;
Daß ich noch lebe, dank' ich dir.

Und jedes Gut, des ich mich freu',
Empfang' ich heute wieder neu
Aus deiner milden Hand.
Mein Auge wird, wohin es blickt,
Von Wundern deiner Huld entzückt.

Dich, dem ich nichts vergelten kann,
Dich, Vater, bet' ich kindlich an;
Ich opfre dir mein Herz.
Ein Herz voll Dank und Zuversicht
Verwirfst du, mein Erbarmer, nicht.

Am achten November.

Pred. Sal. 1, 14.

Ich sahe an alles Thun, das unter der Sonne geschieht, und siehe es war alles eitel und Jammer.

Fahre hin das eitle Schattenleben,
Wo das weiche Herz doch einmal bricht!
Träume, Wünsche, Hoffnung kann es geben;
Sie erfüllen aber kann es nicht.
Wunsch nach Ruh', wo findest du Erfüllung?
Wo verhallt der letzte Klagelaut?
Dort im Dunkel, in der Nachtverhüllung,
Die auf stumme Gräber niederthaut!

Es ist noch eine Ruh' vorhanden
Für jeden Gott ergebnen Geist,
Wenn er sich dieses Körpers Banden
Nach Gottes Willen einst entreißt,
Und dann nicht mehr so eingeschränkt,
Als hier auf Erden lebt und denkt.

Gieb, daß in Hoffnung jener Ruhe,
Die einst der Frommen Erbtheil ist,
Ich eifrig deinen Willen thue,
Und standhaft dulde, als ein Christ;
So lohnt nach dieser Prüfungszeit
Mich einst vollkommne Seligkeit.

Am neunten November.

Pred. Sal. 7, 15.

Am guten Tage sey guter Dinge, und den bösen Tag nimm auch für gut: denn diesen schaffet Gott neben jenem, daß der Mensch nicht wissen soll was künftig ist.

Weg die Zukunft! Heut ist zu genießen!
Frohes Lächeln in dem heitern Blick
Kann des Lebens Bitterkeit versüßen;
Ohne Mängel ist kein Erdenglück.

Vor der fernen Zukunft zagen
Will ich nicht; es gebricht
Keinen Tag an Plagen.
Heute leb' ich; bin ich morgen
Nicht vielleicht schon erbleicht?
Warum will ich sorgen?

Ich will nur vor allen Dingen
Suchen, mir Weisheit hier,
Tugend zu erringen.
Was mir sonst noch nützt hienieden,
Das wird mir, Herr, von dir
Ja gewiß beschieden.

Am zehnten November.

Martin Luther geboren 1483.

Lucä 21, 33.

Himmel und Erde werden vergehen, aber meine Worte vergehen nicht!

Eine feste Burg ist unser Gott,
Eine gute Wehr und Waffen;
Er hilft uns frei aus aller Noth,
Die uns jetzt hat betroffen;
Der alte böse Feind, —
Mit Ernste ers jetzt meint,
Große Macht und viel List
Seine grausame Rüstung ist,
Auf Erd'n ist nicht seines gleichen u. s. w.

So sang der Held, und weit
Erschollen seine Lieder;
Die Völker kehrten froh
Zum freien Glauben wieder.
Der Aberglaube floh';
Es wich die düstre Nacht;

Das Evangelium
Ward an das Licht gebracht.

Triumph! die Wahrheit siegt!
Gott war mit ihren Streitern!
Gott ist und bleibt mit ihr;
Er wird ihr Reich erweitern.
Auf, die ihr sie erkennt,
Und dankbar sie verehrt,
Auf haltet fest an ihr!
Sie sey uns ewig werth!

Am eilften November.

5 Mos. 32, 4.

Gott ist ein Fels: seine Werke sind unsträflich; denn alles, was er thut, das ist recht. Treu ist Gott, und kein Böses an ihm; gerecht und fromm ist er.

O sie, die Alles faßt, die Lehre:
Was kommt, ist recht, was ist, ist gut,
Die ist die Stütz', auf der die Schwere
Des Gleichgewichts der Seele ruht.

Gott ist voll Weisheit und Verstand,
Voll Kraft in seinen Thaten;
Zeit, Ort und Stund' ist ihm bekannt,
Zu helfen und zu rathen.
Er weiß, wenn Freud',
Er weiß, wenn Leid
Uns, seinen Kindern, diene;
Und was er thut, ist alles gut,
Obs noch so traurig schiene.

Was Gott thut, das ist wohlgethan!
Das soll mein Trost stets bleiben.
Und wollt' auch von des Glaubens Bahn
Mich Noth und Elend treiben:
Soll doch mein Herz
In Angst und Schmerz
An meinem Gott festhalten;
Ihn laß ich thun und walten.

Am zwölften November.

Ps. 126, 5.

Die mit Thränen säen, werden mit Freuden ärnten.

Ja, heil'ge Tugend, nimmer wird dein
Kranz verwehen;
Du bleibst, ob hinter dir dein Schatten
auch verschwand.
Die Tugend kann nicht untergehen,
Die werth des Himmels ist, und keinen
Himmel fand.

Selig sind des Himmels Erben,
Die Todten, die im Herren sterben;
Sie gehen ein zur Herrlichkeit.
Nach den letzten Augenblicken
Des Todesschlummers folgt Entzücken,
Folgt Wonne der Unsterblichkeit!
In Frieden ruhen sie,
Frei von der Erde Müh'!
Hallelujah!
Vor Gottes Thron,
Zu seinem Sohn
Begleiten ihre Werke sie!

Am dreizehnten November.

2 Petri 3, 14.

Darum, meine Lieben, weil ihr auf den Tag des Herrn warten sollet, so thut Fleiß, daß ihr vor ihm unbefleckt und unsträflich im Frieden erfunden werdet.

Wie ein Werk Gottes, still und groß,
Erhebt die Tugend sich in ihrer eignen
Würde,
Was auch des Schicksals Hand auf ihre
Tage bürde:
Sie reißt sich kühn von niedern Banden
los.

Sollt' ich der Sinnenlust
Zum Dienste mich ergeben,
Und, niedern Wesen gleich,
Am Erdenstaube kleben?
Du gabst mir einen Geist,
Der dich, o Schöpfer, denkt,

Und den der Wahrheit Kraft
Zur Pflicht und Tugend lenkt.

Selbst Jesum, deinen Sohn,
Hast du dahin gegeben,
Damit ich eifrig sey,
Nach Heiligung zu streben.
Sein Licht erleuchte mich;
Sein Muster glänzt mir vor;
Er steht am hohen Ziel,
Ruft mich zu sich empor.

Am vierzehnten November.

Römer 7, 22 u. 23.

Ich habe Lust an Gottes Gesetz nach dem inwendigen Menschen; ich sehe aber ein ander Gesetz in meinen Gliedern, das da widerstreitet dem Gesetz in meinem Gemüthe; und nimmt mich gefangen in der Sünde Gesetz, welches ist in meinen Gliedern.

Zwei Mächte sind im Menschen tief verschlungen,
Die der Verstand selbst anerkennen muß:
Der Ruf der Tugend dort — sie fodert Opferungen,
Und hier die Sinnlichkeit — sie dringet auf Genuß.
Getrennt sind diese beiden Mächte;
Und jede fodert Huldigung,
Und fodert sie mit unbestrittnem Rechte;

Doch

Doch ringen beide nach Vereinigung.
Und zwischen beide tritt versöhnend
Das hohe Ideal der Gottesähnlichkeit,
Das schön und immer schöner krönend
Hinauf führt zur Unendlichkeit.

Mich selbst muß ich bezwingen,
Um dir, Gott, treu zu seyn;
Das Gute zu vollbringen,
Der Sünde Lust zu scheun,
Muß ich mit Christenmuth
Den Kampf der Tugend wagen,
Mir manchen Wunsch versagen,
Und jedes falsche Gut.

Am funfzehnten November.

1 Petri 2, 17.

Thut Ehre jedermann; habt die Brüder lieb; fürchtet Gott, ehret den König.

Herr, lehr' mich diese Pflichten
Der Lieb' und Dankbarkeit
Gewissenhaft verrichten
Mit Unverdrossenheit.
Dann fliehen tausend Leiden,
Dann schmeck' ich süße Freuden,
Und du belohnst mich, Gott.

Am sechszehnten November.

Sprüchw. 27, 1.

Rühme dich nicht des morgenden Tages; denn du weißt nicht was heute sich begeben mag.

Kommt einst von meinem Leben
Der Abend: ohne Beben
Geh' ich dann hin zur Ruh'.
Mich nimmt in seine Hülle
Das kühle Grab, und stille
Schließt tiefrer Schlaf mein Auge zu.

Laß, Gott, mich, wann im Grabe
Ich ausgeschlummert habe,
Zum schönern Tag ersteh'n,
Und, wie die Morgensonne,
So laß des Himmels Wonne
Dann nach des Todes Nacht mich sehn.

Am siebenzehnten November.

2 Cor. 4, 17.

Unsere Trübsal, die zeitlich und leicht ist, schaffet eine ewige und über alle Maße wichtige Herrlichkeit.

Duld' ich lang? Im kühlen Sande
Meines Grabes sind die Bande
Dieses Leibes abgelegt.
Dort heilt auch die tiefste Wunde,
Die in finstrer Leidenstunde
Unsrer Brust das Schicksal schlägt.

Auf denn, Seele, schau', wenn Sorgen
Dich umnachten, schau' zum Morgen,
Der aus Grabesdunkel bricht!
Schwebe zu des Glaubens Höhen!
Erd' und Himmel mag vergehen:
Gott, Gott lebt! Ich zage nicht.

Am achtzehnten November.

Jes. Sir. 14, 20. 21.

Alles vergängliche Ding muß ein Ende nehmen; und die damit umgehen fahren auch mit dahin.

Wenn wir auf Rosen gehen,
Ist unter uns die Gruft.
In lauer Weste Wehen
Mischt sich Verwesungsduft.
Wenn Freudenlieder schallen,
Heult bang' in Todtenhallen
Die feuchte Abendluft.

Ein Hauch — hin ist die Rose,
Die jüngst so hold entblüht.
Bald überwächst mit Moose,
Was sonst in Lust geglüht.
Wer lenkt der Zeiten Zügel?
Du Herr, auch wenn der Hügel
Des Grab's mich deckt, mein Schutz!

Ein weises frommes Herz,
Das sey mein Schatz auf Erden!
Sonst alles, nur nicht dies,
Kann mir entrissen werden.
Dies bleibt im Tod auch mein;
Dies folgt mir aus der Zeit,
Zum seligsten Gewinn,
Bis in die Ewigkeit.

Am neunzehnten November.

Ps. 139, 16.

Deine Augen sahen mich, da ich noch unbereitet war, und waren alle Tage auf dein Buch geschrieben, die noch werden sollten, ehe derselben einer da war.

Eh' noch die Erde war,
Sahst du auf mich schon nieder;
Vernahmst mein fernes Flehn,
Und meines Dankes Lieder.
Du wogst mit Vaterhand
Mir zu mein ganz Geschick;
Und zeichnetest schon da
Die Bahn zu meinem Glück.

Dank, Dank sey mein Gebet
Dir, der so viele Freuden
Dem Erdenleben gab! —
Und trifft mich dann ein Leiden:
Auch dies kommt, Gott, von dir.
Drum will ich nie es scheun,
Und freudiges Vertraun
Dir auch im Kummer weihn.

Am zwanzigsten November.

1 Petri 1, 24. 25.

Alles Fleisch ist wie Gras, und alle Herrlichkeit der Menschen wie des Grases Blumen. Das Gras ist verdorret, und die Blume abgefallen; aber des Herrn Wort bleibet in Ewigkeit.

Freud' und Leiden geht vorüber,
Und wird zum Traum, und nichts begleitet uns hinüber;
Nichts als der Schatz, den wir in unser Herz
Gesammelt, Wahrheit, Lieb' und innerlicher Frieden,
Und die Erinnerung, daß weder Lust noch Schmerz
Uns je vom treuen Hang an unsre Pflicht geschieden.

Lebe, wie du, wenn du stirbst,
Wünschen wirst, gelebt zu haben.
Güter, die du hier erwirbst,
Würden, die dir Menschen gaben,
Nichts wird dich im Tod erfreun;
Diese Güter sind nicht dein.

Am ein und zwanzigsten November.

Jes. 48. 17. 18.

Ich bin der Herr, dein Gott, der dich lehret was nützlich ist, und leitet dich auf dem Wege den du gehest. O, daß du auf meine Gebote merktest, so würde dein Friede seyn wie ein Wasserstrom, und deine Gerechtigkeit wie Meereswellen.

Es glaubt der Mensch an einen Hügel Erde,
Worauf so schön die schönste Stunde blüht;
Er wähnt, daß diese Welt den Funken löschen werde,
Den Flammendurst, der tief in seinem Wesen glüht.
Nimm hin den Kelch der Lust; zweimal hast du getrunken,
Vergöttert dich gefühlt; und schon

Ist von der Lippe weg der Nektarkelch gesunken.
Auf! richte dich empor! du bist des Himmels Sohn!

Wohl dem, der beſſ're Schätze liebt,
Als Schätze dieser Erde!
Wohl dem, der sich mit Eifer übt,
Daß er vollkommner werde,
Und von des Himmels Geist belebt,
Sich über Erd' und Staub erhebt.

Am zwei und zwanzigsten November.

Psalm 39, 5.

Herr, lehre mich, daß es ein Ende mit mir haben muß, daß mein Leben ein Ziel hat, und ich davon muß.

Dies ganze Daseyn ist ein Spiegel,
In den ein blasses Bild der hellern Zukunft fiel,
Und fort reißt uns die Zeit mit ihrem raschen Flügel.
Wohin? Ein ewig Dort, ist ihr entferntes Ziel.

Gern will ich dein, o Tod, gedenken,
Auf dich oft meine Blicke lenken,
Aus Weichlichkeit dein Bild nicht scheun;
Es soll mir Trost bei Mühn und Plagen,
Soll Warnung mir in guten Tagen,
Und Schild in der Versuchung seyn.

Am drei und zwanzigsten November.

Matth. 11, 28.

Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seyd, ich will euch erquicken.

Wir zagen nicht; was kann uns je
Des Vaters Liebe nehmen?
Für Armuth, Sorgen, Schmach und Weh,
Für Krankheit, Schmerz und Grämen,
Und für den schweren Schritt ans Grab
Beut Jesus einen festen Stab.
Gott sey dafür gepriesen!

O guter Gott, wir zagen nicht!
Du wirst zum höhern Leben,
Wirst zu des Himmels reinstem Licht
Einst unsern Geist erheben.
Wohl uns! die Lehre Jesu beut
Uns Hoffnung der Unsterblichkeit:
Sey hoch dafür gepriesen!

Am vier und zwanzigsten November.

---

1 Tim. 6, 12.

Kämpfe den guten Kampf des Glaubens, ergreife das ewige Leben, dazu du auch berufen bist.

Ueberwunden, überwunden
Hast du bald nach kurzem Streit!
Heil dir! deines Kampfes Stunden
Lohnt der Preis der Ewigkeit.
Blick' hinauf zu Gottes Thron!
Glänzend strahlt des Siegers Lohn!

Herr, du verleihst uns selbst die Kraft, uns zu besiegen.
Der Sieg, so schwer er ist, schafft göttliches Vergnügen.
Was zag' ich? Schreit' ich gleich mit Müh' im Guten fort:
Du Gott, bist mir ja nah', und stärkst mich durch dein Wort.

Am fünf und zwanzigsten November.

Ps. 103, 2.

Lobe den Herrn meine Seele, und vergiß es nicht, was er dir Gutes gethan hat.

Seit wir auf dieser Erde wallen,
Hast du uns mit Barmherzigkeit geführt.
Uns segnen, war dein Wohlgefallen;
Uns retten, wenn wir uns von dir verirrt,
Uns trösten, wenn wir weinten, unbewußt
Uns Freude schaffen, Gott, war deine Lust.

Wohl uns! du wirst mit Vaterhänden
Uns ferner leiten bis an unser Grab;
Uns vollbereiten und vollenden
Im Todesthal uns Stecken seyn und Stab;
Und, leben wir dir unsre Pilgerzeit,
Uns geben Leben und Unsterblichkeit.

Am sechs und zwanzigsten November.

2 Cor. 7, 1.

Weil wir solche Verheißung haben, so lasset uns fortfahren mit der Heiligung in der Furcht Gottes.

Ach, es blüht nur eine Lust für immer:
Selig sind die reines Herzens sind!
Dieses bleibet, wenn der Staub im Grabe
Wie der Sand im Stundenglas verrinnt.
O so laß uns denn vollkommen werden,
Vater, wie du selbst vollkommen bist,
Hier im Staube lehre uns das Wollen,
Das Vollbringen dort, wo Freiheit ist.

Am sieben und zwanzigsten Novemb.

Apostelgesch. 10, 35.

In allerlei Volk wer Gott fürchtet und recht thut, der ist ihm angenehm.

Vater, dem wir unsre Hände falten,
Dem das Herz mit Lust entgegen wallt;
Gott, dem unsre Tempel angehören,
Dem der hohe Lobgesang erschallt,
Ach beseele alle deine Kinder,
Deren Herz es gut und redlich meint!
Ach, erleuchte alle deine Menschen,
Die vor dir ein heilger Bund vereint,
Daß sie dich im Geist und Wahrheit ehren,
Auf ihr Herz, nicht auf Gebräuche sehn,
Daß sie auf der freien Bahn des Glaubens
Nichts bestreiten, was sie nicht verstehn;
Nicht verfolgen, wo der Himmel duldet,
Nicht verdammen, wo die Gottheit schweigt,
Nicht vom Schauen reden, wo der Glaube
Unserm Blick nur dunkle Bilder zeigt.
Führe deine Menschenkinder, Vater,
Wie du willst, in deinen Himmel ein;
Aber laß uns eins seyn in der Liebe.
Dieses wird der wahre Glaube seyn.

Am acht und zwanzigsten November.

---

1 Petri 3, 13.

Wer ist der euch schaden könnte, so ihr dem Guten nachkommet?

Dem edlen Geist, der immerdar sich bessert,
Was drohet ihm? Vollendung ist sein Ziel.
Er ringet nach dem Urbild seiner Wünsche
Und hänget nicht am dunkeln Lebensspiel.
Wer sich erkennt, und seine Pflicht erwäget,
Das Wahre sucht aus Menschentand und Schein,
O diesem wird die ewige Beschauung
Des Lebens niemals überdrüßig seyn.
Er sieht mit jedem Morgen deine Erde,
O Gott, in jenes Lebens Widerschein.
Sie gleicht dem Blumenflor, vom Thau gebadet,
Und deine Sonne streuet Gold darein.
Mein Vater dort, im blauen Himmelszelte,
Mein Vater hier, im grünen Erdenthal,
Dein Auge sieht den jüngsten Tag der Welten,
So wie des Säuglings kurze Stundenzahl.
Du sorgest, waltest, schützest, nährest, liebest!
Herr, mein Gebet ist stille Dankbarkeit.
Mit dir will ich das kurze Leben enden,
Mit dir leb' ich die lange Ewigkeit.

Am neun und zwanzigsten November.

Psalm 25, 10.

Die Wege des Herrn sind eitel Güte denen, die seinen Bund und Zeugniß halten.

Gott lebet noch, der Herrliche, der Gute,
Sein Plan gelingt; doch wer begreifet ihn?
Sechs tausend Jahre zählet die Geschichte —
Sein Plan ist ewig; wer umfasset ihn?
Dem Menschen gab er eine hohe Freundin
Und einen Schatz von ungemeßner Lust.
Die Freundin ist die Tugend; unser Reich-
thum
Ein ruhiges Gewissen in der Brust.
So blickt der Mensch der Zukunft froh ent-
gegen,
Er fürchtet nicht den ernsten Stundenschlag;
So wie der Schnitter in die Aernte blicket,
So blickt er auf des Himmels Wonnetag.

Am dreißigsten November.

Psalm 86, 11.

Weise mir, Herr, deinen Weg, daß ich wandle in deiner Wahrheit; erhalte mein Herz bei dem einigen, daß ich deinen Namen fürchte.

Es schwindet alles, nur die Tugend bleibet,
Dem Felsen gleich im sturmevollen Meer.
Jahrtausende führt dort die Zeit vorüber;
Er steht und trotzt dem lauten Wellenheer.
So steht die Tugend. Berg und Hügel weichen,
Die Kraft veraltet an dem Wanderstab,
Und eine Menschheit um die andre sinket
Hinab ins große mütterliche Grab.
Nur du allein, verklärte Himmelstochter,
Hast in die Sonne deinen Thron gebaut.
Ihr Licht und deine Kraft ist unvergänglich;
Wohl dem, der dir mit festem Muth vertraut!

Er sieht am Schlusse eine Abendröthe,
Er hört im Tod den Ruf der Ewigkeit,
Und findet in der schwarzen Nacht des Lebens
Den Stern der seligen Unsterblichkeit.

Stärke, Gott, in meiner Seele
Den Entschluß, mich ihr zu weihn;
Gieb, daß mirs an Kraft nicht fehle,
Folgsam deinem Wort zu seyn!
Stehe mir stets mächtig bei,
Mache du mich selbst getreu!
Dich zu lieben, dir zu leben,
Sey mein ernstlichstes Bestreben.

December.

Am ersten December.

Ephes. 4, 2.

Mit aller Demuth und Sanftmuth, mit Geduld, und vertraget einer den Andern in der Liebe.

Geräuschlos will ich milde Gaben säen,
So wie der Schnee im Dunkeln niederwallt.
Sanft will ich meinem Nebenmenschen rathen,
Wie Glockenthon in stiller Nacht verhallt.
Dann wird mein Abend friedlich einst erscheinen,
Mit Heiterkeit werd' ich hinüber gehn,
Mit heilger Liebe durch die Wolken dringen,
Und unter Sternen meinen Vater sehn.

Am zweiten December.

Psalm 130, 6.
Meine Seele wartet auf den Herrn.

Was betrübst du dich und bist verzaget,
Meine Seele, harre fest auf Gott,
Er ist deines Angesichtes Hülfe.
Glaube! und dein Leiden wird zu Spott.

Ja, ich will standhaft jeden Schmerz
Der Sterblichkeit ertragen.
Beruhigen soll sich mein Herz,
Nicht mehr voll Unmuth klagen.
Zu seiner Zeit,
Bist du bereit,
O Herr, von allem Bösen
Mich herrlich zu erlösen.

Am dritten December.

1 Petri 3, 18.

Christus hat einmal für unsere Sünden gelitten, der Gerechte für die Ungerechten.

Stets will ich dankbar es ermessen,
Was du für mich erlitten hast,
Und deiner Liebe nie vergessen,
Die so viel Segen in sich faßt.
Laß meinen Glauben thätig seyn,
Und mir zur Tugend Kraft verleihn.

Im Kampfe hilf mir überwinden,
Und stärke mich zu jeder Pflicht.
Bewahre mich vor allen Sünden!
Verlaß mich in Versuchung nicht!
Im Tode noch sey, Herr, dein Heil
Mein höchster Trost, mein bestes Theil.

Am vierten December.

1 Cor. 15, 52.

Es wird die Posaune schallen, und die Todten werden auferstehen unverweslich.

Ja, wie weit, o Verwesung, du auch in die Tiefen der Schöpfung
Unserm Staub zerstreutest; in deinen donnernden Strudeln,
Ocean, dort fließ' er! in deinen Strahlen, o Sonne,
Schweb' er! Ihn schuf einst Gott! Unsterbliche Seelen bewohnten
Diesen Staub! ihn wird, ihn wird der Allmächtige sammeln!
Ueber ihm stehen, und ihm das neue Leben gebieten!
Erde nahm der Allmächtige, sprach zu der bebenden Erde:
Werd' ein Leib des Menschen! Er wards! Den Staub der Verwesung

Wird der Allmächtige nehmen, ihm Leib zu
werden gebieten!
Halleluja! dann wird er erwachen der Staub
der Verwesung!
Rauschen werden die Ströme! Die Stürme
brausen! Das Weltmeer
Brüllen! beben die Erde! der Himmel donnern, und Nacht seyn!
Mächtiger, als das fliegende grauenvolle
Getöse,
Wird die Pasaune rufen, die Todtenerweckerin rufen!
Auferstehn werden alsdann, die liegen und
schlafen.

Jauchz', o Seele, fühle dich!
Einst schwingst du dich auf vom Staube!
Heil mir, einst belohnet mich,
Wenn er thätig war, mein Glaube!
Furchtbar ist mir nicht der Tod,
Wenn ich that was Gott gebot.

Am fünften December.

Psalm 46, 11.

Seyd stille, und erkennet daß ich Gott bin!

Nicht blinder Zufall herrscht auf Erden;
Du bist es, der die Welt regiert.
Laß jetzt die Menschen inne werden,
Daß deine Hand das Ruder führt.
Du, Herr, bist unsre Zuversicht!
Wir traun auf dich; verlaß uns nicht!

Am sechsten December.

Röm. 8, 35.

Wer will uns scheiden von der Liebe Gottes? Trübsal? oder Angst, oder Verfolgung, oder Hunger, oder Blöße, oder Fährlichkeit, oder Schwerdt?

Wenn unser Herz dich liebt,
So wird, was uns betrübt,
Uns doch zum Heil gedeihen,
Und uns zuletzt erfreuen;
Es wird uns deine Gnade
Ein Licht auf dunkelm Pfade.

So stärke denn das Herz,
Daß auch im größten Schmerz
Es nie an Muth ihm fehle.
O sprich zu unsrer Seele:
Getrost, dich soll kein Leiden
Von meiner Liebe scheiden.

Schließt einst sich unser Lauf:
Dann klärt sich alles auf;
Dann wird die Aussicht heiter,
Dann weint kein Auge weiter;
Dann finden unsre Herzen,
Nur Wonne nach den Schmerzen.

Am siebenten December.

Matth. 24, 35.

Himmel und Erde werden vergehen, aber meine Worte werden nicht vergehen.

Halt' fest an Gottes Wort;
Es ist dein Glück auf Erden,
Und wird, so wahr Gott ist,
Dein Glück im Himmel werden.

Verachte christlich groß
Des Bibelfeindes Spott;
Die Lehre, die er schmäht,
Bleibt doch das Wort aus Gott.

Am achten December.

Pſ. 84, 12. 13.

Gott der Herr iſt Sonne und Schild, der Herr giebt Gnade und Ehre, er wird kein Gutes mangeln laſſen den Frommen. Wohl dem Menſchen, der ſich auf dich verläßt!

Sey Gott getreu bis in den Tod;
Laß nichts von ihm dich wenden.
Er kann, er will in jeder Noth
Dir ſeinen Beiſtand ſenden.
Der Leiden Nacht, der Bosheit Macht
Laß nie dein Herz erſchrecken.
Es iſt dir ja dein Retter nah';
Sein Schild wird dich bedecken.

Am neunten December.

1 Petri 5, 9.

Widerstehet fest im Glauben, und wisset, daß dieselbigen Leiden über eure Brüder in der Welt gehen.

Ringsum seh' ich Tausend leiden,
Die mit mir zu gleichen Freuden
Weckte Gottes Schöpferruf.
Staub wie sie — was bin ich besser?
Ist mein Recht zum Glück hier größer,
Da Ein Gott uns alle schuf?

Drum getrost! von ihm beschieden
Ist, nach weiser Huld, hienieden
Jedem Sterblichen sein Loos.
Ward mir Kreuz, trübt seine Schwere
Oft mein Auge: jede Zähre
Fällt in seinen Vaterschoos.

Ihm, ihm will ich fest vertrauen,
Ganz auf seine Hülfe bauen,
Wenn ein Leiden hart mich drückt.
Er wird's wenden, ist's sein Wille.
Ist ers nicht: so trag ich stille,
Es ist Gott der mir es schickt.

Am zehnten December.

2 Corinth. 5, 21.

Gott hat den, der von keiner Sünde wußte für uns zur Sünde gemacht, auf das wir würden in ihm die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt.

Vater, du verstehest meine Worte,
Wenn mein Herz in stummer Andacht spricht;
Innig fühlen kann ich deine Liebe,
Doch sie würdig preisen kann ich nicht.
Ach verleihe mir und allen Menschen,
Denn wir alle sind ja ewig dein,
Allen, Herr, so weit die Sonne leuchtet,
Fromm und gut in Jesu Geist zu seyn.
Gieb uns Tugend, die das Herz erfreuet,
Gieb uns Wahrheit, die uns glücklich macht;
Und das Reich der Finsterniß vergehe
Ewig, Herr, wie diese Winternacht!

Am eilften December.

Philipp. 2, 13.

Gott ists, der in euch wirket beide das Wollen und das Vollbringen nach seinem Wohlgefallen.

Selbst was die freie Seele denkt,
Hast du vorhergesehen;
Durch dich wird jeder Plan gelenkt;
Nichts kann dir widerstehen.
Gerecht und heilig führest du
Den Menschen seinem Ziele zu.

Dir will ich stets mit Zuversicht
Mein Schicksal überlassen.
Du weißt allein was mir gebricht;
Drum will ich Hoffnung fassen,
Auch wenn sich mir auf dunkler Bahn
Gefahr und Schmerz und Elend nahn.

Am zwölften December.

Jes. 38, 1.

So spricht der Herr: Bestelle dein Haus, denn du wirst sterben, und nicht lebendig bleiben.

Laß oft mich in gesunden Tagen
Im Geist zu meinem Grabe gehn,
Und da bei Freuden und bei Plagen
Auf dich und jenes Leben sehn;
Damit ich meiner Pflicht getreu,
Der höhern Freuden würdig sey.

Am dreizehnten December.

Daniel 4, 32.

Er macht es wie er will, beide mit den Kräften im Himmel und mit denen, die auf Erden wohnen.

Was zag' ich? Gott regiert die Welt,
Wird ewig sie regieren.
Wenn alles gleich in Staub zerfällt,
Mich wird kein Leid berühren.
Gott stirbet nie;
Er sorgt für die,
Die hier verlassen scheinen;
Sie bleiben stets die Seinen.

Wohl uns, daß du die Welt regierst!
Nun will ich nie verzagen.
Ich folge dir, wie du mich führst;
Nichts soll mich niederschlagen.
Ich hoff' auf dich;
Du segnest mich,
Wenn ich auf dich nur schaue,
Und freudig dir vertraue.

Am vierzehnten December.

Ephes. 1, 3. 4.

Gelobet sey Gott und der Vater unsers Herrn Jesu Christi, der uns gesegnet hat mit allerlei geistlichem Segen in himmlischen Gütern durch Christum, wie er uns denn erwählet hat durch denselbigen, ehe der Welt Grund geleget war, daß wir sollten seyn heilig und unsträflich vor ihm in der Liebe.

Wo Nacht und Finsterniß sonst lag,
Da glänzet nun ein heller Tag.
Unsterblichkeit und Gott und Pflicht
Erkennen wir in hellerm Licht.

Auf reiner Tugend hoher Bahn
Ging Jesus muthvoll uns voran,
Und lehrte uns nach Heiligkeit
So streben, wie es Gott gebeut.

Durch Jesum ward in uns erneut
Der Glaube an Unsterblichkeit;
Als unsern Vater lehrt er Gott
Uns treu verehren bis zum Tod.

Fühlt, Christen, fühlet dieses Glück,
Und denkt an jene Zeit zurück,
Da dieses Licht von Gott erschien,
Und danket Gott und preiset ihn.

Am funfzehnten December.

Ps. 113, 8.

Es ist gut auf den Herrn vertrauen und sich nicht verlassen auf Menschen.

Ja, Gott, du sorgst als Herr der Welt
Auch für des Menschen Leben.
Du bist es, der es mir erhält;
Du hörst nicht auf zu geben
Was den Leib ernährt,
Die Kräfte mehrt.
Wer sollte nicht sich freuen,
Nicht dir sein Leben weihen?
Wer sollte dich nicht preisen?

Am sechszehnten December.

Sprüchw. 15, 16.

-Es ist besser ein wenig mit der Furcht des Herrn; denn ein großer Schatz, darinnen Unruhe ist.

O lasset uns nicht in die Ferne schauen,
So lange Lust und Leben um uns quillt;
Laßt uns nicht aus dem Strome trinken wollen,
So lang der klare Bach den Durst uns stillt!
Nicht Schwelgerei erhält den Seelenfrieden,
Nicht theure Kost verleihet Fröhlichkeit.
Die Ruhe stirbt, wo die Begierde lebet;
Das wahre Glück wohnt in Zufriedenheit.
Mit warmen Dank, mit ruhigem Gewissen,
Mit dir ergebnem frohen Kindessinn,
So laß, o Gott, mich deine Welt genießen,
Und liebend fühlen, daß ich glücklich bin.

Am siebzehnten December.

Ephes. 4, 1.

So ermahne ich nun euch, daß ihr wandelt, wie sichs gebühret eurem Berufe, darinn ihr berufen seyd.

O lehre mich hier in der Zeit,
Die du mir noch wirst schenken,
Der seligen Unsterblichkeit
Mit allem Ernst gedenken.
Sie sey mein Trost, mein höchstes Gut;
Sie stärke mich mit Kraft und Muth,
Schon hier gerecht zu leben.

Am achtzehnten December.

Psalm 42, 12.

Was betrübst du dich, meine Seele, und bist so unruhig in mir? Harre auf Gott; denn ich werde ihm noch danken, daß er meines Angesichtes Hülfe und mein Gott ist.

Wie glücklich kann der Mensch hienieden
leben:
Wenn Thorheit nie sein freies Herz umwand;
Wenn er mit frohem, dankerfülltem Herzen
Genießet, was der gute Himmel beut,
Wenn er bei frommer Aussicht in die Zukunft
Kein Laster der Vergangenheit bereut.
Er hofft das Beste von dem Weltenlenker,
Er fordert von den Menschen nicht zu viel.
Sein Geist blickt nach der Laufbahn zu den
Sternen;
Ach alles strömt zu der Vollendung
Ziel.

Am neunzehnten December.

Psalm 139, 1.

Herr du erforschest mich und kennest mich.

Er ist uns nah', ist niemals fern,
Weiß unser aller Wege.
Wo ist die Nacht, da sich dem Herrn
Ein Mensch verbergen möge?
Die Finsterniß ist vor ihm Licht;
Gedanken selbst entfliehn ihm nicht
In unsers Herzen Tiefen.

Unsträflich bist du, heilig, gut
Und reiner als die Sonne,
Wohl dem, der deinen Willen thut;
Denn du vergiltst mit Wonne.
Du hast Unsterblichkeit allein,
Bist selig, wirst es ewig seyn;
Hast Freuden, Gott, die Fülle.

Am zwanzigsten December.

1 Timoth. 4, 8.

Die Gottseligkeit hat die Verheißung dieses und des zukünftigen Lebens.

Unschuld, Vater, ist dein Wohlgefallen,
Tugend schmücket unsern Pilgergang,
Deine Engel stimmen ihre Harfen,
Und den Himmel füllt ein Hochgesang.
Mögen Berge weichen, Hügel fallen;
Laßt uns kämpfen, laßt uns feste stehn,
Auf die Nacht der Trübsal folgt ein Morgen,
Und das Gute wird nicht untergehn.
Fröhlich werden wir einst auferstehen,
Wenn die laute Weltposaune ruft;
Heiter glänzt es um die Ruhekammer
Und der Himmel strahlet um die Gruft!

Am ein und zwanzigsten December.

Apostelgesch. 16, 31.

Glaube an den Herrn Jesum; so wirst du und dein Haus selig.

Dir geb' ich mich, mein Gott, aufs neue
Nun ganz aus Dank und Liebe hin.
Erwecke mich zu steter Treue,
Und bilde mich nach deinem Sinn!
Was dir mißfällt, sey fern von mir,
Und heilig sey mein Leben dir!

Damit ich, was ich hier verspreche,
Auch redlich halte und getreu,
Nie mein Gelübd' aus Leichtsinn breche,
Steh', Gott, mit deiner Kraft mir bei;
Und fall' ich, so verwirf mich nicht,
O Herr, von deinem Angesicht!

Erwecke mich durch deine Gnade
Zum steten Ernst der Besserung,
Und leite mich auf sicherm Pfade
Des Glaubens und der Heiligung!
Gott meines Heils, sey ewig mein,
Und laß mich stets dein eigen seyn!

Am zwei und zwanzigsten December.

Ps. 31, 15. 16.

Herr, ich hoffe auf dich, und spreche: Du bist mein Gott; meine Zeit stehet in deinen Händen.

Mitten in der Lebensblüthe eilen
Tausend Pilger ihrem Ende zu.
Gieb mir, Gott, ein ruhiges Gewissen;
Unser Richter, unser Trost bist du.
Ungewiß ist unsre letzte Stunde,
Und das Ziel in Wolken eingehüllt;
Wohl dem Menschen, der den Tod nicht scheuet,
Sich den Kelch nicht selbst mit Wermuth füllt.
Fröhlich will ich diesen Tag beginnen;
Herr, du hilfst, mein Wille ist ja gut.
Gieb mir Kraft, das Laster zu verachten,
Lust zur Weisheit und zur Tugend Muth.

Am drei und zwanzigsten December.

Sirach 11, 28.

Gott segnet den Frommen ihre Güter, und wenn die Zeit kommt, gedeihen sie wohl.

Ich widme meine Kräfte,
Mit Muth und Heiterkeit,
Dem täglichen Geschäfte,
Und nütze meine Zeit.
Genügsam und zufrieden
Geh' ich des Lebens Bahn,
Und, was du mir beschieden,
Das nehm' ich dankbar an.

Gott, auf der Tugend Wegen
Getrost einherzugehn,
Laß mich auf ihren Segen,
Auf ihre Freuden sehn;
Rechtschaffen, treu und bieder,
Von Trug und Falschheit rein,
Der Bruder meiner Brüder,
Der Armen Stütze seyn.

Am vier und zwanzigsten December.

Joh. 3, 16.

Also hat Gott die Welt geliebt, daß er seinen eingebornen Sohn gab, auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.

Aus Gegenlieb' und Dankbarkeit
Sey ihm dein ganzes Herz geweiht;
Dein Herz, das ganz ihm angehört,
Und selig ist, wenns ihn verehrt.

Dem, den er dir zum Helfer gab,
Dem folge redlich bis ans Grab;
Folg' ihm, und wende dankvoll an,
Was er zu deinem Heil gethan.

Erwecke dich dadurch zum Fleiß
Der Frömmigkeit: dies ist der Preis,
Der ihm, dem Retter unsrer Welt,
An dir und Allen wohlgefällt.

Am fünf und zwanzigsten December.

Lucä 2, 10. 11.

Fürchtet euch nicht; siehe ich verkündige euch große Freude, die allem Volke widerfahren wird; denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr in der Stadt David.

Freue dich, und preise Gott, o Seele,
Daß dein Heiland liebend hier erschien!
Feire, Menschheit, ewig jene Stunde!
Liebe, ehre, diene, preise ihn,
Ihn, den Gott zu deiner Rettung sandte,
Deinen Friedensfürsten, deinen Freund;
Ihn, des Himmels und der Menschen Freude,
Der die Welt durch Licht und Recht vereint;
Deinen Meister, der dich Wahrheit lehret,
Wenn der Irrthum deinen Geist umhüllt,
Deinen Retter, wenn das Laster winket
Und mit Gift den goldnen Becher füllt;

Deinen Tröster, der dein Herz voll Glauben,
Voll Vertrauen zu der Gottheit lenkt;
Deinen Heiland in der Todesstunde,
Wenn der Geist an die Verwesung denkt.

Am sechs und zwanzigsten December.

Ps. 115, 12. 13.

Der Herr denket an uns und segnet uns.

Gott, der vom Himmel seiner Güte Gaben
Auf Alle strömt, sorgt auch für dich,
Der Mächtige, dem selbst kein Wurm zu klein,
Der Gnädige — er denkt auch dein.

Was kränkst du dich in deinem Sinn,
Und grämst dich Tag und Nacht?
Nimm deine Sorg', und wirf sie hin
Auf den, der dich gemacht.

Er hat noch niemals was versehn
In seinem Regiment;
Nein, was er thut und läßt geschehn,
Das nimmt ein gutes End'.

Wohlan! so laß ihn ferner thun,
Und red' ihm nicht darein:
So wirst du hier in Friede ruhn,
Und ewig fröhlich seyn.

Am sieben und zwanzigsten December.

Jes. 3, 10.

Prediget von den Gerechten, daß sie es gut haben; denn sie werden die Frucht ihrer Werke essen.

Dich kennt, dich liebt, dir traut mein Herz;
Wie könnt ich je verzagen!
Ich dulde standhaft jeden Schmerz;
Du hilfst die Last mir tragen.
Verlassen kannst du, Gott, mich nicht;
Stets warst du meine Zuversicht,
Du wirst es ewig bleiben!

Wenn deine Gnade mich erquickt,
Und Ruh' ins Herz mir senket;
Gott, wenn dein Friede mich beglückt,
Und keine Reu' mich kränket:
Wie selig bin ich dann in dir!
Wie ahn' und fühl' ich dann schon hier
Des Himmels hohe Freuden!

Die Bahn der Tugend und der Pflicht
Führt hin zum ew'gen Leben!
O Gott, mein Gott, ich zweifle nicht,
Du wirst zu dem Bestreben,
Sie treu zu wandeln, deine Kraft,
Die alles Gute wirkt und schafft,
Mir Schwachen nicht versagen.

Am acht und zwanzigsten December.

Ps. 119, 58 bis 60.

Ich flehe vor deinem Angesicht von ganzem Herzen; sey mir gnädig nach deinem Wort. Ich betrachte meine Wege, und kehre meine Füße zu deinen Zeugnissen. Ich eile und säume mich nicht, zu halten deine Gebote.

Zu dir erhebt sich, Vater, meine Seele,
Zu dir mein Auge mit vertrautem Blick,
Und flehet um Erleuchtung für das Leben,
Und für der ganzen Menschheit Wohl und Glück.
O gieße aus dem Füllhorn deiner Gnade
In alle Herzen Licht und Weisheit aus,
Und sende Recht und Tugend, Lieb' und Frieden
Auf jeden Thron, in jedes Land und Haus.
Die fromme Keuschheit, welche sonst erröthet
Vor dem Gedanken, den die Schaam verbeut,

Die jeden Blick, den die Begierde reizet,
In heiliger Enthaltsamkeit bereut;
Den treuen Fleiß, ein unermüdet Wesen,
Das für das Wohl des Ganzen lebt und webt,
Und sich durch Arbeit, die dem Enkel nützet,
Ein unvergänglich Grabmahl selbst erhebt;
Das gieb uns, Gott, und darnach laß uns streben,
Das ist der Menschheit hohe Gnadenwahl;
Dann herrscht dein Friede, deine Gnade waltet,
Und deine Erde ist kein Jammerthal.

Am neun und zwanzigsten December.

1 Cor. 2, 9.

Das kein Auge gesehen hat, und kein Ohr gehöret hat, und in keines Menschen Herz kommen ist, das hat Gott bereitet denen, die ihn lieben.

In keines Menschen Seele kams,
Kein Auge sahs, kein Ohr vernahms,
Was du ihm dort bereitest;
Ihm, den du aus der Pilgerzeit
Zur Wohnung deiner Herrlichkeit,
Zu deinem Throne leitest.
Was hier sonst mir
Ward gegeben, mich im Leben
Zu ergötzen,
Ist dagegen nichts zu schätzen.

Drum laß ich immer dies allein,
O Jesu, meine Freude seyn,
Daß ich dich herzlich liebe,
Und mich in dem, was dir gefällt,
Je mehr und mehr in dieser Welt
Nach deinem Worte übe.
Wohl mir! Preis dir,
Der mir droben aufgehoben
Ew'ge Freuden;
Nichts soll, Herr, von dir mich scheiden.

Am dreißigsten December.

1 Sam. 7, 12.

Bis hieher hat uns der Herr geholfen.

Bis hieher hat mich Gott gebracht!
Dies dank' ich seiner Güte
Und seiner wundervollen Macht,
Mit kindlichem Gemüthe.
Bis hieher hat er mich erfreut
Mit Proben der Barmherzigkeit,
Und gnädig mir geholfen.

Dir sey Lob, Ehre, Preis und Dank
Für alle deine Treue,
Der ich, o Gott, mein Lebelang
Bis hieher mich erfreue!
O mehr, als ich, Herr, rühmen kann,
Weit mehr hast du an mir gethan,
Hast gnädig mir geholfen.

Hilf fernerhin, mein treuer Hort;
Laß deine Hand mich leiten;
Hilf, Vater, mir an jedem Ort,
Hilf mir zu allen Zeiten!
Ich traue fest auf dich, mein Gott,
Drum hilf du mir aus aller Noth,
Wie du bisher geholfen.

Am ein und dreißigsten December.

Psalm 37, 5.

Befiehl dem Herrn deine Wege und hoffe auf ihn, er wird es wohl machen!

Bald hat wieder eine große Stunde
In der Lebensglocke ausgetönt,
Bald ist nun auch dieses Jahr verschwunden,
Herr, mit deiner Gnade rings umkrönt.
Vater, hochgelobet, hochgepriesen
Sey dein Walten, deine Mildigkeit;
Sey dein heitres Auge dort im Himmel,
Deine Liebe in der Ewigkeit!
Gnade ist es, daß wir sind und leben,
Gnade, daß uns Speis' und Trank erquickt,
Gnade, daß der Geist den Himmel ahnet,
Und mit Hoffnung über Gräber blickt!
Mag die Zukunft freundlich niederschweben,
Mag das Leben kalt und stürmisch seyn;
Alles wechselt, alles geht vorüber,

Treuer Vater, aber wir sind dein;
Dein im Leben, dein im stillen Grabe,
Auf der Wallfahrt, in der Ewigkeit!
Menschenkinder, laßt den Vater sorgen,
Und vertrauet seiner Gütigkeit!
Habe Dank, du Geist der stillen Liebe,
Habe Dank für das entschlafne Jahr!
Leite mich nach deinem Wohlgefallen
Durch den Wechsel bis zur Todtenbahr.

Anhang.

Morgenfeier.

Wenn der Hahn den Morgenruf begonnen,
Und der junge Tag im Osten lacht,
Wenn der Himmel in Verklärung stehet,
Und die Erde aus dem Schlaf erwacht:
O dann triumphirt das süße Leben,
Und das Reich des Todes wird zu Spott,
Alle Herzen schlagen neugeboren,
Und die freie Seele fliegt zu Gott,
Betet an, versinkt in hohe Wonne,
Fühlet seine Gegenwart im Licht,
Strömet hin zur großen Lebensquelle,
Opfert ihm des Dankes süße Pflicht;
Ihm, den Sonne, Mond und Sterne ehren,
Ihm, der alle Wesen liebend trägt,
Ihm, vor dessen Weltenthron der Cherub
Seine Krone schweigend niederlegt.
Du, o du, der mich dem Nichts entrissen,

Und ins freudenvolle Leben rief,
Du, der meinen Odem mir bewahret,
Als ich, wie im stillen Grabe, schlief,
O, wie dank' ich dir das neue Leben?
Wie vergelt' ich deinen Sonnenschein? —
Laß mich nicht umsonst dem Licht geboren,
Nicht umsonst auf deiner Erde seyn.
Laß mich freudig meine Pflicht erfüllen,
Nicht zur Rechten, noch zur Linken sehn —
Laß mich in dem großen Kampf der Menschheit
Auf der Seite der Gerechten stehn.
Laß mich nie des Lasters Klugheit ehren;
Zu der Tugend führt nur eine Bahn,
Nur was recht ist, Vater, laß mich wollen,
Fröhlich dem Gesetze unterthan.
Eins ist noth! der größte Schatz des Herzens,
Reinigkeit vor deinem Angesicht.
Laß mich jedem Sterblichen verzeihen,
Jedem Sünder — nur mir selber nicht.

Am Sonntage.

Psalm 5, 8 u. 9.

Ich aber will in dein Haus gehen auf deine große Güte, und anbeten gegen deinen heiligen Tempel in deiner Furcht. Herr, leite mich in deiner Gerechtigkeit.

Es ist ein Gott, er ist; ich bin sein Kind.
Er ist um mich, er höret meine Worte,
Und wird nicht zürnen, wenn sie menschlich sind.
O Gnädiger, dich liebet meine Seele,
Und Liebe ist mein Dank und mein Gebet.
Dir schlägt mein Herz voll kindlich süßem Frieden,
Bis es im stillen Grabe einst vergeht.
Die Arbeit ruht; der Friede Gottes herrschet;
Die Andacht schließet ihre Tempel auf.
Die Sonne schwebt im sanften Morgenrothe,
Und winkt herab: vollendet euern Lauf!
Hilf mir, o Gott, den schönen Preis erringen,
Der dieses Lebens dunkeln Traum erhellt.
Die Zukunft grünt; das Leben mag verblühen,
Denn unsre Krone liegt in jener Welt.

Am Weihnachtsfeste.

Lucä 2, 14.

Ehre sey Gott in der Höhe, und Friede auf Erden, und den Menschen ein Wohlgefallen!

Heil uns! jene Kette ist zerrissen,
Die des Menschen freien Geist umschloß;
Heil uns, Jesus Christus ist geboren,
Und sein Reich erhebt sich frei und groß!
Tyrannei und Aberglaube sinken,
Wenn die Wahrheit ihren Thron besteigt;
Und der Friede wohnet auf der Erde,
Wenn die Liebe sich zum Menschen neigt.

Vater, habe Dank für deine Gnade,
Nimm das fromme Opfer huldreich an.
Jesus Christus ist vorangegangen,
Und wir folgen seiner Siegesbahn.
Dein Reich komme! Licht und Tugend siege
Von dem Aufgang bis zum Niedergang,
Wahn und Laster sterbe, und der Jubel
Aller Menschen sey ihr Grabgesang!
Ehre, Ehre sey Gott in der Höhe!
Friede sey der Menschheit Eigenthum!
Tugend werde unser Wohlgefallen,
Und die Erde sey ein Heiligthum!

Am Charfreitage.

2 Cor. 5, 15.

Christus ist darum für Alle gestorben, auf daß die, so da leben, hinfort nicht ihnen selbst leben, sondern dem, der für sie gestorben und auferstanden ist.

Willkommen mir, du ernste Todtenfeier,
Du Sterbender, wie schön hast du vollbracht!
Kein Mund hat für die Wahrheit so gesprochen,
Kein Herz so rein das Heil der Welt bedacht.
Sey mir gegrüßt in deinem Blutgewande,
Du Heiliger, mein ganzes Herz ist dein.
O Menschen kommt, und laßt uns Brüder werden:
Er starb für diesen seligen Verein!
Er starb für Alle. Brüder, und wir sollten
Nicht freudig für einander leben hier?
Er starb für eure Menschenrechte. Kommet
Und werdet frei am großen Siegspanier!
Das war dein Wille, du erhabner Dulder,
So büßtest du dein schönes Leben ein.
Wir sind mit Blut erkauft. Du Herz voll Liebe
Dein letzter Wille soll uns heilig seyn!

Am ersten Ostertage.

Lucä 24, 34.

Der Herr ist wahrhaftig auferstanden!

Froh führte Gottes Sonne
Den festlich hohen Tag herauf:
Da stand er, meine Wonne,
Mein göttlicher Versöhner auf.
Gedanke, der zu Freuden
Des Himmels mich erhebt!
Gedanke, der im Leiden
Mit reichem Trost belebt!
Des höhern Lebens Quelle,
Mein Schild in jeder Noth!
Wo ist dein Sieg, o Hölle?
Wo deine Macht, o Tod?

Daß ich einst vor Gott nicht zage,
Sey jeder meiner Lebenstage
Mit edlen Werken ausgeschmückt!
Besser, besser nur zu werden,
Das ist es, was schon hier auf Erden
Mich näher hin zum Ziele rückt.
So leb' ich in der Zeit
Schon für die Ewigkeit,
Und ich sterbe des Siegs gewiß,
Den Gott verhieß!
Der Tod hat keine Macht an mir!

Am zweiten Ostertage.

1 Petri 1, 21.

Gott hat Jesum auferwecket von den Todten, und ihm die Herrlichkeit gegeben, damit ihr Glauben und Hoffnung zu Gott haben möchtet.

Unsern Todestag hienieden
Feiern Engel dort erfreut,
Als den Uebergang zum Frieden,
Als Geburt zur Seligkeit.
Denn vollkommner als auf Erden,
Edler sollen wir dort werden.

Heil uns! in der Sel'gen Reihen
Sollen wir uns dem Beruf
Himmlisch reiner Tugend weihen,
Ihm, zu dem uns Gott auch schuf;
Sollen unsers Gottes Willen
Immer freudiger erfüllen.

Auf! an Jesu Siegesfeste
Laßt uns das Gelübd' erneun:
Hier schon soll das größte, beste,
Wichtigste Geschäft uns seyn,
Unsre Pflichten zu vollbringen,
Und nach Heiligung zu ringen!

Am Himmelfahrtsfeste.

Apostelgesch. 1, 9.

Und da er solches gesagt hatte, ward er aufgehoben zusehens, und eine Wolke nahm ihn auf vor ihren Augen weg.

Auf Erden ist vollbracht sein Lauf,
Das große Werk gelungen;
Nun schwingt er sich zum Himmel auf,
Und hat das Ziel errungen.
Mit Majestät wird er erhöht,
Und herrscht nach Kampf und Leiden
Mit Gott in ew'gen Freuden.

Doch schließet ihn kein Himmel ein:
Er wirkt noch fort auf Erden;
Noch sollen, die ihr Herz ihm weihn,
Durch ihn gesegnet werden.
Strebt nur die Bahn zum Ziel hinan;
Nach kurzem Erdenleide
Lohnt euch des Himmels Freude.

Doch führt uns nur der Tugend Bahn
Zu jenen sel'gen Höhen.
Auf ihr ging Jesus uns voran:
Laßt uns auch muthvoll gehen
Der Tugendbahn zum Ziel hinan!
Und kostets Kampf und Leiden:
Uns lohnen ew'ge Freuden!

Am Pfingstfeste.

Ephes. 1, 3.

Gelobet sey Gott und der Vater unseres Herrn Jesu Christi, der uns gesegnet hat mit allerlei geistigem Segen in himmlischen Gütern durch Christum.

Daß ich dir und Jesu angehöre,
Daß der Geist der Wahrheit mich belebt,
Und, wie jene ersten Christenbrüder,
Aus dem Staube zur Verklärung hebt;
Daß ich deine Vaterliebe kenne,
Daß mich keine Sorge niederdrückt,
Daß mein Auge unter Sturm und Wetter
Kindlich auf zu deinem Himmel blickt;
Daß ich in dem großen Bunde lebe,
Der die Menschen zu der Tugend führt;
Daß ich jener Freiheit nicht entbehre,
Die dem Menschen, und dem Geist gebührt;
Daß ich nicht an dieser Erde hänge
Und an ihrer süßen Herrlichkeit —
Daß ich kalt auf Tod und Gräber blicke
Im Gefühle meiner Ewigkeit: — —

Dieses dank' ich dir, du Gott der Liebe,
Und dem Geiste, der durch Jesum sprach,
Dieses feiert die entzückte Seele,
Und die Zunge stammelts leise nach.

Angebetet sey dein großer Name,
Diese Erde sey dein Heiligthum,
Und dein väterliches Wohlgefallen
Sey der Menschheit großes Eigenthum.
Alle Tempel seyen dir geweihet,
Wie Vernunft und Geist sie weihen kann,
Und die Welt, von Jesu Wort erleuchtet,
Bete dich im Geist und Wahrheit an!

Am Tage der Abendmahlsfeier.

---

1 Cor. 11, 27.

Welcher unwürdig von diesem Brodte isset, und von dem Kelch des Herrn trinket, der ist schuldig an dem Leibe und Blute des Herrn.

Sey gegrüßet, stille Morgenstunde,
Sey willkommen, milder Sonnenstrahl!
Sanfte Rührung wärmet meine Seele,
Und ich feire Jesu Abendmahl.
Weiche, Welt, mit deinen Eitelkeiten,
Hier ist Größe, hier ist Gottesruh';
Hingeneigt zu deinem schönen Leben,
Eil' ich, Jesu, deiner Kirche zu;
Weihe mich aufs neue jenem Bunde,
Den die Wahrheit mit der Tugend schloß;
Denke liebend an den Freund der Menschen,
Der sein Blut auf Golgatha vergoß;
Huldige der sanften Bruderliebe,
Die dem Sünder und dem Feind vergiebt;
Neige mich zu jener Himmelstugend,
Die das Gute, weil es gut ist, liebt;
Ehre und bekenne meinen Glauben

Unter Demuth, unter Brudersinn;
Freue mich, daß ich zum Licht geboren,
Daß ich frei vor Gott und Menschen bin;
Trete fröhlich in das neue Leben,
Das den Staub zum neuen Menschen macht;
Blicke fromm und ahnungsvoll hinüber
In die Klarheit nach der Todesnacht.

Vater, laß mich für den Himmel leben,
Und mein Wille sey verklärt und rein!
Laß mich keinen Lebenstag entweihen,
Und mein letzter wird der schönste seyn.

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS

einrich

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Zerrenner, Karl Christoph Gottlieb,

Taschenbuch zur täglichen Erbauung für denkende Christen

Berlin [1811]

Asc. 5445 q
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10269581-4